

Rattus Libri

Ausgabe 123

Mitte Dezember 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>
www.beam-ebooks.de/kostenlos.php
<http://blog.g-arentzen.de/>
www.foltom.de
www.geisterspiegel.de/
www.light-edition.net
www.littera.info
www.phantastik-news.de
www.rezensenten.de
www.terratischer-club-edon.com/
www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;
www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:
www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 123. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 11
Fantasy.....	Seite 14
Science Fiction	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 17
Krimi/Thriller.....	Seite 30
Essen & Trinken	Seite 41
Comic	Seite 42
Manga.....	Seite 56
Kalender	Seite 67

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

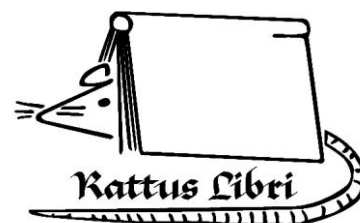
Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Jessica Salzmänn (JS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Petra Weddehage (PW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Dezember 2012





Lloyd Alexander

Die Reise zum Drachenberg

Taran - Sammelband 2: Der Spiegel von Llunet/Der Fürst des Todes

Taran Wanderer, USA, 1967/The High King, USA, 1968

cbj-Verlag, München, 08/2006

HC, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-570-13197-8, 512/1695

Aus dem Amerikanischen von Roland Vocke und Ulrike Killer

Titelgestaltung von Basic-Book-Design, Karl Müller-Bussdorf unter Verwendung einer Illustration von Dieter Wiesmüller

www.cbj-verlag.de

<http://us.macmillan.com/author/lloydalexander>

Taran ist nach seinen Abenteuern der ersten drei Bücher (zusammengefasst in „Taran – Die dunkle Seite der Macht“, ebenfalls bei cbj erhältlich) nach Caer Dallben zurückgekehrt und widmet sich wieder all den zahlreichen Pflichten, die einen Hilfsschweinehirt den ganzen Tag über beschäftigt halten können.

Doch nicht einmal Colls großzügiges Angebot, ihn in das große Geheimnis des Rübensteckens einzuweisen, kann ihn daran hindern, seinem Ziehvater Dallben die für ihn alles entscheidende Frage zu stellen: Wer ist Taran wirklich? Nichts als ein Waisenkind, ausgesetzt von armen Leuten? Oder vielleicht doch ein Abkömmling von Königen, edlen Herrschaften, den Mächtigen der Welt? Nur zu gerne würde Taran seine angebotene Eilonwy heiraten, doch davon könnte ein bedeutungsloser Niemand ohne eigenen Namen nicht einmal zu träumen wagen.

Da Dallben ihm die Frage nicht beantwortet, darf man sofort davon ausgehen, dass dahinter ein großes Geheimnis steckt. Widerwillig erlaubt der weise, alte Mann Taran, in die Welt zu ziehen, um die Antwort selbst zu suchen. Begleitet wird er von dem treuen Gurgi. Gerüstet mit seinem Schwert und dem Schlachtenhorn, das Eilonwy ihm geschenkt hatte, will er zunächst zu den Marschen von Morva ziehen. Er hofft auf das Wissen der drei Hexen, so sehr er sie auch fürchtet. Diese geben ihm den Rat, in den Spiegel von Llunet zu blicken, und so zieht Taran weiter, immer seinem Schicksal entgegen.

Auf seinem Weg begegnen ihm kühne, aber dumme Männer; Fürsten, die sich für edel und großzügig halten, in Wahrheit aber skrupellose Diebe sind; alten Freunden wie etwa dem Barden, der nicht lügen kann; oder Doli, dem Zwerg, der sich unsichtbar zu machen vermag. Doli wurde allerdings von dem ungemein gefährlichen Zauberer Morda in einen Frosch verwandelt und bedroht auch Tarans Leben - und schlimmer noch: seine Queste ...

Taran ist erwachsen geworden. Das ist wohl der erste Eindruck, den man von diesem Buch gewinnt, in dem die beiden Geschichten „Der Spiegel von Llunet“ und „Der Fürst des Todes“ als Hardcoverausgabe zusammengefasst sind. Aus dem tollkühnen, leichtsinnigen Jungen, der erst handelt, bevor er auf die Nase fällt, und anschließend eventuell über das Warum nachdenkt, hat sich ein echter Held entwickelt. Taran springt nicht länger auf jeden Kampf an, der sich ihm anbietet, scheut allerdings auch davor nicht zurück, sofern er die Notwendigkeit erkennt. Mit seinen klugen Ratschlägen kann er Fehden zwischen verfeindeten Fürsten schlichten und dabei einem gutherzigen Bauern helfen; er entzieht sich gefährlichen Intrigen und besiegt selbst unsterbliche Zauberer.

Wie bereits im ersten Sammelband muss man sich auf den märchenhaften Charakter der Erzählungen einlassen, in denen teilweise keltische Mythen eingeflochten wurden. Es gibt weiterhin keine Grauschattierungen bei den Charakteren; alle sind entweder gut bzw. böse oder wandeln sich von einem zum anderen. Taran ist so edel, klug, gutherzig, mutig und stark, seine Feinde hingegen so böseartig und gierig, verdorben und entweder sehr dumm oder sehr hinterhältig-schlau, dass kein Zweifel bleibt: Hier wird nicht das wahre Leben geboten, auch dann nicht, wenn all die Magie und Zauberwesen, staunenswerte Action und herzhafter Humor weggedacht werden.

Da man zwar dieses Buch auch ohne den Vorgänger lesen könnte, es dem Verständnis allerdings schadet, ist es sowieso nur für denjenigen geeignet, der Taran bereits kennt und liebt. Darum kann man es guten Gewissens jedem Fan phantastischer Märchen warm ans Herzen legen, nahezu gleichgültig welchen Alters – aufgrund einiger erschreckender und brutaler Schilderungen sollten Kinder erst ab etwa 12 Jahre bedenkenlos zugreifen. (alea)



Kristin Cashore

Die Königliche

Die sieben Königreiche 3

Bitterblue, USA, 2009

Carlsen Verlag, Hamburg, 09/2012

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-551-58268-3, 568/1990

Aus dem Amerikanischen von Katharina Diestelmeier

Titelgestaltung von Kerstin Schürmann, formlabor unter Verwendung eines Fotos von Gettyimages/Andreas Kuehn

Illustrationen, Vignetten und Karte von Ian Schoenherr

Autorenfoto von Daniel J. Burbach

www.carlsen.de

<http://kristincashore.blogspot.com/>

Nach dem Tod ihres Vaters, König Leck alias Immiker, wird Bitterblue Herrscherin über Monsea. Das junge Mädchen möchte ihre Aufgaben nach besten Kräften erfüllen, doch schon bald erkennt sie, dass sie gar nichts über ihr Volk und die Zustände in ihrem Reich weiß. Die alten Ratgeber, die bereits ihrem Vater dienten, halten vieles von ihr fern und verschleiern den Rest.

In Folge schleicht sich Bitterblue nachts heimlich aus dem Palast, um sich selbst ein Bild von der Situation zu machen. Auf einem ihrer Ausflüge lernt sie zwei junge Männer kennen, Teddy und Saf, die eine Druckerei betreiben und sich bemühen, die Wahrheit, nach der die Königin so verzweifelt sucht, festzuhalten, den Menschen Lesen und Schreiben beizubringen und ihnen Dinge zurückzugeben, die Leck ihnen gestohlen hat.

Dadurch erregen sie die Aufmerksamkeit jener, die ein Interesse daran haben, dass vieles vergessen wird, vor allem die Grausamkeiten des früheren Königs. Teddy wird niedergestochen, jemand legt Feuer in seiner Druckerei, und Saf soll im Gefängnis sterben, da ihm ein Mord in die Schuhe geschoben wurde, den er nicht begangen hat. Es gelingt Bitterblue, den Mann, den sie liebt, mit Hilfe ihrer Freunde zu retten.

Doch der Preis ist hoch: Saf weiß nun, wer Sparks in Wirklichkeit ist – und das gegenseitige Vertrauen ist zerstört. Er rächt sich, indem er Bitterblues Krone stiehlt und sie an einen Hehler weiterreicht. Das kann die Königin jedoch nicht dulden. Das Zeichen ihrer Macht muss zurück in den Palast, bevor jemand davon erfährt. Dieser Diebstahl ist Hochverrat und wird mit dem Tod bestraft. Selbst Bitterblue könnte Saf dann nicht mehr schützen ...

Die bittersüße (nomen est omen) Romanze von Bitterblue und Saf ist eingebettet in eine Krise, unter der die sieben Königreiche leiden („Die Beschenkte“ und „Die Flammende“): Skrupellose, grausame Herrscher knechten ihre Völker, doch leisten überall kleine Gruppen mutiger Männer und Frauen Widerstand. Einige Herrscher konnten bereits abgesetzt werden, und die Rebellen knüpfen über die Grenzen hinweg Kontakte zu Gleichgesinnten.

Bitterblue überlässt diese Dinge ihren treuen Freunden, denn sie hat genug mit Monsea, ihrem eigenen Reich, zu tun. Es gibt so vieles, was sie nicht weiß, weil Leck die Erinnerungen aller manipuliert hat. Die meisten wollen gar nicht wissen, was er ihnen antat oder zu welchen Gräueltaten er sie zwang. Nicht jeder, der Bitterblue dient, handelt nach ihrem Willen, und so muss sie lernen, die Freunde und Gegner ihrer Bemühungen voneinander zu unterscheiden.

Je mehr sie herausfindet, umso schrecklicher wird das Bild, welches sich ihr zunehmend offenbart. Leck schlug Wunden, die nur schwer, manchmal gar nicht heilen und immer noch die Betroffenen zu Verzweiflungstaten treiben. Dementsprechend schwer ist es für Bitterblue, Safs Vertrauen zu gewinnen, und kaum kommen sie einander näher, wird es auch schon wieder durch die Geheimnisse, die beide hüten, zerstört.

Trotzdem gibt das junge Mädchen nicht auf, denn sie will ihr Volk wahrlich befreien und auf ein wenig Glück für sich selbst hoffen dürfen. Wie ein Puzzle beginnt sie, die einzelnen Teile zusammenzusetzen: die Chiffrebotschaften ihrer ermordeten Mutter, die in einer fremden Sprache verfassten und verschlüsselten Tagebücher ihres Vaters und was ihr sonst noch an Informationen zugespielt wird. Das verloren gegangene Wissen ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft.

Und es gibt noch eine Überraschung: Hinter dem Gebirge liegen bislang unbekannte Königreiche. Damit wird der zweite Band, der in den Dells und in Pikkia spielt, in die Gesamthandlung integriert. Leck ist das Bindeglied, denn er fand einen Weg in jene Länder und begegnete dort Fire, die nun als Gesandte für einen kleinen Aha-Effekt sorgt.

Da die größeren Konflikte aber noch nicht gelöst sind, darf man davon ausgehen, dass Kristin Cashore wenigstens noch einen vierten Band verfassen wird.

Die bislang drei Romane über „Die sieben Königreiche“ können durchaus für sich gelesen werden, doch empfiehlt es sich, die Reihenfolge beizubehalten, da sich die Autorin in „Die Königliche“ nicht die Mühe macht, Bitterblues Freunde aus „Die Beschenkte“ und die Gäste aus „Die Flammende“ im Detail vorzustellen. Nur kurz wird Bezug auf zurückliegende Geschehnisse genommen, und kennt man die Hintergründe, macht die Lektüre natürlich mehr Spaß.

Erfreulich ist, dass man eine Fantasy-Serie geboten bekommt, die ganz auf Elfen, Zwerge, Trolle und all die anderen Standard-Figuren verzichtet – eine willkommene Abwechslung. Kristin Cashores Szenarien wirken teils vertraut, teils sind sie etwas völlig Eigenständiges, denn es gibt Menschen mit und ohne besondere Fähigkeiten, dazu Monster, bei denen es sich um Tiere mit Gaben handelt.

Manchmal tritt das große Gesamte in den Hintergrund zugunsten der Einzelschicksale. Wird diesen zu ausführlich nachgegangen, können Längen auftreten. Dennoch ist man fasziniert von dieser Welt und legt das Buch erst aus der Hand, wenn man das Ende gelesen hat. (IS)



Katrin Kaiser

Das Königspferd: Der Hengst Alexanders des Großen

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln/München, 07/2005

HC, Kinderbuch, History, 978-3-505-12200-2, 219/795

Titelillustration von Ute Martens

www.schneiderbuch.de

www.utemartens.de

Xene ist das einzige Kind des Pferdehändlers Philoneicus. Junge Frauen im Griechenland zu Zeiten Alexander des Großen sollten demütig, brav und fleißig im Haushalt sein. Doch das groß gewachsene, kräftige Mädchen liebt bloß Pferde, und alle Bemühungen der Mutter bleiben vergebens. Ihr Vater hat sich damit längst abgefunden und bringt der

Vierzehnjährigen alles bei, was es über Pferde zu wissen gibt.

So ist sie denn auch die Einzige, die den jungen Rapphengst Bukephalos zu bändigen weiß – er trägt seinen Namen, der ‚Stierkopf‘ bedeutet, nicht umsonst. Das edle Tier soll die Zucht des Vaters retten, die kurz vor dem finanziellen Untergang steht. Xene begleitet den Vater nach Pella zum Königshof von Phillip von Makedonien.

Bukephalos erringt sofort die Aufmerksamkeit Alexanders, und so wird das Pferd für einen extrem hohen Preis verkauft. In diesem Preis mit enthalten ist auch Xene, wovon sie zunächst nichts ahnt. Sowohl Alexander als auch der König haben kein Problem damit, ein Mädchen als Stallhelferin einzustellen, sofern das garantiert, dass der ebenso prachttolle wie scheue Hengst bestens versorgt ist.

Xene ist entsetzt, muss sich aber ihrem Schicksal beugen. Von nun an begleitet sie das Schicksal des willensstarken Prinzen, der so freundlich und feinsinnig sein kann, aber bereit ist, alles und jeden seinem Ehrgeiz zu opfern ...

Xene ist ein starker Charakter. Ihre Ängste, als sie sich so plötzlich ihrer Familie entrissen findet und von einem misshandlenden, tyrannischen Stallmeister gequält wird, werden glaubwürdig geschildert. Ihr harter Alltag im Stall ist interessant beschrieben, und auch alle anderen Charaktere

kommen lebendig herüber. Sie findet Freunde unter den Stalljungen und erlebt Alexanders Entwicklung hautnah mit.

Der glühende Ehrgeiz dieses geborenen Kriegers, seine jugendliche Ungeduld, sein wachsender Hass auf den Vater, der ihn nicht anerkennen will - all das lässt die Autorin den Leser spüren. Es wird spannend erzählt, wie Alexanders Stellung in Gefahr gerät, als Phillip sich eine neue Frau nimmt und dadurch möglicherweise ein neuer Thronerbe geboren werden könnte. Alexanders Mutter stammt zwar aus einem Königshaus und gilt als Nachfahrin des berühmten Achill, doch sie ist keine Makedonierin und ihr Sohn darum lediglich ein Halbblut, das nicht von jedem im Volk akzeptiert wird.

Das Leben in der damaligen Zeit wirkt in vielen Punkten authentisch: Das Los der Frauen und Rechtlosen, die harten Sitten, zahlreiche kleine Anmerkungen über den Glauben und Alltagsgegenstände lassen ein buntes Bild entstehen.

Zwar ist Xene teilweise etwas sehr modern in ihren Gedankengängen, und es ist unwahrscheinlich, dass sie unter Jugendlichen und Männern zur Frau erblüht, ohne dass ein einziges Mal jemand nach ihr greift – ihr Schutz als Dienerin Alexanders wäre dafür nicht ausreichend. Auch mit ihren beiden Freunden tauscht sie niemals mehr als ein einzelnes zartes Küsschen auf die Wange oder eine rasche Umarmung. Aber da die Geschichte für Kinder von ca. 9 - 12 Jahre gedacht ist, muss hier der Realismus weichen.

Alles in allem ein empfehlenswertes Buch, das für junge Pferdenarren und Geschichtsbegeisterte einiges zu bieten hat. (alea)



Ivo Pala
Die Hüterin Midgards
Elbenthal-Saga 1

sauerländer Verlag, Mannheim, Originalausgabe: 03/2012

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, Adventure, Romance, 978-3-411-80922-6, 384/1999

Titelgestaltung von Suse Kopp unter Verwendung einer Illustration von Benita Winckler

Karte von Jörg Friebe

Vignette von N. N.

www.sauerlaender.de

www.elbenthal-saga.de

<http://benitawinckler.com>

<http://dunkelgold.deviantart.com>

Vor zweihundert Jahren verloren die Lichteiben den Krieg gegen die Dunkeleiben und mussten Alfheim verlassen. Sie zogen sich in die Feste Elbenthal unterhalb der Stadt Dresden zurück und bewachen seither das Tor, das Alfheim und Midgard, die Welt der Menschen, miteinander verbindet.

Die Dunkeleiben rüsten zu einem neuen Angriff. Ihr Ziel ist es, die Menschheit zu versklaven. Die einzige, die die Rettung bringen könnte, ist die 17-jährige Svenya, die in ihrem jungen Leben schon sehr viel durchmachen musste. Als ihr eröffnet wird, dass sie eine unsterbliche Elbenprinzessin und die Hüterin des Tores sei, muss sie sich entscheiden:

Wird Svenya den Mut aufbringen, sich in einen gefährlichen Kampf zu stürzen – oder gibt sie ihrem bisherigen Dasein den Vorzug? Wählt sie ewiges Leben und Schönheit, Ruhm und Ehre und verzichtet auf die große Liebe – oder will sie den hohen Preis für dieses neue Leben nicht entrichten?

Das Buch springt dem potentiellen Käufer sofort ins Auge, denn das metallisch-blau leuchtende Cover mit der hübschen Elbe ist ein echter Hingucker. Auch die Gestaltung des Innern ist sehr gefällig: eine Landkarte von Elbenthal, graue Trennseiten mit Vignette zwischen den Erzählabschnitten und durchscheinende Vignetten zu Beginn von jedem Kapitel.

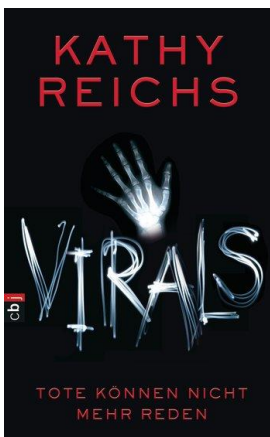
Der Autor bedient sich vieler Begriffe und Namen aus der „Edda“ und dem „Nibelungenlied“; man fühlt sich auch ein wenig an J. R. R. Tolkiens „Herr der Ringe“ erinnert, insbesondere durch die

Bemühung, in Ansätzen eine elbische Sprache zu schaffen, die jedoch den Lesefluss etwas hemmt. Damit hören die Ähnlichkeiten jedoch schon auf, denn Ivo Palas Elben sind in der Gegenwart angekommen und nutzen die Möglichkeiten der modernen Technik.

Man kann sich in die Charaktere, insbesondere in Svenya, die sich vom gebeutelten Straßenmädchen zur Kämpferin mausert, gut hineinversetzen. Da sie schon einiges an Lebenserfahrung besitzt, fällt es ihr nicht schwer, die Rolle der Hüterin anzunehmen und eine harte Ausbildung zu durchlaufen. Obwohl reichlich gekämpft wird, hätte man diesen Teil durchaus etwas raffen können, denn die Schilderungen geraten mitunter sehr ausführlich und dadurch etwas langatmig.

In Folge lesen sich der Beginn und das offene Ende – weitere Bände sollen folgen – am spannendsten. Man begleitet Svenya, die mit ihren Aufgaben wächst, durch ein phantastisches Abenteuer, das auch nicht einer Romanze entbehrt. Allerdings liegt der Schwerpunkt auf Action, so dass das Buch auch das männliche Publikum ansprechen dürfte.

Freilich erfindet der Autor das Rad nicht neu, es gibt so manche Parallelen und Genre-Klischees, die reiferen Lesern auffallen, doch die Zielgruppe, Jugendliche ab 14 Jahre, wird gut bedient. (JS)



Kathy Reichs
Tote können nicht mehr reden
Virals 1

Virals, USA, 2010

cbj-Verlag, München, 03/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, SF-Thriller, Drama, 978-3-570-15288-1, 480/1899

Aus dem Amerikanischen von Knut Krüger

Titelgestaltung von Hanna Hörl Designbüro, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock, Petar Lazovic

Illustrationen im Innenteil von Vicky Newman

Autorenfoto von Marie-Reine Mattera

www.cbj-verlag.de

<http://kathyreichs.com>

www.shutterstock.com

Nach dem Unfalltod ihrer Mutter zieht Tory Brennan zu ihrem Vater, einem Meeresbiologen, nach Morris Island. Für beide bedeutet dies eine völlig neue Erfahrung, denn keiner wusste vom anderen. Schnell freundet sie sich mit den drei einzigen Jugendlichen – Ben, Hi und Shelton – an, die ebenfalls auf der Insel wohnen.

Tory ist die hochintelligente Nichte von Temperance „Bones“ Brennan („Bones – Die Knochenjägerin“) und eifert der forensischen Anthropologin nach. In Folge ist ihre Neugierde geweckt, als sie auf einer anderen Insel, auf der geheime Experimente betrieben werden, die Erkennungsmarke eines Vietnam-Soldaten findet. Schon bald bringt sie zusammen mit ihren Freunden in Erfahrung, dass dessen Tochter, die vor Jahren verschwundene Katherine Heaton, diese Marke in ihrem Besitz hatte.

Wenig später graben die Jugendlichen ein weibliches Skelett an jener Stelle aus, an der Tory die Marke entdeckt hatte. Sie werden jedoch von bewaffneten Männern verjagt und können ihnen bloß mit viel Glück entkommen. Die Polizei glaubt kein einziges Wort von dieser abenteuerlichen Geschichte, denn jemand hat die Leiche gegen Affenknochen ausgetauscht.

Auch der Arbeitgeber von Tors Vater macht Ärger, denn er ahnt, dass die Teenager für das Verschwinden eines seiner Testobjekte, einen Wolfshund, verantwortlich sind. Da es sich um ein illegales Experiment handelt, kann er sie nicht öffentlich beschuldigen, und so haben die vier keine Ahnung, was mit ihnen passiert, als sich plötzlich merkwürdige Krankheitssymptome zeigen.

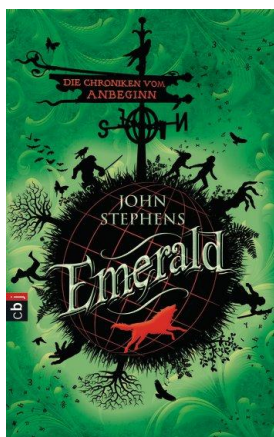
Kathy Reichs erzählt eine sehr komplexe Geschichte, in der sie verschiedene Geschehnisse miteinander verbindet: Zunächst versuchen die vier Hauptfiguren, das Rätsel um ein vermisstes Mädchen zu lösen, ohne zu ahnen, dass ihre Nachforschungen einflussreiche Personen aufstören, die ein großes Interesse daran haben, dass der Mord an Katherine Heaton niemals aufgeklärt wird. Des Weiteren befreit das Quartett einen kranken Wolfshund und infiziert sich mit einem mutierten

Virus. Letztlich können sie – natürlich – den Fall aufklären und dadurch eine weitere Straftat aufdecken. Überraschenderweise sind auch Personen involviert, von denen man es nicht erwartet hätte.

Die Story ist durchaus spannend, aber die Autorin trägt doch recht dick auf. Tory, Ben, Hi und Shelton sind alle sehr intelligent und auf ihren jeweiligen Gebieten wahre Genies. Sie brechen in gesicherte Forschungsanlagen ein, wissen ganz genau, wie man ein todkrankes Tier pflegt, legen sich mit Gangstern an und, und, und. Selbst wenn sie in eine aussichtslose Situation geraten, finden sie immer einen Weg oder haben das notwendige Quäntchen Glück, um sich zu retten.

Richtig utopisch wird es, als sie sich durch das Virus zu verändern beginnen. Nein, zu Werwölfen werden sie nicht, aber die „X-Men“ lassen grüßen. Sicher hätte die Handlung auch ohne die Superhelden-Mutation und mit den richtigen Wendungen funktionieren können, denn die Protagonisten waren zuvor schon super genug, aber die Autorin scheint noch so einige Pläne für ihre jungen Helden zu haben, die mehr in Richtung SF als zum Thriller tendieren.

Wenn man die TV-Serie „Bones“ nicht kennt, kann man freilich keine Vergleiche ziehen. Für junge Fans der Reihe, ist der Spinn Off sicher eine reizvolle Lektüre, und auch wer durch den vorliegenden Roman erstmals mit Kathie Reichs in Berührung kommt, kann sich in die Handlung problemlos hinein versetzen. Allerdings sollte man Superhelden-Kids mögen, sonst empfindet man „Virals“ als zu phantastisch und zu übertrieben. (IS)



John Stephens

Emerald

Die Chroniken vom Anbeginn 1 (von 3)

The Emerald Atlas – The Book of Beginning, Book One, USA, 2011

cbj-Verlag, München, 04/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-15292-8, 464/1999

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst

Titelgestaltung und Vignetten im Innenteil von Hanna Hörl Designbüro, München

Autorenfoto von Isabelle Grubert

www.cbj-verlag.de

www.cbj-emerald.de

www.chroniken-vom-angebinn.de

John Stephens ist der Autor von Drehbüchern zu Serien wie „Gossip Girl“ und „Gilmore Girls“. „Emerald“, der erste Band von „Die Chroniken von Anbeginn“, ist sein erstes Jugendbuch für eine Leserschaft ab 12 Jahre.

Die Geschwister Kate, Michael und Emma wachsen in Waisenhäusern auf. An ihre Eltern haben sie bloß vage bis gar keine Erinnerungen. Kate entsinnt sich nur noch an die Worte ihrer Mutter, dass sie auf die beiden Jüngeren aufpassen soll – und diese Aufgabe nimmt sie sehr ernst. Alle hoffen, dass sie ihre Eltern eines Tages wiedersehen.

Kate ist 14, Michael 12 und Emma 11 Jahre alt, als sie in ein Waisenhaus geschickt werden, das sich auf einer abgelegenen Insel befindet – wie abgelegenen Cambridge Falls tatsächlich ist, erfahren sie schon bald: Der triste Ort befindet sich nicht in der bekannten, sondern in einer magischen Welt. Dr. Pym, der mysteriöse Besitzer des heruntergekommenen Hauses, entpuppt sich als Zauberer. Aber darf man ihm trauen?

Die drei erforschen das Anwesen und stoßen in einem verborgenen Raum auf ein Buch, das sie in die Vergangenheit bringt. Dort werden sie Zeuge von den erschreckenden Ereignissen, die sich vor rund zehn Jahren abspielten: Die plötzlich aufgetauchte, mysteriöse Gräfin ließ alle Kinder einsperren und erpresste mit ihnen deren Eltern, damit diese nach einem Artefakt suchten.

Kate begreift, dass die Gräfin hinter dem magischen Buch – „Emerald“ – her ist, es aber niemals in die Hände bekommen darf. Allerdings will sie zusammen mit ihren Geschwistern das schlimme Schicksal, das die Bewohner von Cambridge Falls, die Zwerge und andere ereilen wird, verhindern. Doch dann geht das Buch verloren, und die Kinder werden getrennt. Emma ist schwer

verletzt, während Kate und Michael im Kerker der Zwerge auf einen jüngeren Dr. Pym treffen, der sie nicht zu kennen scheint ...

Zunächst startet „Emerald“ etwas träge und erinnert an die typischen Kinderbücher, in denen drei Waisen vergeblich auf die Rückkehr ihrer Eltern oder die Aufnahme in eine freundliche Familie hoffen. Fast schon zu ausführlich sind die Schilderungen der Geschehnisse im Heim und die Charakterisierung einer Nebenfigur (die vielleicht in den späteren Büchern in einer tragenden Rolle erneut auftaucht?).

Ab dem Moment, an dem Kate, Michael und Emma nach Cambridge Falls gelangen, geht das Abenteuer erst richtig los und entwickelt sich sehr schnell zu einer komplexen Geschichte, die zwar Kind gerecht erzählt ist und dadurch bereits Zwölfjährige erreichen kann, durch die vielen unerwarteten Wendungen und Zeitsprünge jedoch sehr viel Aufmerksamkeit fordert, zudem es aufgrund blutiger Kämpfe vielleicht doch eher an wenigstens Vierzehnjährige adressiert ist.

Im ersten Band ist Kate die Hauptfigur, wenngleich auch die Geschwister reichliche Handlungsanteile haben und genug passiert, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen Spaß an der Erzählung haben, doch werden vermutlich in „Rubyn“ und „?“ Michael und Emma in den Mittelpunkt rücken, denn es gibt drei Bücher für drei Kinder.

Wirklich neu ist die Idee nicht von mächtigen Büchern der Magie, die auf auserwählte Jugendliche warten, die gar nicht wissen, was auf sie zukommt und Stück für Stück das Puzzle zusammensetzen müssen. Natürlich finden sie treue Helfer und böse Gegner, die ihnen die Bücher abjagen und die Magie missbrauchen wollen. Trotzdem gelingt es dem Autor, sein Publikum zu fesseln – gerade durch die verschiedenen Handlungsebenen, all die Überraschungen und Andeutungen dessen, was noch kommen mag.

Die Charaktere entsprechen durchaus den gängigen Archetypen: Kate handelt als die Älteste fast immer besonnen und verantwortungsbewusst; sie hält ihre kleine Familie zusammen. Michael ist belesen und weiß viele nützliche Dinge. Emma ist eine mutige Kämpferin. Der Zauberer Dr. Pym gibt sich geheimnisvoll, und gelegentlich zweifelt man ein wenig an ihm, weil er nie alles verrät, was er weiß, und offenbar einer derer ist, die im Hintergrund die Strippen ziehen. Natürlich gibt es auch den mächtigen Kämpfer, stolze Zwerge, die böse Gräfin, allerlei monströse Kreaturen etc., die ihre Rollen erfüllen.

Aber ohne ein Minimum an phantastischen Figuren würde die Handlung nicht funktionieren. Immerhin wird auf die typischen Konflikte mit Trollen, Gnomen usw. verzichtet, denn ein neuerlicher Aufguss des „Herrn der Ringe“ soll die vorliegende Trilogie nicht sein (eher könnte Philip Pullmans „Der Goldene Kompass“ Pate gestanden haben).

Tatsächlich macht die Lektüre viel Spaß, denn sie ist spannend, weist einige eigenständige Monster auf, sie vermag immer wieder zu überraschen und löst sich dadurch auch von dem „Oliver Twist“-Milieu. Die Zielgruppe der 12- bis 16-jährigen wird sehr gut unterhalten und darf sich auf die Fortsetzung freuen, die im November 2012 erscheinen soll, und auf die geplante Verfilmung. (IS)



Andrea Tillmanns

Was krabbelt, summt und fliegt denn da? – Von Insekten und anderen Gliedertieren

Kreisel 63

Edition Dreieck im J. Ch. Mellinger Verlag, Stuttgart, 10/2012

PB, Kinderbuch, Sachbuch, Natur & Tier, Basteln & Spielen, 978-3-88069-763-8, 94/1450

Titelillustration von Christine Steinem

Fotos und Abbildungen im Innenteil von Andrea Tillmanns

Autorenfoto von N. N.

www.mellingerverlag.de

www.editiondreieck.de

www.andreatillmanns.de

Viele Kinder haben Angst oder ekeln sich vor Spinnen, Würmern, Bienen und anderem kleinen Getier – die Erwachsenen machen es ihnen schließlich vor. Noch schlimmer ist es, wenn die Insekten grundlos oder sogar aus Spaß gequält und getötet werden.

Dabei sind sie alle in irgendeiner Weise nützlich und erfüllen eine Aufgabe, die ihnen die Natur zugeteilt hat: Regenwürmer und Ameisen lockern die Erde auf, Bienen und Schmetterlinge bestäuben die Pflanzen, Marienkäfer fressen Blattläuse, Spinnen halten die Zahl der Insekten stabil, anderenfalls wäre die Menschheit längst von ihnen überrannt worden.

Hinzu kommt, dass Insekten und Gliedertiere sehr interessante Lebewesen sind, die oft eigentümliche Techniken entwickelt haben, um z. B. sich vor Feinden zu schützen, Nahrung zu finden und Nester zu errichten. Nicht selten stellen sie Rekorde auf, wie der Floh, der trotz seiner geringen Größe erstaunlich weit und hoch springen kann.

In ihrem Kind gerechten Sachbuch „Was krabbelt, summt und fliegt denn da?“ stellt Andrea Tillmanns die bekanntesten Insekten und Gliedertiere vor, denen Kinder im Freien und im Haus begegnen können. Zunächst gibt es eine allgemeine Einführung in das Thema, ergänzt von Hinweisen, wie und wo man die Tiere beobachten kann, ohne ihnen Schaden zuzufügen. Dann geht es auch schon zu den einzelnen Arten.

Die Autorin informiert sachlich und wertfrei über Silberfischchen, Schwebfliegen, Libellen, Ohrwürmer u. a. m., beschreibt ihr Aussehen, ihre Entwicklung, ihre Lebensweise und etwaige Besonderheiten. Auch geht sie der Frage nach, ob es sich wirklich um einen Schädling handelt. Tatsächlich können manche nützliche Insekten, treten sie in Scharen und am ‚falschen Ort‘ auf, viel Ärger anrichten. Meist jedoch überwiegt der Nutzen, oder sie dienen anderen Tieren als Nahrung. Hinzu kommen spezielle Beobachtungstipps.

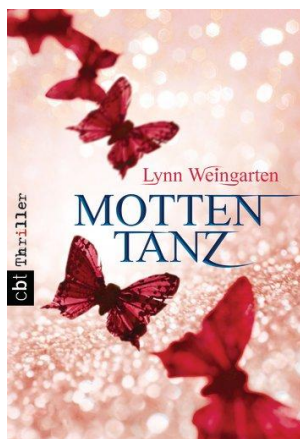
Natürlich möchten Kinder im Alter von 5 – 10 Jahre nicht nur belehrt werden, egal wie interessant das Thema ist. Darum finden sich im Anschluss reichliche, leicht nachvollziehbare Bastel-Anleitungen inklusive Materialliste, Spiel-Ideen, Gedichte und Lieder, ebenfalls von der Autorin komponiert und getextet.

Ergänzt wird mit vielen anschaulichen Farb- und Schwarzweiß-Fotos sowie Abbildungen (Mal- und Bastelvorlagen zum Abpausen oder Kopieren). Die Größen variieren von Briefmarkenformat bis zu einer ganzen Seite.

Die Ausführungen zu den Insekten sind nicht nur für Kinder interessant zu lesen. Auch Jugendliche und Erwachsene können den Texten sehr viel Wissenswertes entnehmen, was ihnen wiederum hilft, die Fragen kleiner Geschwister und Kinder kompetent und verständlich zu beantworten.

Die Spiel- und Bastelvorschläge richten sich hingegen mehr an Kinder im Vorschulalter und in den ersten beiden Grundschulklassen.

In der Summe ist „Was krabbelt, summt und fliegt denn da?“ ein sehr schönes Sachbuch für junge Leser, die sich für die Wunderwelt der Insekten interessieren. Als ergänzendes Material im Kindergarten und in der Grundschule sehr geeignet! (IS)



Lynn Weingarten

Mottentanz

Wherever Nina Lies, USA, 2009

cbl-Verlag, München, 04/2011

TB, Jugendbuch, Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-30741-0, 320/899

Aus dem Amerikanischen von Violeta Topalova

Titelgestaltung von Hanna Hörl Designbüro, München unter Verwendung eines Motivs von plainpicture, Laurence Mouton

Illustrationen im Innenteil von Vicky Newman

Autorenfoto von Jena Cumbo

www.cbl-jugendbuch.de

<http://lynnweingarten.com>

www.vickynewman.com

Zwei Jahre sind vergangen, seit Ellies ältere Schwester Nina spurlos verschwand. Die inzwischen 16-jährige hofft immer noch, dass die Vermisste eines Tages wieder auftaucht, und geht jedem noch so winzigen Hinweis nach, auch als sie in einem Karton voller Ramsch eine Zeichnung ihrer Schwester mit einer Telefonnummer findet.

Da der Angerufene leugnet, Nina zu kennen, folgt Ellie der Einladung zu einer kruden Party, bei der ein Haus abgerissen werden soll. Es gelingt ihr, den jungen Mann zu finden, der den Ramsch verkauft hat, doch auch er erweist sich keineswegs als Hilfe. Ganz anders Ellies Zufallsbekanntschaft Sean, der ihr Verständnis entgegenbringt, weil er ebenfalls einen tragischen Verlust erlitten hat.

Gemeinsam fahren sie mit Seans Auto durch mehrere Bundesstaaten, und je länger sie zusammen sind, umso mehr verliebt sich Ellie in ihren Begleiter, obwohl ihre Freundin Amanda, die Nachforschungen anstellte, behauptet, Sean sei ein Freak und mit einer anderen zusammen. Davon will Ellie jedoch nichts hören, da sie an Sean glaubt.

Als er ihr erzählt, er habe einen Detektiv eingeschaltet, der herausgefunden hat, dass Nina tot sei, bricht für Ellie eine Welt zusammen, und Sean ist ihr einziger Trost. Als ein mysteriöser Anrufer sie vor ihm zu warnen versucht und behauptet, dass Nina noch lebt, erwachen langsam Zweifel – und bringen sie in tödliche Gefahr ...

Lynn Weingarten erzählt die spannende Geschichte aus Ellies Sicht. In kurzen Kapiteln, darunter auch einige Rückblenden, erfährt man nach und nach mehr über die Schwestern, über Ninas Verschwinden und Ellies unermüdliche Suche. Mit dem Auftauchen von Sean nimmt die Handlung die Züge eines Roadmovies an, denn die Teenager sind mehrere Tage unterwegs und finden – dem glücklichen Zufall sei Dank! – immer wieder Hinweise, die sie aus den Sackgassen, in denen sie regelmäßig landen, wieder heraus und immer näher an ihr Ziel führen.

Erfahrene Leser ahnen früh, dass mit Sean etwas nicht stimmt, denn sein Verhalten ist einfach zu selbstlos, um wahr zu sein. Hinzu kommt, dass die Autorin einige scheinbare Nebensächlichkeiten einbaut, die die Alarmglocken schrillen lassen. Zählt man Eins und Eins zusammen, kommt das Ende nicht ganz unerwartet.

Trotzdem wird die Zielgruppe, Mädchen zwischen 13 und 15 Jahre, die sich leicht in Ellie hinein versetzen können, gut unterhalten. Die Charaktere wirken zeitgenössisch und realistisch, ihre Sorgen nachvollziehbar. Der Stil der Autorin liest sich angenehm und vermittelt den Eindruck, Ellie würde ihre Geschichte direkt erzählen. Hat man mit der Lektüre erst einmal begonnen, möchte man sie nicht aus der Hand legen, bevor die letzte Seite umgeblättert wurde. (IS)

Belletristik



Irwin Allen (Regie, Drehbuch), Jules Verne (Vorlage)

Fünf Wochen im Ballon

Five Weeks in a Balloon, USA, 1962

Koch Media, München, 28.09.2012

1 DVD im Amaray-Case, Adventure, EAN: 4020628926359, Laufzeit: ca. 97 Min., gesehen 10/12 für EUR 12,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 2.0, Deutsch Dolby Digital 2.0, Untertitel: Deutsch, Englisch

Bildformat: 2,35 : 1 (16 :9)

Altersfreigabe/FSK: 12

Darsteller: Red Buttons, Barbara Eden, Peter Lorre, Fabian, Cedric Hardwicke u. a.

Musik von Paul Sawtell

Titelgestaltung von N. N.

Extras: Trailer, Featurettes von der Premiere, Bildergalerie mit seltenem Werbematerial

www.kochmedia.com/de/

<http://najvs.org>

www.jules-verne.net

Mit einem neuartigen, lenkbaren Ballon möchte Professor Samuel Fergusson (Cedric Hardwicke) mit seinem Assistenten Jaques (Fabian) nach Ostafrika aufbrechen, um dort die letzten weißen Flecken auf den Landkarten auszumerzen.

Als Geldgeber bietet sich eine Zeitung an, unter der Bedingung, einem ihrer Reporter (Red Buttons) die Mitfahrt zu ermöglichen. Außerdem klopft Königin Victoria bei Fergusson an, um mit der Hilfe seines landwegunabhängigen Luftschiffes endlich an einem strategisch wichtigen Punkt an der Elfenbeinküste die britische Flagge zu hissen und damit die afrikanischen Sklavenhändler in ihre Schranken zu verweisen. Ein Auftrag, mit dem – zusätzlich zu einem Afrika-Experten - auch noch ein militärischer Beauftragter der Queen mit an Bord kommt.

Der Film kommt nach der Zusammenstellung der illustren Mannschaft relativ flott in Fahrt und spult dann episodenhaft einige Abenteuerkapitel ab, in deren Verlauf die Mannschaft noch weiter wächst. So kommen die exotische Sklavin Makia (Barbara Luna), der verschlagene Sklavenhändler Ahmed (Peter Lorre), die kühle Lehrerin Susan Gale (Barbara Eden) sowie ein Zigarre rauchender Schimpanse an Bord.

Angesichts der abenteuerlichen Episoden gerät sogar – zumindest für den Zuschauer - der Auftrag der Queen nach und nach in Vergessenheit. Erst am Ende besinnt man sich plötzlich wieder und zeigt den Sklavenhändlern in einer westernreifen Schießerei, wer in Afrika das Sagen hat.

Ganz davon abgesehen, dass der Hauptzweck der Expedition gegenüber der Buchvorlage verändert wurde – Jules Vernes Fergusson wollte die Quellen des Nils finden –, hat Katastrophenfilmer Irwin Allen (u. a. „Flammendes Inferno“, „Die Höllenfahrt der Poseidon“) aus Vernes Erstling ein knallbuntes Revuespektakel gemacht, das aus heutiger Sicht reichlich überholt wirkt und eher als Star- und Sternchenvehikel, denn als ernstzunehmender Abenteuerfilm funktioniert. Außerdem sollte wohl an die erfolgreiche „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ von 1959 angeknüpft werden.

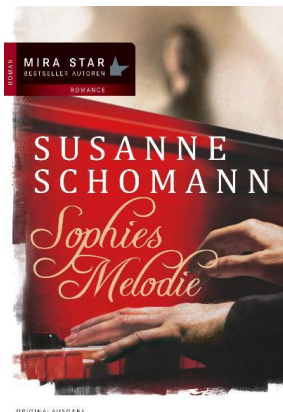
Die Besetzung wurde recht bunt zusammengewürfelt und rekrutiert sich u. a. aus dem Elvis-Lookalike Fabian (ein leidlich erfolgreicher Sänger und Schauspieler der späten 1950er und frühen 1960er), der zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Titelsong „Five Weeks in a Balloon“ zum Besten gibt, dem Komiker und Oscar-Preisträger Red Buttons als hemdsärmeliger Held, der am Ende vorhersehbar das Herz der späteren „Jeannie“ Barbara Eden erweicht, und Film Noir-Ikone Peter Lorre, der hier sein komödiantisches Talent unter Beweis stellt.

Insgesamt wirken die Abenteuer der Ballonfahrer aus heutiger Sicht relativ harmlos, sei es durch den entspannenden Humor oder durch die antiquierte Film-/Tricktechnik. In einigen Szenen soll z. B. durch Schuss-Gegenschuss-Montage die Nähe von wilden Tieren vorgetäuscht werden, nur dass die Aufnahmen in erkennbar verschiedenen Landschaften gedreht wurden. Auch der vermeintlich dichte Dschungel befindet sich offenkundig in einer Studiohalle.

Doch gerade diese Durchschaubarkeit, gepaart mit den Tricks aus Großvaters Mottenkiste und den längst überholten Kalauern, macht aus heutiger Sicht den Charme des Films aus. Man sollte sich also einfach zurücklehnen und das wohlige Sonntagnachmittagsgefühl genießen, das sich beim Ansehen einstellt. Und mal ehrlich ...: Die Ballongondel in Einhornform ist ein echter Hingucker!

Bereits 2006 wurde „Fünf Wochen im Ballon“ von 20th Century Fox veröffentlicht. Aktuell kommt die DVD nun im Zuge der Blu-ray-Veröffentlichung von Koch Media, die sich mit der Covergestaltung wieder sehr viel Mühe gegeben haben.

Angestaubter und harmloser Abenteuerklassiker, der durch die Nostalgiebrille gesehen immer noch viel Spaß macht! (EH)



Susanne Schomann
Sophies Melodie

MIRA TASCHENBÜCHER bei Harlequin Enterprises, Hamburg,
Originalausgabe: 10/2012

TB, MIRA STAR 25620, Belletristik, Romance, Drama, 978-3-86278-462-2,
364/899

Titelgestaltung von fredebold&partner, Köln/pecher und soiron, Köln unter
Verwendung eines Motivs von Getty Images, München

Autorenfoto von Sabine Kayser/Fotostudio Blendenspiel, Hamburg

www.mira-taschenbuch.de

www.susanneschomann.de

An die Hamburger Journalistin Sophie von Wenningen wird ein Job

herangetragen, nach dem sich andere alle zehn Finger ablecken würden: Sie soll einige Wochen für Recherchen in Schottland verbringen und ein Buch über den populären Sänger Constantin Afra schreiben. Sophie ist zunächst skeptisch, ob das wirklich der richtige Auftrag für sie ist, denn sie hat viel Spaß an ihrer Kolumne in dem Magazin ‚Diskurs‘ und kein besonderes Interesse an arroganten Pop-Stars. Ein Foto, das den attraktiven Mann in tiefster Trauer bei der Beerdigung seiner Frau Melanie zeigt, ändert ihre Meinung.

Sophie nimmt die Einladung nach Kellan Manor an. Dort lernt sie Conny kennen, seinen Bruder Fabian und dessen Frau Helen und die anderen Bandmitglieder Hans-Jürgen, Dirk und Lutz. Während alle den Gast freundlich aufnehmen, gibt sich Conny abweisend, so dass Sophie ihr Bauchgefühl bestätigt sieht, dass sie doch nicht die Richtige ist, um das Leben dieses übellaunigen, undurchschaubaren Mannes zu dokumentieren.

Trotzdem ist sie fasziniert von Conny, denn sie entdeckt auch andere Seiten an ihm. Als er ihr unverhofft gesteht, dass es ihm mit ihr nicht anders ergeht, landen sie sogleich im Bett und erleben höchste Wonnen. So ganz kann Sophie ihr unverhofftes Glück jedoch nicht fassen. Sie ist eine bodenständige Frau, die sich nichts aus dem Starrummel und Luxus macht, den ihr das Leben an Connys Seite bieten würde, und sie fürchtet, ganz plötzlich aus diesem Traum zu erwachen.

Trotzdem will sie dieser Liebe eine Chance geben. Allerdings gibt es Dinge, die Conny ihr verschweigt und die sie vermuten lassen, dass er noch immer nicht über Melanie hinweg ist, sie vielleicht nie wird vergessen können. Um mehr über die Ehe des prominenten Paares und ihren eigenen Stellenwert zu erfahren, sieht sich Sophie genauer in Connys Schlafzimmer um – und wird ertappt.

Statt sich ihre Erklärungen anzuhören, beleidigt Conny seine Braut aufs Schlimmste und wirft sie hinaus. Sophie kehrt nach Hamburg zurück und versucht, ihr bisheriges Leben weiterzuführen. Sie leidet und ahnt nicht, dass es Conny nicht anders ergeht. Helen, die ihr zu einer sehr guten Freundin wurde, versucht zu vermitteln, vor allem als sie erkennt, dass Sophie schwanger ist ...

„Sophies Melodie“ ist ein Melodram um eine selbstbewusste Journalistin und einen Sänger, dem schlechte Erfahrungen mit Frauen tiefe Wunden zufügten. Als sie einander kennenlernen, verlieben sie sich Hals über Kopf, doch Connys Schweigen und Sophies Wunsch, die Wahrheit zu erfahren, führen zu einem Desaster, das noch steigerungsfähig ist, denn die junge Frau erwartet ein Kind, das Conny um jeden Preis aufziehen will, auch wenn er sich nicht mehr auf Sophie einlassen möchte, von der er sich betrogen fühlt. Alles ist, wie die Leser wissen, nur ein großes Missverständnis, das vermeidbar gewesen wäre, hätte Conny angemessen und vernünftig reagiert.

Aber ein angemessenes und vernünftiges Verhalten legen die Charaktere von Anfang an nicht an den Tag. Der Superstar und die graue Maus, die gar nicht so grau ist, fallen schon nach wenigen Seiten übereinander her, und schon das macht deutlich, dass es einen großen Knall geben muss. Den Anlass liefern Sophies Schnüffelleien und die anschließende Überreaktion von Conny. Was er ihr alles an den Kopf wirft, ist haarsträubend und würde die Gefühle von jeder Frau für diesen Mann abtöten, aber die Protagonistin kann ihn einfach nicht vergessen und lässt sich auch später immer wieder demütigen. Natürlich gibt es – daran zweifelte niemand - ein Happy End, das nach all dem Drama dann aber doch sehr schlicht durch eine Nebenfigur eingefädelt wird.

Dass man der Story interessiert folgt, liegt weniger an der Romanze, die mit einigen soft-erotischen Szenen garniert wurde, als an dem Geheimnis um Melanies Tod. Leider gibt es auch hierzu keine wirklich überraschenden Enthüllungen, und diese werden einschließlich der Konsequenzen auch noch auf den letzten Seiten ziemlich schnell abgehandelt, ebenso die tragische Familiengeschichte von Conny und Fabian.

Folglich hat man den Eindruck, dass die Autorin gern ein Buch wie Daphne du Mauriers „Rebecca“, verfilmt von Alfred Hitchcock, geschrieben hätte, aber letztlich reichte es nur für eine weitschweifige Liebesgeschichte, während alle Aufhänger, die für Spannung hätten sorgen können, ungenutzt blieben.

Nebenbei: Die Band hat keinen Namen, und das Mitglied Hans-Jürgen wird nach seiner Einführung nicht einmal mehr erwähnt - im Gegensatz zu Lutz und Dirk, die immerhin kleinste Rollen erhielten -, als wäre er vergessen worden.

Eine Liebe in den schottischen Highlands – das klingt großartig und ist werbewirksam (Diana Gabaldon & Co.). Allerdings finden sich keinerlei Beschreibungen der Gegend und auch keine

Szenen außerhalb des Anwesens, so dass die Geschichte an jedem beliebigen Ort hätte spielen können. Es sind zudem keine Highlander involviert, sondern Hamburger. Der Klappentext verspricht mehr, als das Buch hält.

Ist man jedoch, unabhängig vom Drumherum, mit einer melodramatischen Liebesgeschichte und ein wenig Erotik zufrieden, wird man ganz auf seine Kosten kommen. (IS)

Fantasy



Jim C. Hines
Rotkäppchens Rache
Die Todesengel 3

Reed Hood's Revenge, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 07/2011

TB, Fantasy 20005, 978-3-404-20005-4, 430/899

Aus dem Amerikanischen von Axel Franken

Umschlaggestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Paulo Toledo Vega

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.jimchines.com

www.guter-punkt.de

www.paulotoledo.com

Vier Märchenprinzessinnen machen sich auf, um die Welt zu retten.

Nun gut, das titelgebende Rotkäppchen ist eher unfreiwillig dabei und in der hier dargestellten Welt auch als ‚Die Lady mit der roten Kapuze‘ bekannt. Zudem ist sie Jägerin, Assassine und ihr Name eigentlich Roudette.

Dadurch sollte bereits klar sein, dass es sich hier nicht um eine einfache Märchennacherzählung handelt. Grundsätzlich sind die Figuren und ihre jeweilige Vergangenheit zwar den „Grimmschen Märchen“ entliehen, tatsächlich ist ihr jeweiliger Hintergrund dann aber doch anders.

Der erste Band dieser Reihe trug den Titel „3 Engel für Armand“, und an die „3 Engel ...“ erinnert das gesamte Setting, die Action, die Darstellerinnen. Was dem eigentlichen Genre, nämlich ‚Schwert und Magie‘, durchaus gut tut. Versetzt mit einer Menge Humor sind sowohl die Prinzessinnen gut und ‚lebensnah‘ beschrieben, als auch die Geschehnisse und Abenteuer unterhaltsam und kurzweilig geschildert.

Grundsätzlich ist das Ganze zwar ‚nur‘ eine der üblichen Fantasy-Questen, aber durch die Wahl der Hauptdarstellerinnen, die neuartige Verknüpfung alter Märchen mit und in einer eigenen Welt macht das Buch zu einem lesenswerten Vergnügen. (ft)



Claudia Kern

ANNO 1701, Band 1: Kampf um Roderrenge

Basierend auf dem Computerspiel ANNO 1701 von SUNFLOWERS

Panini Books, Stuttgart, 06/2007

TB, Fantasy, 978-3-8332-1575-9, 264/995

Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart mit Artwork provided by SUNFLOWERS

www.paninicomics.de/videogame

www.claudia-kern.com

Roderrenge ist eine Insel mitten im Ozean mit wenig Kontakt zu den Nachbarinseln. Hierher verschlägt es John Arbor, der als Einziger den

Untergang des Schiffes überlebte, auf dem er angeheuert hatte. Arbor, der eigentlich als Pirat sein Dasein gefristet hat, wechselt von der Tarnung als normaler Matrose in eine weitere Rolle, die ihm mehr abverlangt als all seine bisherigen Abenteuer – denn plötzlich ein reicher und wichtiger Mann zu sein, ist alles andere als leicht. Besonders auf Roderrenge, wo misstrauische Bewohner, Piraten und die Herrscher über die Nachbarinseln ihn vor nahezu unlösbare Aufgaben stellen und er all seinen Scharfsinn braucht, um zu überleben ...

Das Buch erzählt erfreulich unaufgeregt von der Wandlung des Piraten, der nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, hin zu einem überlegt handelnden Mann, der alles tut, um seine Insel und seine große Liebe zu beschützen. Manchmal hätten ein paar zusätzliche Bemerkungen zu den Überlegungen der Hauptperson der Geschichte gutgetan, die an einigen Stellen etwas knapp erzählt ist, aber auch so ist die Handlung schlüssig aufgebaut und nicht zuletzt immer wieder spannend – sowohl in den actionreichen Kampfszenen als auch ganz besonders in den Momenten, in denen John Arbors Tarnung aufzufliegen droht.

Ein schönes, ruhiges und dennoch spannendes Buch, das auch ohne jede Kenntnisse des Computerspiels gut gelesen werden kann. Schade, dass es offensichtlich keine Nachfolgebände gibt. (AT)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga, Kalender.

Science Fiction



Jasper Fforde
Wo ist Thursday Next?
Thursday Next 6

One Of Our Thursdays Is Missing, GB, 2011

dtv, München, dt. Erstausgabe: 08/2012

PB, SF, Fantasy, 978-3-423-24915-7, 397/1490

Aus dem Englischen von Joachim Stern

Titelgestaltung von Balk & Brumshagen unter Verwendung eines Bildes von Markus Roost

www.dtv.de

www.jasperfforde.com

www.markusroost.ch

„Wo ist Thursday Next?“ ist der sechste Roman um die Jurisfiktion-Agentin Thursday Next.

Zuvor agierte Thursday Next in „Der Fall Jane Eyre“ (dtv Paperback 24379, 2004; dtv Taschenbücher 21014, 2007 und 21293, 2011), „In einem anderen Buch“ (dtv Paperback 24430, 2004; dtv Taschenbücher 21015, 2007 und 21294, 2011), „Im Brunnen der Manuskripte“ (dtv Paperback 24464, 2005; dtv Taschenbücher 21049, 2008 und 21295, 2011), „Es ist was faul“ (dtv Paperback 24568, 2006; dtv Taschenbücher 21050, 2008 und 21296, 2011) und „Irgendwo ganz anders“ (dtv Paperback 24758, 2009; dtv Taschenbuch 21297, 2011).

Die Romane sind in einer Parallelwelt angesiedelt, die sich nicht nur historisch von der unseren unterscheidet: England ist Republik, Wales ist selbstständig usw. usf. Vielmehr sind die Grenzen zwischen der Realität und der literarischen Fiktion durchlässig. So agiert Thursday Next als Agentin in beiden Welten, deckt Verschwörungen auf, löst diverse Probleme etc., sowohl in der BuchWelt, die alle Romane, Kurzgeschichten usw. umfasst, die jemals geschrieben wurden, als auch in der Realität.

Das ist in der (phantastischen) Literatur ein einmaliges Konzept, das dem Autor Gelegenheit zu zahlreichen Anspielungen auf bekannte und weniger populäre Romane aus diversen Genres und zur Umsetzung zahlreicher origineller, amüsanten Ideen gibt.

Mit dem Roman „Grau“ (Eichborn Verlag, 2011) wandte sich Jasper Fforde einem anderen Konzept zu und entwarf eine Welt, die unsere zukünftige sein kann und in der die gesellschaftliche Stellung ihrer Bewohner von ihrer Fähigkeit zur Farbwahrnehmung (sic!) abgehängt.

Die große Gefahr bei Zyklen besteht für den Autor darin, sich in den Romanen inhaltlich zu wiederholen und damit die Attraktivität seines Werkes für seine Leser zu vermindern. Dies war bereits bei dem fünften „Thursday Next“-Band, „Irgendwo ganz anders“, zu befürchten. Im vierten Buch, „Es ist was faul“, hatte der Autor einige (Neben-) Handlungsstränge, die sich durch die vorherigen Romanhandlungen gezogen hatten, zum Abschluss gebracht. Doch Jasper Fforde gelang es stets, eine gänzlich unabhängige, etwa eineinhalb Jahrzehnte nach „Es ist was faul“ angesiedelte Handlung zu kreieren, mit der er sein Universum etwas übersichtlicher gestalten konnte, das aber auch zwei offene Handlungsstränge zurückließ.

Es drängt sich die Frage auf: Gelang dem Autor dieses Kunststück in „Wo ist Thursday Next?“ noch einmal? Oder griff er nur die nicht abgeschlossenen Handlungsstränge aus „Irgendwo ganz anders“ auf? Um es vorweg zu nehmen: ja! Und zwar noch besser als mit „Irgendwo ganz anders“, denn „Wo ist Thursday Next?“ wartet mit einem ungewöhnlichen Perspektivwechsel und einer gänzlich veränderten BuchWelt auf.

Die BuchWelt wurde einem ‚Großen Remake‘ unterzogen, da sie zu unübersichtlich zu werden drohte. Nun ähnelt sie einer Insel – dem ‚Fiction Island‘, dessen Karte auf den Umschlagseiten des Buches abgedruckt ist. Dort sind die SF, die Fantasy und der Horror Nachbarn, flankiert von den dogmatischen und den Abenteuerromanen, den Kinderbüchern usw. usf. Zwar spielt Thursday Next selbstverständlich auch in dem vorliegenden Roman die Hauptrolle, aber nicht die real existierende, sondern – die geschriebene. Die ersten fünf „Thursday Next“-Abenteuer existieren nämlich auch in der der BuchWelt, mit gewissen Abweichungen im Vergleich zu den Originalen allerdings.

In der BuchWelt ist die geschriebene Thursday Next im Gegensatz zu ihrem Vorbild keine Agentin der Jurisfiktion, dem Sicherheitsdienst der BuchWelt, sondern hat nur die Aufnahmeprüfung für den JUVD, den Jurisfiktion-Unfalldienst, geschafft. Da sie eine Zweitbesetzung für ihre Rolle in den „Thursday Next“-Büchern anheuern konnte, wird sie mit der Untersuchung des Absturzes eines Buches betraut (es kommt in der BuchWelt öfters vor, dass Romane ihren Standort verändern, aus verschiedenen Gründen). Ihr wird deutlich gemacht, dass sie die Untersuchung so schnell wie möglich und mit einem vorgegebenen Ergebnis zu Ende bringen soll, doch sie deckt Unstimmigkeiten auf (so fehlt dem abgestürzten Buch die ISBN ...). Gleichzeitig wird ihr das Jurisfiktion-Abzeichen der realen Thursday Next zugespielt.

Die geschriebene Thursday Next beginnt damit, diese Spuren auf eigene Faust zu verfolgen. Der Verdacht, dass die reale Thursday Next verschwunden ist, verdichtet sich zur Gewissheit. Thursday Next – die geschriebene, versteht sich – unternimmt einen Ausflug in die RealWelt, in der sie auf Käseschmuggler, auf den Goliath-Konzern und auf ihre Fam..., pardon: auf die Familie ihres Alter Egos trifft, und wird anstelle der realen Thursday Next zu den Friedensverhandlungen entsandt, die einen Krieg zwischen den Scharfen Romanen und der FemLit verhindern sollen. Dort deckt sie eine Verschwörung gegen die BuchWelt auf.

„Wo ist Thursday Next?“ ist mit einer Leichtigkeit und Nonchalance geschrieben, die oft genug Ihresgleichen sucht. Viele Autorinnen und Autoren sind zu einer solchen Leistung auch nach einem halben Dutzend Romanen noch nicht fähig.

Der Plot von „Wo ist Thursday Next?“ ist stimmig und der Handlungsablauf reibungslos; originelle und unverbrauchte Ideen, literarische Anspielungen, auch in der Science Fiction, und Situationskomik wechseln einander ab. Zwar arbeitet der Autor in dem Roman nicht zum ersten Mal mit einer Intrige, die die BuchWelt bedroht, und lässt erneut den einen oder den anderen Handlungsstrang unabgeschlossen zurück (so entkommt beispielsweise der Kopf der Verschwörung). Das ändert aber nichts daran, dass er mit „Wo ist Thursday Next?“ seinem doppelten Paralleluniversum einen gänzlich neuen, bemerkenswerten Baustein hinzugefügt hat, in dem zum ersten Mal die Handlung ausschließlich aus der Perspektive literarischer Figuren geschildert wird.

Wegen seiner Variationen ist der Roman für Leser, die die ersten fünf Romane (noch) nicht kennen, als Einstieg in die „Thursday Next“-Reihe geeignet. (armö)



Pablo Hidalgo (nach George Lucas)

Die dunkle Bedrohung

Star Wars Episode 1 in 3D

Star Wars: The Phantom Menace, USA, 2012

© Lucasfilm Ltd., USA, 2012

Panini Books, Stuttgart, 02/2012

SC im Querformat mit Klappbroschur, Buch zum Film/Fotoband in 3D, SF, 978-3-83322-388-4, 64/995

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Lucasfilm Ltd.,

3D-Bearbeitung von Richard Anderson, Matthew Fisher, Cortny Helmick, Joe Mentele, Brandon

Walker, Bill Witaker

Extra: 1 3D-Brille zum Herauslösen aus der Klappbroschur

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

Man kennt die Geschichte aus Film, Buch und Comic: Qui-Gon Jinn und Obi-Wan Kenobi stoßen auf dem Planeten Tatooine auf den Jungen Anakyn Skywalker, in dem die Macht stark ist. Sie nehmen ihn mit und bilden ihn gegen den Willen des Jedi-Rates aus. Die beiden Jedi-Ritter sind überzeugt, dass sie jemanden wie Anakyn in ihren Reihen brauchen werden, denn das Imperium wird von immer weiteren Konflikten zerrüttet, und dunkle Mächte streben die Herrschaft an.

Pablo Hidalgo stützt seine Texte, die den ausgewählten Screenshots angepasst sind, auf die Geschichte von George Lucas. Er erlaubt dem Betrachter, die wichtigsten und spannendsten Momente von „Episode 1“ noch einmal zu erleben – und das in 3D. Falls man keine 3D-Brille zur Hand hat, findet man eine, die man aus der Klappbroschur herauslösen und zusammenstecken kann. Damit dürfen „SW“-Fans ab 7 Jahre das Abenteuer fast hautnah nachvollziehen.

Tatsächlich wendet sich der Band an ein jüngeres Publikum von 7 bis 12 Jahre, denn die begleitenden Texte sind sehr kurz und in einfacher Sprache geschrieben. Das wird eingefleischte Sammler jedoch kaum davon abhalten, das ansprechend gestaltete, vollfarbige Filmbuch der Sammlung hinzuzufügen.

„SW“ in 3D – eine nette Idee, vor allem für Alles-Sammler und sehr junge Leser! (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Barbara Büchner

Der schwarze See

Ars Litterae 1 (Alisha Bionda, Hrsg.)

Sieben Verlag, Fischbachtal, 032009

PB, Mystery, Dark Fantasy, 978-3-940235-91-6, 192/1490

Titelgestaltung von Agentur Bonzai

Titel- und Innenillustrationen von Mark Freier

www.sieben-verlag.de/

www.freierstein.de

Die sechzehnjährige Birgit ist alles andere als erfreut darüber, die Sommerferien mit ihrer Mutter in dem verschlafenen Nest Blauenswede bei Tante Ella und ihrem Nerv tötenden Sohn Patrick verbringen zu müssen. Als

sie den Sohn der besten Freundin ihrer Mutter zuletzt gesehen hat, war er zehn Jahre alt und kein wirklich angenehmer Spielkamerad gewesen. Doch Birgit staunt nicht schlecht, als sie erkennen muss, wie sehr sich Patrick in den letzten sechs Jahren verändert hat. Er ist ein stattlicher junger Mann geworden, der verflixt gut aussieht - und plötzlich erscheint ihr die Aussicht, die Ferien über in Blauenswede festzusitzen, gar nicht mehr so trist.

Gemeinsam unternehmen sie Ausflüge zum Stausee und in die malerische Umgebung des kleinen Ortes. Begeistert stellt Patrick ihr seinen Freund Arthur Glass vor, einen hochintelligenten Sonderling, der ein seltsames Hobby pflegt. Arthur horcht mit seinen empfindlichen Unterwassermikrofonen den Stausee ab. Dieser besteht seit genau zehn Jahren, und um ihn anlegen zu können, musste das Dorf Mexen evakuiert werden, das immer noch genauso in der Tiefe steht, wie es verlassen wurde. Auf den Aufnahmen befinden sich seltsame Laute, Botschaften aus einer anderen Welt.

Arthur glaubt, dass der Stausee ein Tor in eine andere Dimension darstellt, in der nichtmenschliche Kreaturen hausen, die sich anschicken, in die Welt der Menschen einzudringen. Arthur wurde wegen dieser Hypothese von den Bewohnern von Blauenswede ausgelacht und zum Dorfdepp abgestempelt. Doch Patrick glaubt ihm, und die seltsamen Aufnahmen bringen auch Birgit ins Grübeln.

Als die esoterisch veranlagte Ella mit den Jugendlichen ein Ouija-Brett ausprobiert erhält Birgit eine Botschaft von dem Geist eines Mädchens namens Laura Gerricke, das damals bei der Räumung von Mexen im Dorf verblieben ist und sich so lange versteckt hat, bis die Häuser geflutet wurden. Man nahm an, dass das Mädchen ertrunken ist. Doch Laura scheint noch zu leben und ist offenbar in der Dimension der fremdartigen Kreaturen verschollen.

Durch eine selbst gebastelte Puppe können sie stärker mit Laura in Kontakt treten, die den Jugendlichen erklärt, wie sie in die andere Dimension eintreten können. Der Stausee und der Ort Mexen bilden das Tor in die andere Welt. Gemeinsam mit Patricks bestem Freund Simon und Arthur Glass wagen Patrick und Birgit eine waghalsige Expedition in jene Dimension. Doch die Rettung von Laura war nur das kleinere Übel, denn die sogenannten Uobs planen eine Invasion, die während der Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des Stausees beginnen soll ...

Die neue Reihe „Ars Litterae“ aus dem Sieben Verlag unter der Herausgeberschaft von Alisha Bionda startet mit einem düster-phantastischen Roman aus der Feder von Barbara Büchner. Die Autorin kann bereits auf eine stattliche Anzahl von Publikationen zurückblicken, vorzugsweise im Bereich der Phantastik.

„Der schwarze See“ ist ein atmosphärischer Gruselroman, der in erster Linie ein jugendliches Publikum ansprechen dürfte und bereits von der ersten Zeile an eine sehr düstere Stimmung verbreitet. Die Geschichte ist nicht nur eine Hommage an H. P. Lovecraft, der in vielen seiner Erzählungen ein ähnliches Sujet verwendete, sondern auch eine Verbeugung vor zahlreichen SF-Klassikern, wie „Die Körperfresser kommen“ oder „Invasion vom Mars“.

Dass sich fremde Wesen der Gestalt von Menschen bedienen, ist immer noch sehr wirkungsvoll, da jeder verdächtig ist und die gegenseitige Paranoia eine unerträgliche Spannung aufbaut. Die Autorin hat aber nicht nur eine originelle Idee zu einem rasanten und kurzweiligen Roman ausgearbeitet, sondern auch hervorragend recherchiert. Vor allem die Fremdartigkeit der Uobs und der Vergleich, dass eine Verständigung mit ihnen ähnlich kompliziert sein muss wie mit Insekten, ist ihr in der Beschreibung glänzend gelungen.

Die teils skurrilen Charaktere wurden sehr sorgfältig und liebevoll gezeichnet, obwohl sich die Jugendlichen sehr schnell von Arthurs Ideen mitreißen lassen. Der Spannungsbogen steigt kontinuierlich an und kulminiert in einem dramatischen Finale, mit dem das Geschehen erstaunlich realistisch zu einem befriedigenden Abschluss gebracht wird. Einziges Manko ist die obligatorische Romanze, die nicht nur reichlich konstruiert in die Handlung integriert wurde, sondern darüber hinaus auch recht kitschig ist, glücklicherweise aber lediglich eine Randnotiz bleibt.

Das Buch liegt wunderbar in der Hand und besitzt eine hervorragende Papierqualität. Lediglich die Schrift ist ein wenig zu klein geraten und strengt das Auge beim Lesen unnötig an. Zwei Innenillustrationen von Mark Freier, der sich auch für das schaurig-schöne Titelmotiv verantwortlich zeigt, versüßen den Lesegenuss.

Barbara Büchner erweist sich in diesem Roman als herausragende Geschichtenerzählerin mit einem Gefühl für subtile Spannung, glaubhafte Charaktere und einfallsreiche Plots. (FH)



Sandra Busch
So bloody far
SEED 2

Deadsoft Verlag, Mettingen, 05/2012

PB, Horror, Mystery-Krimi, Gay-Romance, Erotik, 978-3-943678-14-7, 224/1395

Titelgestaltung von Monika Hanke

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.deadsoft.de

www.sandra-busch.jimdo.com

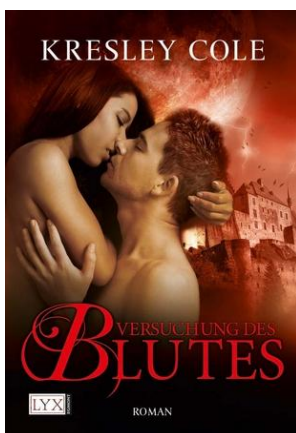
Far Baxter wurde im ersten Teil der Trilogie, „Blood in Mind“ von dem Vampir Lorcan Walker gebissen. Die Geschichte beginnt damit, dass er sich selbst in einen Vampir verwandelt - und damit in genau jene Art Kreatur, die er sein ganzes Leben lang mit aller Kraft bekämpft hat. Rückhalt findet er bei seinem Partner Songlian Walker. Song ist zwar Lorcans jüngerer Bruder, doch er hat sich von seiner Sippschaft abgewandt und liebt Far von ganzem Herzen. Der schafft es, sich mit seiner Wandlung abzufinden und öffnet sich nun auch endlich für Song. Eine Zeit voller Liebe und Leidenschaft beginnt, die in einem Irlandbesuch gipfeln soll, in Songs alter Heimat.

Doch hier lauert Bhreac Walker, der sich in den Kopf gesetzt hat, Far Baxter zu besitzen, um seinem verhassten kleinen Bruder zu schaden. Er zwingt Far, mit ihm zu gehen und sich ihm zu unterwerfen, um das Leben von Song und seinen Freunden bei der SEED zu beschützen. Far wird nach Moskau entführt und betritt dort eine Welt voller Leid, Blut und Schmerz, in der nur überlebt, wer stark genug ist ...

War schon der erste Teil trotz des launigen Schreibstils und vielen humorvollen kleinen Szenen und Dialogen nicht allzu heiter, so wird hier noch kräftig nachgelegt. Fars Folterung ist erschütternd zu lesen, die Folgen von Vergewaltigung und brutaler Gewalt werden weder verschleiert noch beschönigt. Freundschaft, Liebe, Verzweiflung und jedes einzelne damit denkbar verwandte Gefühl wird so eindrucksvoll geschildert, dass es den Leser mitreißt.

Zu lesen, wie sich die Helden unter dem Einfluss der Geschehnisse wandeln, ist ein Erlebnis, wie es wenige Bücher zu bieten haben. Diese Fortsetzung ist nicht für schwache Gemüter geeignet und endet wie bereits Teil 1 offen, diesmal in einem Cliffhanger, der den Kauf von Teil 3 unumgänglich macht. Die Erotik nimmt diesmal einen deutlich höheren Stellenwert ein als beim Vorgänger. Alle Beschreibungen sind sehr sinnlich, gefühlsbetont und sprachlich niveauvoll.

Wer Teil 1 mochte, die Mischung aus Erotik, Action, ungewöhnlichen Charakteren und erschütternden Schilderungen von Seelenabgründen nicht scheut, sollte sich dieses Buch so schnell wie möglich kaufen. (alea)



Kresley Cole
Versuchung des Blutes
Die Untersterblichen 3

Wicked Deeds on a Winter's Night, USA, 2007

Egmont LYX, Köln, 10/2009

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-8025-8191-5, 429/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von shutterstock

Autorenfoto von Deanna Meredith Studios

www.egmont-lyx.de

www.kresleycole.com

www.hildendesign.de

Die große Talisman-Tour der Untersterblichen hat begonnen, und als Gewinn winkt nichts Geringeres als ein Artefakt, welches seinem Besitzer zwei Reisen in die Vergangenheit und damit einen

Eingriff in den Lauf der Geschichte ermöglicht. Für Bowen MacRieve, einem Angehörigen des Clans der Lykae, ist dieser Gewinn die einzige Chance, den Tod seiner geliebten Gefährtin Mariah, die vor fast 200 Jahren durch seine Schuld starb, ungeschehen zu machen. Doch nicht nur MacRieve hat einen guten Grund, nach dem Talisman zu streben, und so entbrennt zwischen den verschiedenen Teilnehmern ein erbitterter Wettstreit im Dschungel von Guatemala.

Eine Zeit lang sieht es so aus, als könnte der Lykae, der erbarmungslos einen Mitstreiter nach dem anderen aus dem Weg räumt, wirklich siegen. Doch als er in einer Grabstelle auf die junge Hexe Mariketa trifft, sieht er sich plötzlich mit einem völlig unerwarteten Problem konfrontiert. Denn Mariketa weckt in ihm ein unstillbares Verlangen, wie es eigentlich nur die wahre und einzige Gefährtin eines Lykae kann.

Doch da MacRieve nicht glauben will, dass ausgerechnet ein Mitglied des von ihm verhassten Hexenclans seine Gefährtin werden soll, kommt er zu dem Schluss, dass die Hexe ihn mit einem Liebes-Bann belegt haben muss. Und so sperrt er sie in die alte Inka-Grabstätte ein, nicht ahnend, in welche Schwierigkeiten ihn diese Tat bringen wird. Denn die wütende Mariketa raubt ihm hierfür seine Unsterblichkeit und macht so aus ihm ein genauso hilfloses, verletzliches Wesen, wie sie selbst ist. Also bleibt MacRieve nichts anderes übrig, als in den Dschungel zurückzukehren und nach der Hexe zu suchen.

„Versuchung des Blutes“ ist der dritte Band der „Unsterblichen“-Reihe der amerikanischen Autorin Kresley Cole. Deren einzelne Bücher erzählen in sich abgeschlossene Abenteuer, die sich grob auf einen einzigen großen Hintergrund beziehen, so dass es nicht schlimm ist, wenn man die vorherigen Bände nicht gelesen hat. Zusätzlich gibt es für Neueinsteiger am Ende jedes Buches ein kurzes Glossar, das die einzelnen Völker und die wichtigsten Begriffe erläutert und somit einen einfachen Einstieg in die Fantasy-Welt Kresley Coles ermöglicht.

Wer die ersten Bände der „Unsterblichen“-Reihe bereits kennt, wird diesen dritten Band der Serie leider wenig überraschend finden, da die Geschichte im Grunde genommen fast genauso aufgebaut ist wie in den Vorgängerbänden. Wieder kommen zwei Unsterbliche, die zunächst nicht zueinander passen wollen, zusammen, und wieder gibt es eine Menge Wortgefechte und deftige Erotikszenen zwischen den Protagonisten, während die Handlung eher am Rande entlang plätschert und zu reinem Füllmaterial degradiert wird. Selbst eigentlich dramatisch angelegte Actionszenen werden teilweise im Schnelldurchlauf durchgespielt, so dass sich Kresley Cole gleich wieder auf die Liebesgeschichte zwischen MacRieve und Mariketa konzentrieren kann. Dies ist sehr schade, da die Autorin durchaus ein Talent für spannende und flüssige Erzählungen hat.

Auch die beiden Hauptcharaktere, Mariketa und MacRieve, bieten leider wenig Neues. Zu stereotyp, perfekt und zu schön sind sie, als dass sie sich groß von den bisherigen Charakteren unterscheiden würden. Hier wären weniger Superlative definitiv mehr gewesen. Einzig positiv fällt auf, dass Mariketa ein wenig emanzipierter und auch eigenständiger als die bisherigen weiblichen Hauptrollen daherkommt.

Alles in allem ist Versuchung des Blutes also ein eher schwacher dritter Teil der „Unsterblichen“-Serie von Kresley Cole, der aber vielleicht Fans der Serie oder Liebhaber erotischer Fantasy-Romane, die ein Buch für Zwischendurch suchen, gefallen könnte. (BS)



Die Apokalyptischen Schreiber In Blut geschrieben

Persimplex Verlag, Wismar, 02/2010

HC im Format A5, Horror, 978-3-942157-08-7, 435/1990

Titelgestaltung von Ralph Haselberger

www.persimplex.de/

www.die-apokalyptischen-schreiber.de/

<http://backus.blogg.de/>

Mit „In Blut geschrieben“ liegt die erste gemeinsame Anthologie der „Apokalyptischen Schreiber“ – vier Autoren aus Marburg und Umfeld – vor. Jeder der vier nach den Reitern der Apokalypse benannten Schreiber kann dabei mit einer eigenen Form überzeugen. Dankenswerterweise

wurden die Beiträge nicht durcheinander gewürfelt, sondern pro Autor *en bloc* nacheinander abgedruckt, so dass man sich hier sehr gut in das jeweilige Schaffen und die einzelnen Stile ‚einlesen‘ kann.

„Bakterien sind das. So welche habe ich noch nie gesehen, oder damit Verwandte oder überhaupt so etwas.“ Dann besann sich Dr. Müller darauf, was er seiner Autorität als Chefarzt schuldete. „Der Erreger ist der Medizin nicht bekannt, niemandem, nirgends. Noch nie beschrieben worden. Ganz neues Dings, äh, Art, offensichtlich.“

(Volker Ilse – „Fehlzeit“)

Volker Ilse, alias Pest, muss vor allem eine unbändige und bizarre Phantasie bescheinigt werden, die seine Kurz- und Kürzestgeschichten auszeichnet. Sei es die Vision enthaupteter Hühner, die in ihren letzten Lebenssekunden kopflos einen Altar umrunden müssen, um eine Seuche von der Menschheit fern zu halten („Wie es zum Ende kam“), oder die gegenseitige Verfolgung zweier Kontrahenten, die zwangsweise abwechselnd schlafen und wachen und die sich gegenseitig nach und nach auffressen („Fressen und gefressen werden“), um nur zwei Beispiele zu nennen. Leisere Töne schlägt Ilse mit „Liebe und Rosen“ an, in der die Lebensfreude eines Mannes aufblüht und verwelkt, gerade, wie es seine geliebten Rosen tun. Überwiegend wenig zimperlich, aber eindringlich und faszinierend skurril!

„Der Zombie packte Lange mit stählernem Griff bei den Schultern und drückte ihn gegen die Wand. Lange wurde die Luft aus den Lungen gepresst. Er sah sich nach einer Waffe um und entdeckte auch seine. Seine P 08! Sie steckte im Gesicht des Untoten. Lange umfasste den Griff und drückte ab.“

(Stefan Fels – „Die Züchtungen“)

Die Geschichten von Stefan „Krieg“ Fels - zwei an der Zahl – atmen bewusst den schlichten Geist hinreichend bekannter Heftchenromane. Während der Titel des 10-Seiters „Zombies im Mädchenpensionat“ schon alles über den Inhalt aussagt, verfügt das romanlange „Die Züchtungen“ über alle liebgewonnenen Standards des Genres. Hier gibt es eine geheime Experimentieranstalt der Nazis, die auf einer alten Kultstadt erbaut ist, fiese Mutanten und einen Mann und eine Frau. Und kaum ist die tödliche Gefahr im Rückspiegel verschwunden, bleibt genug Zeit zum Scherzen und für markige Sprüche, dass es eine wahre Freude ist. Das Ganze kann so eigentlich nur als liebevoll-überspitzte Hommage an „Gespenster-Krimi“ und Co. durchgehen.

„Der Fürst nahm sie sodann bei der Hand und reichte sie weiter an einen Junker der Hölle, mit dem er sie in einem schwarzen Bund vermählte. Ihr finsterer Gatte ließ sich von der Braut ebenfalls auf den Hintern küssen.“

(Thomas Backus – „Hexenreigen“)

Ähnlich wie Volker Ilse strotzt auch Thomas „Hunger“ Backus vor Ideen, seine Inspiration zieht er jedoch augenscheinlich eher aus dem Alltäglichen.

Unter anderem trifft man in seinen Geschichten auf eine Sozialarbeiterin des Jugendamts, die eine wirklich besondere Familie besucht, einen Maler, der der Kunst wegen seine Seele verkauft, eine perfide Stechmückenplage, die bedenkliche Ausmaße annimmt, und König Kunde, der seine Gammelfleischbeschwerde bis zur letzten Konsequenz lebt.

Insgesamt 21 Geschichten steuert Thomas Backus bei. Durchgehend kurzweilig und mit humorigem Einschlag, aber ebenso überwiegend werden bekannte Themen bedient.

„Dort lag auch die Leiche, oder besser gesagt, dort saß sie, die Beine zum Schneidersitz verschränkt. Irgendwann hatte der Oberkörper seinen Schwerpunkt verlagert, sodass der Kopf nun vor den Knien auf dem Boden ruhte und die Wirbelsäule wie die Rückenplatten eines Stegosaurus durch die alte Haut stach.“

(Ralph Haselberger – „Borgmännchen“)

Die abschließenden Beiträge von Ralph „Tod“ Haselberger glänzen durch eine gewissenhafte Handlungsentwicklung und außerordentlich gelungene Ausführung. Die Geschichten sind sorgfältig konstruiert, verfügen über überzeugende Personenzeichnungen (gar nicht selbstverständlich in einer Kurzgeschichte), und entbehren nicht eines gewissen Überraschungsmoments, das den Storys nochmal einen Kick gibt.

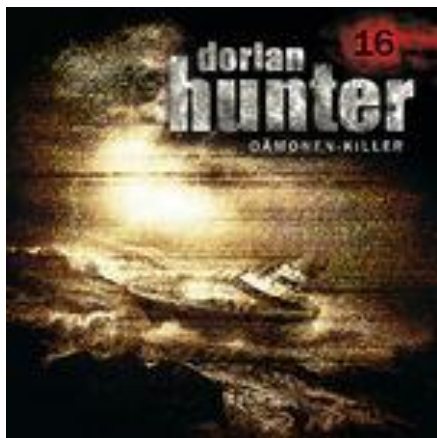
Die Tagebuchaufzeichnungen eines Mordopfers beschäftigen sich mit Kobolden und wie diese in unsere Welt gelangen können („Borgmännchen“). Ein Stadtplan mit rätselhaften Markierungen, soll einen Verwaltungsangestellten schließlich zur Unsterblichkeit führen („Das weiße Zimmer“). Zwei Studienfreunde, sehen sich nun, als praktizierende Mediziner, plötzlich einer unerklärlich hohen Anzahl Gehirntumore bei ihren Patienten gegenüber („Juwłscz brgts oweqyc twq“). Mit „Nach drei“ kommt Haselberger sogar einem seiner Lieblingsautoren - Dan Simmons – dann auch gefährlich nahe. Eine Geschichte, die allen Eltern jüngerer Kinder das Blut in den Adern gefrieren lässt. Mit diesen Kostproben im Gepäck darf Ralph Haselberger getrost in einem Atemzug mit Andreas Gruber genannt werden.

Neben den Beiträgen der einzelnen Autoren wollten die Apokalyptischen Schreiber zusätzlich etwas Gemeinsames schaffen. Zu diesem Zweck erdachten die vier Kollaborateure zwei Anfangs- und einen gemeinsamen Schlusssatz, zwischen die jeder der Schreiber nach Belieben eine Geschichte packen durfte. Herausgekommen sind vier Geschichten unterschiedlicher Couleur, in denen ein Zug jeweils eine nicht unbeträchtliche Rolle spielt.

Das Buch ist als ordentliches Hardcover gearbeitet, bei dem man mit seinen 425 Seiten ‚ordentlich was in der Hand hat‘. Etwas befremdlich wirkt das wiederholte Auftauchen von ‚Hurenkindern‘ (letzte, kurze Absatzzeile als erste Zeile einer Seite) im Satzspiegel bei dem ansonsten guten Verarbeitungseindruck.

Das Covermotiv, auf dem ein Schreiber titelschuldig seine Feder ins eigene Blut der frisch geöffneten Armvene taucht, wurde von Ralph „Tod“ Haselberger gestaltet.

„In Blut geschrieben“ ist eine sehr empfehlenswerte und abwechslungsreiche Anthologie, bestritten von vier stilistisch unterschiedlichen Autoren. (EH)



Marco Göllner

Der Moloch

Dorian Hunter 16

Folgenreich/Universal, Berlin, 11/2011

1 Audio CD im Jewel-Case, Hörspiel, Horror, Thriller, Laufzeit: ca. 75 Min., EUR 9,99

Nach einem Roman von Paul Wolf (Ernst Vizek)

Sprecher: Thomas Schmuckert, Andreas von der Meden, Oliver Kalkofe, Daniela Hoffmann, Stefan Krause, K. Dieter Klebsch u. a.

Titelmusik: Joachim Witt/MoorlandMusik

Titel- und Illustrationen im Innenteil von Mark Freier,

www.folgenreich.de/dorianhunter

www.dorianhunter.net/

www.marcogoellner.de

www.freierstein.de

Die Suche nach dem Oberhaupt der Schwarzen Familie führt Dorian Hunter zusammen mit seinem Begleiter, dem Journalisten Armand Melville, auf ein Eiland im Mittelmeer vor Sizilien. Diese Insel stellt angeblich Asmodis' Rückzugsgebiet dar, und die letzten Lebenszeichen des Dämonenjägers wurden von dem Journalisten an den Secret Service übergeben.

Dorian will nach Haiti und benötigt dazu die Hilfe des Playboys Jeff Parker. Dieser kommt mit seiner Yacht zu Hilfe und nimmt Dorian Hunter und seine Begleiter auf. Währenddessen führt Asmodis seine neueste Kreatur vor, um Olivaro zu beeindrucken. Der Moloch soll Dorian Hunter folgen und vernichten. Der Moloch erreicht auch tatsächlich die Yacht, und die Lage dort spitzt sich zu ...

Ein kurzer Abstecher in die Vergangenheit bleibt die einzige Abwechslung zum gegenwärtigen Geschehen, bietet aber keine zusätzliche Spannung. Außer der Frage, welchen Zweck diese Rückblenden tatsächlich erfüllen sollen. Was im Roman gut funktionierte und entsprechend

fortlaufend eingeschoben wurde, klappt im Hörspiel nicht wirklich.

Die hier stattfindenden musikalischen Intermezzi erinnern an „James Bond“ und beleben das Ganze etwas. Insgesamt ist die Produktion technisch wieder sehr gut gelungen, aber inhaltlich erneut zu spannungsarm und zu dialoglastig.

Eventuell sollte man doch überlegen, ob ein Erzähler hin und wieder mehr Spannung erzeugen könnte, als es mit der reinen Hörspielfassung gelingt. (ft)



Axel Gruner (Hrsg.), Simon Petrarcha, Martin Jung
Redmask 2 – Pulp Magazin

Nemed House, Hamburg, 03/2010

PB, Horror, Dark Fantasy, 978-3-4457-1109-6, 216/1550

Titelgestaltung von N. N.

Illustrationen im Innenteil von Harry Clarke

<http://nemedhouse.blogspot.de/>

Erhältlich über: www.Lulu.com

„Und unten am Hafen, wo sich die uralten Kais weit in das salzige, träge Wasser hinein schoben, konnte man eine eigenartige Prozession in seltsamem, hopsendem Tanzschritt sehen: Zuvorderst ging ein schwergewichtiger Mann in einer weißen, blutbesudelten Robe, dessen aufgerissene Kehle das Rot offen gelegter Muskulatur und Weiß von Knochen offenbarte.“ (Axel Gruner – „Das Reich der Toten“)

„Das Prätorius-Exemplar“:

Die Handhaltung des in namenlosem Schrecken erstarrten Leichnams legt nahe, dass der Tote zum Zeitpunkt seines Ablebens ein Buch in Händen hatte. Die Ermittlungen des Okkultdetektivs Maximilian Gumbel ergeben, dass es sich bei dem verschwundenen Buch um ein besonderes Exemplar von Friedrich Wilhelm von Junzts ‚Unaussprechliche Kulte‘ handelt, nämlich ergänzt mit den Kommentaren des Chemikers Prätorius. Da fordert das Buch ein zweites Opfer.

„Der Gefangene der Kasbah“:

In den nach Weihrauch und Exkrementen stinkenden Ruinen von William S. Burroughs Interzone sucht die reiche Kaufhauserbin Pamela Kingfisher nach ihrem ehemaligen Liebhaber, dem Autor John Warren Kline, der hier nur „Der unsichtbare Mann“ genannt wird. Sie möchte ihn nach Hause holen, bevor er vollständig an die Drogen verloren ist, die hier an jeder Ecke feilgeboten werden. Doch das Erbe Abd-al-Hazreds und „Il Negro“, der schwarze Mann, haben John längst in ihrem Bann.

„Die Sünden der Väter“:

In einem alten Gasthof begibt sich der weitgereiste Ritter Edwed Godwinson von Dunham, ein Kampfgefährte von Richard Löwenherz, zur nächtlichen Rast. Seltsame Geräusche locken ihn jedoch wieder aus seiner Stube und in die Küche des Gasthauses, wo ihn ein grauenhafter Anblick erwartet.

„Gefallen ist Babylon“:

In den verfallenen und überwucherten Ruinen einer lange verlassenen Stadt treffen drei Reisende auf die noch immer lebendigen Götter der einstigen Bewohner. Doch die Reisenden sind nicht alleine. Auch der Götter-Esser hat auf seiner Wanderung die Ruinen erreicht und sich hier zur Rast begeben.

„Akte 13“:

In der Hinterlassenschaft eines Esoterik-Autors wird ein seltsames Manuskript entdeckt. Offenbar die Abschrift einer mündlichen Aussage, die von bizarren Vorgängen in einer Stadt des unmittelbaren Nachkriegsdeutschlands handelt. Nachdem ein Professor mit seinem missgebildeten Sohn ein leeres Haus in der Nachbarschaft bezogen hat, ziehen gelbe, stinkende Dunstschwaden durch die Ruinen der Häuser, an den Haustüren werden Schleimspuren entdeckt, und die Frauen der Nachbarschaft fühlen sich beobachtet.

„Spooks down tender“:

Auf der Suche nach der Rothaarigen, die ihm ein verheißungsvolles Bild geschickt hat, kommt er nach New Orleans. Er muss vorbei an ihrem Vater oder Ehemann oder Zuhälter und kann sich nicht mehr erinnern.

„Liebe unter Verdammten“:

Ein neuer Kaiser hat den Thron des Saturns bestiegen, und so ist der Erzähler dieser Geschichte gezwungen, mit einer Delegation zu dem neuen Herrscher aufzubrechen und seine geliebte Frau Vanessa in der Heimat zurückzulassen. Die Reise ist lange, beschwerlich und voller seltsamer Entdeckungen.

„Das Reich der Toten“:

Als König Hiram Abid Nezzar in seinen Gemächern überraschend von einer Kurtisane empfangen wird, ahnt er noch nicht, dass dies seine letzte Nacht unter den Lebenden ist. Nachdem der König keinen Thronfolger hat, ist schnell eine unbekannte Cousine aus einem entfernten Seitenzweig der Familie zur Stelle, um den Thron zu übernehmen. Die schöne, neue Herrscherin regiert hart gegenüber ihren Feinden und großzügig gegenüber ihrem Volk, und das Königreich verkommt in Überfluss und Müßiggang. Eines Tages verschafft sich jedoch ein Aussätziger Zutritt zur Stadt und zu den Königsgemächern, und die Königin und ihr Gefolge müssen für ihren Verrat bezahlen.

„Die im Dunkeln reisen“:

Der Überfall von Red Hand Rorys Bande auf eine Kutsche endet in einem Blutbad. Die Eskorte der Kutsche stirbt unter den Waffen der Banditen, Rorys Männer selbst fallen dem düsteren Wesen in der Kutsche zum Opfer. Unter neuem Namen und stets auf der Hut glaubt sich Rory in den Wirren des Krieges sicher, doch die, die im Dunkeln reisen, finden ihn.

„Der seltsame Fall der Periphéron“:

Mit einem Zusatzauftrag ist die Periphéron auf Kurs zum Planeten Necronomiconne, um dort die sterblichen Überreste Monsieur Derzahas abzuliefern, als plötzlich Anzeichen der Unruhe aus dem Sarg dringen.

„An der Küste liegt das schwarze Grab von Sidi Abdul, dem man nachsagte, ein Schüler eines Schülers von Abd-al-Hazred gewesen zu sein und den man manchmal auch den Vater der Lügen nannte. Frauen verkauften an seinem Grab selbst gemachte Kerzen, Kräuter und Meeresmuscheln, die wie eine Droge wirken sollten, die außergewöhnliche Träume erzeugte, die in der katastrophalen Offenbarung einer ungewöhnlichen namenlosen Stadt unter dem Wüstensand endeten.“ (Axel Gruner – „Der Gefangene der Kasbah“)

Wie schon Band 1 lässt auch „Redmask 2“ den geneigten Pulp-Aficionado wieder mit der Zunge schmalzen, und man wundert sich ob der formalen Selbstsicherheit einmal mehr, dass die drei Hamburger Autoren nicht schon längst andernorts literarisch in Erscheinung getreten sind.

Inhaltlich fällt auf, dass die Verbundenheit mit den „Weird Tales“-Heroen – denn im Geiste derer soll „Redmask“ verstanden werden – gegenüber Band 1 langsam bröckelt und sich weitere, modernere stilistische Einflüsse zu den klassischen phantastischen Pulp-Themen gesellen.

In dem formal sehr experimentell geratenen und damit etwas anstrengend zu lesenden „Der Gefangene der Kasbah“ verschmelzen Motive Lovecrafts mit der drogeninduzierten „Interzone“ aus William S. Burroughs „Naked Lunch“ (Interessierte sollten sich unbedingt David Cronenbergs gleichnamigen Film ansehen). In die gleiche Kerbe schlägt der 10-Seiter „Spooks down tender“, in der sich ein namenloser Erzähler auf der Suche nach einer rothaarigen Schönheit befindet. Beiden Geschichten fehlt eine klare Struktur, was eine Hommage an William S. Burroughs und der von ihm bekannt gemachten cut-up-Technik sein dürfte. In „Der Gefangene der Kasbah“ heißt es dazu: *„[...] und schufen eine neue Art der Sprache, indem sie Zeitungen und Bücher zerschnitten, die Fahnen neu mischten und aus der Unordnung von Buchstaben neue Sätze und Wörter und neuen Stoff mixten, aufkochten, abdrückten.“*

„Zugänglicher“ geben sich die anderen Beiträge des Magazins, die eine schöne Mischung aus autonomen Geschichten und Abenteuern der „Redmask“-Serienhelden bilden. „Das Prätorius-Exemplar“ hält einen weiteren Fall für den Okkultdetektiv Maximilian Gumbel samt seinem treuen Freund Gruner bereit. Die Story um von Junzts Mythosbuch „Unaussprechliche Kulte“ ist dabei natürlich eine Hommage an die Vorbilder der „Redmask“-Autoren.

Einen eichenharten und ethisch aufrechten Recken in der Tradition von Robert E. Howards Helden zeigt dagegen „Die Sünden der Väter“, während „Gefallen ist Babylon“ eine weitere Geschichte um

den geheimnisvollen Götter-Esser bietet, die höchsteigene Erfindung von „Redmask“-Autor Simon Petrarcha. Beides traditionsreiche Dark Fantasy im Stil von „Conan“-Erfinder Robert E. Howard. Auch „Liebe unter Verdammten“, „Das Reich der Toten“ (eine weitere „Arullu“-Geschichte) und „Die im Dunkeln reisen“ bieten im weitesten Sinne düstere Horror-Fantasy auf sprachlich hohem Niveau.

„Akte 13“ verlegt schließlich den beliebten Vorortgrusel der Amerikaner an den ungewöhnlichen Schauplatz einer zerbombten Stadt des unmittelbaren Nachkriegsdeutschlands.

Auch Aufmachung und Innenleben überzeugen wieder auf ganzer Linie und lassen so manche Veröffentlichung eines ‚richtigen‘ Verlages blass aussehen. Hier stimmt alles: Titelgestaltung, Layout, die verwendeten Schriftarten und der Satz. Als Innenillustrationen wurden wieder Motive von Harry Clarke verwendet.

Wo viele Versuche „Lovecraftania“ und ähnlich „weird“ zu schreiben eher verschüchtert wirken, gehen die Herren Gruner, Petrarcha und Jung auf allen Ebenen selbstsicher in die Vollen, ohne dabei respektlos gegenüber ihren Vorbildern zu sein.

„Über allem das schrille Tröten der Trompete aus Menschenknochen.“ (Axel Gruner – „Der Gefangene der Kasbah“) (EH)



John Gulager (Regie), Patrick Melton, Marcus Dunstan, Joel Soisson (Drehbuch)

Piranha 2

Piranha 3DD, USA, 2011

Sunfilm Entertainment, München, 04.10.2012

1 DVD, Horror, EAN 4041658226189, Laufzeit: ca. 79 Min., gesehen 09/12 für EUR 9,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1.85:1 (16:9)

Altersfreigabe/FSK: 18

Darsteller: Danielle Panabaker, Matt Bush, Chris Zylka, Katrina Bowden, Ving Rhames, Christopher Lloyd, Gary Busey, David Koechner, David

Hasselhoff

Musik: Elia Cmiral

Titelgestaltung von N. N.

Bonus: Audiokommentar, Making Of, Deleted Scenes, The Story Behind the DD, The Hoffastic World of David Hasselhoff, Gary Busey's Bloopers, Wet and Wild with David Koechner, „A Lesson with John McEnroe“ – A Dimension Short Film, Interviews mit Danielle Panabaker, David Hasselhoff, Gary Busey & Regisseur John Gulager, Behind the Scenes, Trailer

www.sunfilm.de

Nach den tödlichen Attacken durch prähistorische Piranhas ist der Tourismus am Victoria Lake zum Erliegen gekommen. Die Gegend ist ausgestorbenes Gebiet. Nahebei treibt Chet (David Koechner) die Eröffnung seines Badeparks ‚für Erwachsene‘, „The Big Wet“, voran, als seine Stieftochter Maddy (Danielle Panabaker), eine angehende Meeresbiologin, in den Semesterferien zum Heimaturlaub eintrifft und entsetzt ist, was Stiefpapa mit dem Geld ihrer Mutter anfängt.

Nachdem sich die familiären Wellen allerdings geglättet haben, sieht man sich mit einem Problem ganz andere Art konfrontiert. Um nämlich Wassergebühren zu sparen, hat Chet flugs den unterirdischen See angebohrt, der den Piranhas das Überleben gesichert hat. Die Eröffnung von „The Big Wet“ gerät zum Blutbad.

Vorneweg: „Piranha 2“ fällt im direkten Vergleich mit Alexandra Ajas ‚Original‘ etwas ab, ist aber nicht so schlecht, wie vielleicht zu erwarten wäre.

War schon Teil 1 nicht gerade für Feingeister geeignet, legt Teil 2 hier in puncto ‚derbe Zoten‘ nochmal nach. Einige Späße sind zwar richtig gut, das Hauptproblem ist jedoch, dass das Timing oft nicht passt und viele Gags so ins Leere schießen.

Der Originaltitel („Piranha 3DD“) verspricht auch einiges mehr an nackter Haut, was sich aber als unzutreffend herausstellt. Leider vermisst man(n) hier auch eine solche Szene, wie das äußerst ansehnliche Unterwasserballett aus Teil 1. Dafür spielt „Piranha 2“ einigermmaßen geschickt mit dem Klischees des Tierhorrorfilms (der Bulle und die Meeresbiologin gehen der Gefahrenquelle auf den Grund und machen sich selbst über diese Konstellation lustig), nicht ohne dabei einige Überraschungen bereit zu halten. Leider geht diese Ironie in den blutigen Slapstick-Einlagen fast unter.

Leading Lady Danielle Panabaker hat in den Remakes von „The Crazies“ und „Freitag der 13.“ bereits ausreichend Horrorerfahrung gesammelt, um hier trotz der gefräßigen Fische eine souveräne Leistung als heimgekehrte Herzensbrecherin abzuliefern. Um ihre Gunst buhlen Milchgesicht Matt Bush (Rob Zombies „Halloween 2“) als schüchterner Barry, der schon immer eine Schwäche für Maddy hatte, und Chris Zylka („Spider-Man 2012“, „Shark Night 3D“) als cooler Jungpolizist Kyle, der am Ende Opfer der natürlichen Selektion wird. Herrlich peinlich-schmierig agiert auch David Koechner als „The Big Wet“-Chef Chet. Die Auftritte von Christopher Lloyd, Ving Rhames (beide aus Teil 1) und Gary Busey als ‚Nachfolger‘ von Richard Dreyfuss in den Pre-Title-Szenen sind dagegen ohne großen Nährwert.

Der Besetzungscoup schlechthin ist allerdings der Auftritt von David „The Hoff“ Hasselhoff, der sich selbst spielt und als Pseudobademeister die Hauptattraktion am Eröffnungstag von „The Big Wet“ ist. Mr. „Baywatch“ legt hier eine Selbstironie an den Tag, die ihm wohl niemand zugetraut hätte. Schon diese Szenen gleichen so manchen halbgaren Kalauer aus.

Unbedingt auch noch den Abspann anschauen, der neben einigen Outtakes auch einige herrliche Auftritte von „The Hoff“ zeigt!

Regisseur John Gulager hat zuvor die „Fast“-Trilogie inszeniert, verfügt also über ausreichend Erfahrung im Tier-/Monsterhorror-Bereich. Als Drehbuchautoren sind Patrick Melton und Marcus Dunstan genannt, die treibende Kräfte innerhalb der „Saw“-Reihe sind und mit „The Collector/The Collection“ gerade ein neues Eisen im Feuer haben.

Sunfilm hat neben dem Hauptfilm noch ein pralles und hervorragendes Bonuspaket auf die DVD (nicht nur auf die Blu-Ray!) gepackt: (Audiokommentar, Making Of, Deleted Scenes, The Story Behind the DD, The Hofftastic World of David Hasselhoff, Gary Busey's Bloopers, Wet and Wild with David Koechner, „A Lesson with John McEnroe“ – A Dimension Short Film, Interviews mit Danielle Panabaker, David Hasselhoff, Gary Busey & Regisseur John Gulager, Behind the Scenes, Trailer).

Insgesamt läuft „Piranha 2“ etwas unrund, ist aber – schraubt man seine Erwartungen auf Direct-to-DVD-Niveau runter - als Fortsetzung durchaus zu gebrauchen und kann gut am Stück mit Teil 1 angesehen werden. (EH)



H. P. Lovecraft, Frank Festa (Hrsg.)

Das schleichende Chaos

H. P. Lovecrafts Bibliothek des Schreckens 19, H. P. Lovecrafts gesammelte Werke 3

Festa-Verlag, Leipzig, 09/2006

HC mit Schutzumschlag in Lederoptik und Lesebändchen, Horror, Fantasy, 978-3-86552-065-2, 288/2400

Aus dem Amerikanischen von Andreas Diesel

Titelgestaltung von N. N.

www.festa-verlag.de

„Es gab eine Nacht, da uns Winde aus unbekannten Räumen unwiderstehlich in grenzenlose Leeren jenseits allen Denkens und Seins wirbelten. Wahrnehmungen der wahnsinnigsten und unvermittelbarsten Art stürzten auf uns ein; Wahrnehmungen der Unendlichkeit, die uns zu diesem Zeitpunkt vor Wonne erbeben ließen, die sich heute jedoch einesteils meiner Erinnerung entziehen und anderenteils unmöglich mitgeteilt

werden können. Zähflüssige Hindernisse wurden in rascher Folge durchbrochen, und endlich spürte ich, dass wir in Reiche eindringen, die entlegener waren, als alle je zuvor entdeckten.“
(„Hypnos“)

„Der Baum“, 1921:

Die trotz ihres unterschiedlichen Wesens befreundeten Bildhauer Kalos und Musides erhalten vom Tyrannen den Auftrag, ein Standbild der Tyche zu erstellen. Doch während der Arbeit an dem Objekt wird Kalos immer schwächer und stirbt schließlich mit dem Wunsch, dass Zweige von gewissen Olivenbäumen in seiner letzten Ruhestätte eingegraben werden sollen. Aus den Zweigen wächst schnell ein Baum von absonderlicher Gestalt und Größe, der sich bis über das Atelier des Freundes erstreckt. Als nun die Männer der Tyrannen ankommen, das Bildnis der Tyche abzuholen, müssen sie sehen, dass während des nächtlichen Sturms die Zweige des Baums Atelier und Bildnis zerstört haben.

„Hypnos“, 1923:

Getrieben von einem ungesunden Ehrgeiz machen sich zwei Freunde daran, ihre Träume zu studieren. Immer öfter nehmen sie verschiedene Drogen zu Hilfe, um bestimmte Bilder auszulösen. Nach einer besonders heftigen Erfahrung beginnen beide, rapide zu altern und sich mit anderen Drogen wach zu halten. Zu schrecklich war, was sie in ihren Träumen erblickten. Dazu gesellt sich plötzlich eine unnennbare Furcht vor den Sternen.

„Iranons Suche“, 1935:

Auf seinem Weg zurück in die nur dunkel erinnerte Heimatstadt Aira erreicht der Sänger Iranon die Stadt Teloth, wo weder Gesang noch Lachen bekannt sind und als unnütze Torheit angesehen werden. Gemeinsam mit den Jungen Romnod, der ebenfalls von Gesang und schönen Künsten träumt, verlässt Iranon Teloth wieder, und beide wandern viele Jahre, in denen Iranon nicht altert. In der Stadt Oonai stirbt Romnod schließlich, und Iranons Suche geht weiter, bis er in der Hütte eines uralten Schafhirten die Wahrheit über Aira und sich selbst erkennen muss.

„Polaris“, 1920:

Als der Erzähler den Polarstern durch sein Fenster beobachtet, deutet ihm, der Stern hätte eine Botschaft für ihn. In seinen Träumen sieht er plötzlich eine Stadt, wird zu einem ihrer Bewohner und sieht sich schließlich als Wachmann in einem Krieg.

„In der Gruft“, 1920:

Ein kalter Winter macht es unmöglich, die Toten in der vereisten Erde zu bestatten, weswegen die Leichen in ihren Särgen bis zum Frühjahr in einer Gruft aufbewahrt werden. Versehentlich wird der Totengräber George Birch in der Gruft eingeschlossen, und nur ein hoch liegendes Fenster kann ihm zum Entkommen dienen. Also stapelt er die Särge unter das Fenster und versucht so, diesen Ausgang zu erreichen. Doch die Totenkisten sind morsch und drohen zu zerbrechen. Im letzten Augenblick gelingt der Ausstieg, doch zuvor zieht er sich Verletzungen an den Fußgelenken zu, von dem zerbrechenden Holz, wie er meint. Doch die Wunden sehen aus, als wären Sie von Zähnen verursacht.

„Das Bild im Haus“, 1919:

Ein einsames Bauernhaus bietet dem Wanderer, der plötzlich vom Regen überrascht wurde, Schutz. Das Haus scheint verlassen, und so beschäftigt sich der Besucher mit dem Buch, das aufgeschlagen auf dem Tisch liegt. An einer abgegriffenen Stelle zeigen die Illustrationen eine Gruppe exotischer Männer und Frauen bei der Zubereitung von Menschenfleisch. Da vernimmt der Eindringling plötzlich Schritte im oberen Stockwerk des Hauses.

„Jäger der Finsternis“, 1936:

Der Künstler Robert Blake bezieht eine hochgelegene Wohnung, von wo aus er einen prachtvollen Blick über den Federal Hill hat. Dort erregt eine bedrohlich wirkende, schwarze Kirche seine Aufmerksamkeit, doch es ist gar nicht so leicht, diese vom Boden aus wiederzufinden. Die Personen, die er nach dem Weg fragt, scheinen eine panische Angst vor dem Bauwerk zu haben. Endlich dort angekommen, entdeckt er eine Bibliothek voll von unheiligen Büchern. In einem Turmzimmer der Kirche stößt Blake auf das Skelett eines Journalisten, dessen verwirrende Notizen und eine Kiste mit einem merkwürdig geformten, glühenden Stein. Blake schließt die Kiste und befreit damit ein lichtscheues Wesen, das im Kirchturm gefangen war.

„Das Verderben, das über Sarnath kam“, 1920:

Direkt an einem gewaltigen See, in der Nachbarschaft Sarnaths, lag einst die Stadt Ib, voll merkwürdiger, uralter Bewohner, die das Bildnis einer Wasserechse verehrten. Die Menschen aus Sarnath jedoch überfielen und töteten die Einwohner Ibs ob ihrer Fremdartigkeit. In der Folge

machte der Handel Sarnath wohlhabend und prachtvoll. Doch am Tag der Tausendjahrfeier der Zerstörung Ibs steigen die Wasser des riesigen Sees, und die einstigen Bewohner Ibs erheben sich aus der Tiefe, um Rache zu nehmen.

„Die anderen Götter“, 1933:

Da die Menschen ihnen stetig näher rücken, ziehen sich die Götter auf immer höhere Berggipfel zurück. Barzai aus Ulthar wusste viel über die Götter und ist sich durch seine Studien gewiss, wo sie sich aufhalten. Eines bestimmten Abends, wenn die Zeit günstig ist, will er sie schauen, auf dem Gipfel des Hatheg-Kla. Und so macht er sich mit seinem Schüler Atal an den beschwerlichen Aufstieg.

„Die Musik des Erich Zann“, 1922:

Bereits am Tag seines Einzugs in das verfallene Haus in der Rue d'Auseil hört der Student die seltsame Geigenmusik aus dem Mansardenzimmer des gleichen Hauses. Ein deutscher Musiker namens Erich Zann soll dort wohnen, der den Wunsch hat, jeden Abend seine Geige in der vernommenen, fremdartigen Weise zu spielen. Als es ihm gelingt, Zann in seinem Mansardenzimmer zu besuchen, erkennt er, dass dieser voll panischer Angst das Dachfenster im Auge behält.

„Träume im Hexenhaus“, 1933:

Der Mathematiker Walter Gilman kommt nach Arkham, um dort das Geheimnis der multidimensionalen Realität aufzudecken. Er mietet sich im ehemaligen Zimmer von Keziah Mason ein. Die als Hexe gebrandmarkte Keziah Mason sprach vor ihrem unerklärlichen Verschwinden 1692 von Linien und Kurven, die die Grenzen des Raums aufheben sollen. In den Träumen, die Gilman seit Bezug des Zimmers heimsuchen, sieht er sich selbst in einer seltsamen Landschaft, umgeben von fremdartigen Gebäuden und lebenden, geometrischen Formen und Farben. Er stellt die Theorie auf, dass man mit einem höheren mathematischen Verständnis als dem menschlichen *„sich absichtlich von der Erde auf einen anderen Himmelskörper versetzen könne“*. Im Verlauf seiner Forschungen erfolgt eine fortschreitende Vermischung von Wirklichkeit und Traum. Ein zentraler Ausgangspunkt für die unerklärlichen Phänomene und Träume scheint der Scheitelpunkt seiner Zimmerwand zur Decke zu sein, die einen unregelmäßigen Winkel bilden, so als bestünde dahinter ein Hohlraum ohne sichtbaren Zugang.

„Der Schatten aus der Zeit“, 1936:

Im Jahre 1908 bricht Professor Peaslee urplötzlich während einer Vorlesung zusammen. Zwar scheint er sich zu erholen, doch in der Folge legt er merkwürdige Verhaltensweisen wie auch eine merklich gesteigerte Intelligenz an den Tag. Er ist so fremd geworden, dass sich sogar seine Familie nach und nach von ihm abwendet. Nach einer erneuten Bewusstlosigkeit beendet Peaslee 1914 den Satz, den er sechs Jahre zuvor während seiner Vorlesung begonnen hatte. Auch sonst scheint er wieder der Alte zu sein. Doch mehr und mehr suchen seltsame Träume den Professor heim. In seinen Träumen befindet sich Peaslee an einem fremdartigen Ort, als Mitglied einer hochentwickelten Gesellschaft, deren Repräsentanten allerdings keine menschliche Gestalt haben. Immer mehr ist der Professor davon überzeugt, dass es sich bei seinen Träumen um Erinnerungen handelt an das, was in den sechs Jahren seiner Amnesie geschehen ist. In den Ruinen einer uralten Stadt findet Peaslee den ultimativen Beweis für seine Theorie.

„[...] schließlich war das Opfer ein Schriftsteller und Maler, der sich gänzlich dem Bereich des Mythischen, des Traums, des Entsetzens und Aberglaubens verschrieben hatte, und er war stets eifrig auf der Suche nach Szenarien und Effekten bizarrer und gespenstischer Art.“

(„Jäger der Finsternis“)

Mit „Das schleichende Chaos“ liegt Band 3 der sechsbändigen „H. P. Lovecraft Werkausgabe“ im Festa-Verlag vor. Vereint sind hier einige kurze, stark fantasylastige Geschichten, die man als Stil- und Konzeptübungen ansehen kann („Der Baum“, „Iranons Suche“, „Polaris“), wie auch einige inzwischen allgemeingültige Klassiker des kosmischen Schreckens („Träume im Hexenhaus“, „Der Schatten aus der Zeit“, „Jäger der Finsternis“, „Die Musik des Erich Zann“).

Als besonders (wieder-) entdeckenswert erweisen sich zudem die Zwitter aus beidem; kurze, eigenständige Geschichten, die Motive aus den typischen Lovecraft-Klassikern beinhalten („Das Verderben, das über Sarnath kam“, „Hypnos“, „Die anderen Götter“). Abgerundet wird „Das schleichende Chaos“ mit der Friedhofswärtergeschichte „In der Gruft“ und dem Kannibalenstück

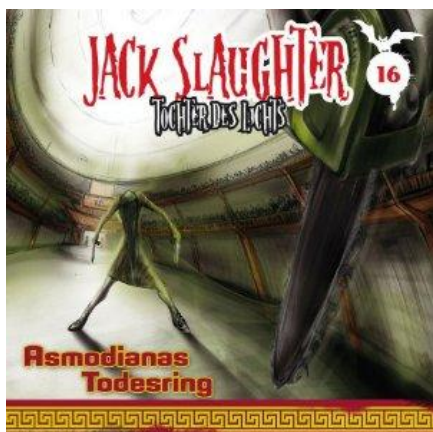
„Das Bild im Haus“; beides eher untypische, erdverbundene und eigenständige Geschichten außerhalb des großen Lovecraft-Kanons.

Insgesamt greift hier auf angenehme Weise das Festa-Konzept, Lovecrafts Geschichten nicht in chronologischer Reihenfolge zu sortieren, sondern mit der Durchmischung für Abwechslung zu sorgen.

Im Bonusmaterial finden sich diesmal Dorothy C. Walters Gedenkschrift über „Drei Stunden mit H. P. Lovecraft“ – ein sympathisch und humorvoll geschriebener Bericht über die nicht ganz zufällige Anbahnung und den Verlauf eines förmlichen Treffens zwischen den beiden Unbekannten und den Seltenheitswert dieser persönlichen Begegnung, der Lovecraft als formvollendeten und zugänglichen Charakter zeigt - und Robert H. Barlows „Notizen zu Lovecraft“ – eine ungeordnete Sammlung über die Marotten, Gedanken und Träume Lovecrafts, die dieser Barlow berichtete.

Wie bereits die Vorgängerbände ist das Cover in schickem Schwarz gehalten. Eine Coverabbildung gibt es keine, lediglich das Reihenlogo, Autorennamen, Buchtitel, Verlagslogo, und der Zusatz „Horrorgeschichten“ sind auf dem Frontcover zu sehen. Gefertigt ist der Band als hochwertiges Hardcover mit Schutzumschlag, Lesebändchen und schwarzem Vorsatzblatt.

„Plötzlich und zu guter Letzt nahm das literarische und kritische Interesse, das den Schriftsteller sogar in seiner Heimatstadt Providence zu seinen Lebzeiten weitgehend übergangen hatte, eine neue Wendung, und Rezensenten und Universitätsprofessoren entdeckten zu ihrer Überraschung, dass es einen Schriftsteller gab, der, von ihnen unbemerkt, nicht nur einen landesweiten, sondern einen weltweiten Ruf auf dem Gebiet der unheimlichen Literatur errungen hatte.“ (Dorothy C. Walter: „Drei Stunden mit H. P. Lovecraft“) (EH)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey

Asmodianas Todesring

Jack Slaughter - Tochter des Lichts 16

Universal Music / Folgenreich, Berlin, 01/2012

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Grusel-Satire, Horror, SF,
Laufzeit: ca. 65 Min., EUR 8,99

Sprecher: Till Hagen, Thomas Nero Wolff, Ulrike, Stürzbecher,
Simon Jäger, David Nathan, Arianne Borbach u. a.

Musik: Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil: Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

Jack Slaughters Eltern schweben in höchster Lebensgefahr. Sie wurden offenbar von den Russen enttarnt und scheinen verloren. Auch Jacks tote Grandma kann nicht helfen, gibt aber immerhin ein paar Ratschläge.

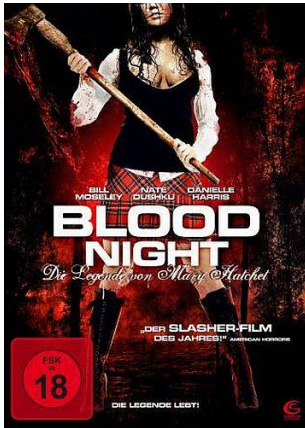
Die einzige Möglichkeit, die Bedrohten zu retten, besteht darin, ein Turnier gegen die Wunschgöttin des Höllenfeuers zu gewinnen. Asmodiana ist nach ihrer Scheidung von Luzifer nicht zufrieden, weil ihr Ruf nicht ‚groß‘ genug ist. Also wird ein Turnier ausgerichtet, in dem sie als Kämpferin gegen jeden antritt. Falls jemand sie tatsächlich besiegen sollte, wird diesem ein Wunsch erfüllt.

Doch Lady Asmodiana ist unbesiegbar. Jack macht trotzdem mit, um seine Eltern zu retten. Auch Dr. Doom trainiert für den Kampf. Der Ballettninja und die Ökohexe treten ebenfalls im Ring gegen Asmodiana an, müssen aber jeweils eine Niederlage einstecken. Der Ex von Asmodiana zieht im Hintergrund den einen oder anderen Faden, und Jack tut genau das, was seine Grandma ihm geraten hatte – nicht! - zu tun. Es kommt zu einem tragischen Zwischenfall, und Jack begeht einen fatalen Fehler, der ihn mehr kostet als alles Geld der Welt ...

Das hier vorliegende Hörspiel wirkt nicht nur aufgrund des Themas - der versuchten Rettung von

Jacks Eltern - dramatischer als sonst. Es gibt insgesamt mehr Gewalt und dadurch mehr Blut und etwas weniger Humor.

Natürlich können und dürfen diverse Albernheiten nicht fehlen, aber insgesamt scheint dieser Teil etwas erwachsener und durchdachter zu sein. Wenn die Mischung aus ‚echter‘ und spannender Unterhaltung und dem einen oder anderen zotigen Spaß bleibt und sich, wie in den letzten Teilen gehört, fortsetzt, kann und wird „Jack Slaughter“ durchaus als unterhaltsame und kurzweilige Hörspielserie ihren Platz behaupten. (ft)



Frank Sabatella (Regie, Drehbuch), Elke Blasi (Drehbuch)

Blood Night – Die Legende von Mary Hatchet

Blood Night, USA, 2009

Sunfilm Entertainment, München, 04.10.2012

1 DVD, Horror, EAN 4041658224277, Laufzeit ca. 85 Min., gesehen 09/12 für EUR 9,08 EUR

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1 Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1.85:1 (16:9)

Altersfreigabe/FSK: 18

Darsteller: Bill Moseley, Danielle Harris, Nate Dushku, Josh Segarra, Alissa Dean, Rich Ceraulo, Erik Frandsen, Samantha Hahn, Connor Fox

Musik: Victor Bruno, Stephen Tubin

Titelgestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

Long Island 1978: Aus unerfindlichen Gründen tötet die 12-jährige Mary Mattock auf äußerst brutale Weise ihre Eltern, was ihr einen anschließenden Aufenthalt in der psychiatrischen Anstalt Kings Park einbringt. Durch die wiederholten Vergewaltigungen eines Pflegers wird Mary schwanger, doch das Kind stirbt angeblich bei der Geburt. 1988 gelingt es Mary – eine Blutspur hinterlassend –, aus der Anstalt zu fliehen. Vor dem Gebäude wird sie von der Polizei gestellt und erschossen. Marys Todestag wird als „Blood Night“ zu einem Halloween-ähnlichen Feiertag für das jugendliche Partyvolk, und immer wieder werden Gerüchte über das Erscheinen von Marys Geist wach.

2008: 20 Jahre nach diesen Ereignissen trifft sich eine Gruppe Jugendlicher, um in der „Blood Night“ Party zu machen. Bis ein ungeladener Gast auftaucht.

Nicht nur die Genesis von Mary Hatchet erinnert frappierend an die von Michael Myers, auch sonst bewegt sich „Blood Night“ bis hin zur finalen ‚Überraschung‘ in vorhersehbaren Slasher-Bahnen. Der große Pluspunkt des Films, der „Blood Night“ wiederum äußerst sympathisch macht, ist, dass die Macher gar nicht vorgeben, das Horror-Rad neu erfinden zu wollen. Im Gegenteil, die Anspielungen auf „Halloween“ sind - bis hin zum Cast - so frappierend, dass „Blood Night“ leicht als Hommage verstanden werden kann.

Immerhin war Scream Queen und heimliche Hauptdarstellerin Danielle Harris („Düstere Legenden“, „Chromeskull“, „Hatched 2“) zuvor in den beiden „Halloween“-Teilen von Rob Zombie dabei. In den besten Momenten - vor allem während des Prologs - kann „Blood Night“ durchaus auch inszenatorisch mit Rob Zombies „Halloween“ mithalten.

Über die ganze Länge wird die beklemmende Intensität des Vorbilds zwar nicht gehalten, doch in den selbstgesteckten Grenzen und als Partyfilm funktioniert der Streifen insgesamt ausreichend gut und bietet genau das, was man von einem Film dieser Art erwartet: eine hinreichend funktionierende Story, eine gute Dynamik des Partyvolks, einige sexy Tease-Einlagen und ziemlich derbe Effekte (die Sunfilm-DVD ist, laut Angabe, ungeschnitten). Zusätzlich verfügt „Blood Night“ noch über einige gelungene Gänsehaut-Momente.

Das Ganze wird dabei in einem Tempo präsentiert, das keine Langeweile aufkommen lässt. Verwunderlich eigentlich, dass der Streifen, der bereits 2009 produziert wurde, erst jetzt nach Deutschland kommt.

Regiedebütant und Drehbuchautor Frank Sabatella hat hier für einen Erstling einen vorhersehbaren, aber stets straffen, geradlinigen und ansehnlich inszenierten Slasher abgeliefert,

der sich (bewusst?) stark an „Halloween“ orientiert. Im Rahmen des wahrscheinlich nicht gerade überquellenden Budgets wurde hier das Beste herausgeholt.

„Mary Hatchet“ ist ein vorhersehbarer Slasher auf „Halloween“-Pfaden, der gar nicht vorgibt, mehr zu sein. Als (Halloween-) Partyfilm unbedingt brauchbar! (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Jussi Adler-Olsen

Das Alphanethaus

Kvinden i buret, Dänemark, 2010

Der Audio-Verlag, Berlin, 03/2012

Nach dem gleichnamigen Roman von Jussi Adler-Olsen „Das Alphanethaus“, dtv, München, 01/2012

6 Audio-CDs, Hörbuch, Psycho-Thriller, 978-3-862311-03-3, Laufzeit: ca. 504 min., EUR 24,99

Aus dem Dänischen von Hannes Thiess

Sprecher: Wolfram Koch

Titelgestaltung von N. N.

www.der-audio-verlag.de/

www.dtv.de

www.jussiadlerolsen.dk

Die englischen Bomberpiloten James und Bryan werden während des zweiten Weltkriegs über Deutschland abgeschossen und müssen in der Nähe von Freiburg notlanden. Um den deutschen Häschern zu entkommen, springen sie auf einen Zug auf, der Kriegsversehrte transportiert, vor allem Soldaten mit Kriegsneurosen und anderen Geisteskrankheiten.

James und Bryan nehmen die Identitäten der SS-Offiziere Gerhard Poykert und Arno von der Leyen an und werden in ein Lazarett für Geistesranke überführt, das sogenannte Alphanethaus. Dort sind sie der Grausamkeit und Willkür von Ärzten, Pflegern und Offizieren ausgeliefert, immer mit der Angst lebend, als Simulanten entlarvt zu werden. Allerdings sind Bryan und James nicht die einzigen Insassen mit einem dunklen Geheimnis.

Bryan alias Arno von der Leyen gelingt schließlich die Flucht aus dem Alphanethaus, während er den verletzten James zurücklassen muss. Fast dreißig Jahre später findet Bryan eine Spur seines Kameraden und reist nach Deutschland. Er kommt einer finsternen Verschwörung auf die Spur und muss erkennen, dass die Zeit nicht alle Wunden heilen kann ...

Tatsächlich gab es eine Zeit vor Carl Morck, Assad und dem Sonderdezernat Q. „Das Alphanethaus“ ist das Thriller-Debüt des dänischen Autors Jussi Adler-Olsen und erzählt die Geschichte zweier englischer Fliegerpiloten, die über ihre Kameradschaft hinaus auch eine enge Freundschaft verbindet. Diese wird auf eine harte Probe gestellt, als sie die Identität deutscher Wehrmachtsoldaten annehmen müssen und schließlich getrennt werden, als es Bryan gelingt zu fliehen.

Jussi Adler-Olsen hat aus dem Schicksal der beiden Piloten eine höchst interessante und fesselnde Geschichte gestrickt, die vor allem in psychologischer Hinsicht äußerst spannend ist. Die essentielle Frage ist wohl, was mit einem Menschen passiert, der sich fast dreißig Jahre in der Hand seiner Peiniger befindet, ihrer Willkür und ihren Launen ausgesetzt ist, in dem Wissen, dass der vermeintlich beste Freund geflohen ist.

Die Geschichte besteht im Gro aus zwei Teilen. Der erste Teil beschäftigt sich mit der weit zurückliegenden Vergangenheit und spielt während des zweiten Weltkriegs. Im zweiten Teil, der im Jahr 1972 angesiedelt ist, geht es um die Suche Bryans nach seinem immer noch vermissten Kameraden James. Jussi Adler-Olsen hat somit einen historischen Thriller verfasst, der zum einen

die entwürdigende Behandlung von psychisch Kranken während des zweiten Weltkriegs beschreibt, zum anderen aber auch geschichtliche Schlüsselereignisse erwähnt, wie das Attentat bei den olympischen Spielen in München.

Darüber hinaus ist es immer erhaltensam, einen modernen Krimi zu lesen respektive zu hören, in dem die Protagonisten ohne Handys und Computer auskommen müssen, der aber auch nicht gleich im Mittelalter spielt. Motivation und Antrieb von Bryan und James sind jederzeit nachvollziehbar und glaubhaft.

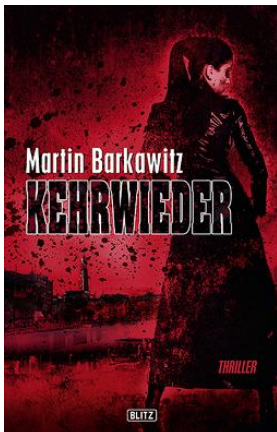
Allerdings ist der erste Teil doch relativ kurz ausgefallen, und die kaltblütige Hinrichtung von Simulanten sowie die Behandlung mit Elektroschocks wirkt mehr wie ein gängiges Klischee, als tatsächlich recherchierte Fakten. Über damalige dokumentierte Behandlungsmethoden erfährt man nur wenig, vermutlich lag dies auch nicht in der Absicht des Autors.

Der zweite Teil indes ist ein beinahe klassischer Krimi. Bryans Suche und der anschließende Rachefeldzug bestimmen das Setting, das von einer äußerst trübsinnigen Atmosphäre begleitet wird. Tatsächlich ist die Geschichte im mittleren Teil stark vorhersehbar und zeigt deutliche Längen im Handlungsverlauf. Erst das Ende kann mit einer kleinen überraschenden Wendung überzeugen.

Mit den Fällen des „Sonderdezernats Q“ kann „Das Alphabethaus“ jedenfalls nicht mithalten, obwohl gerade der Beginn und der düstere Schluss äußerst packend und spannend beschrieben werden. Zumal Wolfram Koch mit seiner einprägsamen Stimme wieder eine souveräne Leistung als Sprecher abliefert.

Die verstörende Cover-Illustration hat einen starken symbolischen Charakter und fällt sofort ins Auge. Auffallend ist außerdem die Andersartigkeit der äußeren Gestaltung im Vergleich zu den Hörbüchern des „Sonderdezernats Q“. Allein hier wird schon deutlich, dass „Das Alphabethaus“ eine gänzlich andere Richtung einschlägt. Leider finden sich in der Hörbuch-Box keinerlei Infos zum Autor oder zum Sprecher.

„Das Alphabethaus“ bietet mehr geschichtliches Freundschaftsdrama als Krimi. Jussi Adler-Olsens Roman-Debüt bleibt vor allem wegen der düsteren, bedrückenden Atmosphäre im Gedächtnis haften. (FH)



Martin Barkawitz

Kehrwieder

Thriller-Taschenbuch 8

BLITZ-Verlag, Windeck, 08/2012

TB, Krimi/Thriller, 9-78-3-89840-018-3, 192/1295

Titelmotiv von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.freierstein.de

„Ich denke, dass unser unbekannter Killer das Muster dieses traditionellen Kinderspiels für seine Bluttaten verwendet. Deine kleine Freundin Beate hat den Kosenamen Katze. Aber das haben wahrscheinlich nicht alle gewusst, oder?“

Für Gregor Borchert erfüllt sich ein Traum, als er sein Studium in Hamburg antritt und – auf Vermittlung seines Freundes Kasper - sofort einen freien Platz in einer Wohngemeinschaft im angesagten Schanzenviertel einnehmen kann. An erster Stelle seines Hamburg-Plans steht zunächst einmal Party.

Ehe Gregor es sich versieht, hat er sich auch in seine Mitbewohnerin Bea verguckt, die – nach einem nächtlichen Gespräch mit ihm – tot aufgefunden wird. Auf Beas Beerdigung tritt die geheimnisvolle und aufreizend-kühle Skadi Nebel an ihn heran und eröffnet ihm, dass es ihr – mit ihm als Medium – möglich ist, Beas Mörder per Fernwahrnehmung zu finden.

Immer tiefer gerät Gregor in einen Strudel aus neu erwachten erotischen Obsessionen und handfester Gefahren, denn der Mörder bemerkt, dass man ihm auf der Spur ist.

„Die Passanten wichen mir aus, mein Gesicht war blutverschmiert. Das sah ich, als ich mich im Rückspiegel eines geparkten Autos betrachtete. Das war ein Anblick, den man Samstagnacht auf St. Pauli erwarten konnte, aber nicht am helllichten Tag im gediegenen Stadtteil Uhlenhorst.“

Gemeinsam mit Gregor wird der Leser förmlich in das Hamburger Partyleben geschleudert. Zeit zum Luftholen bleibt hier nicht, auf Seite 8 bezieht Gregor die Hamburger WG, auf Seite 20 ist Bea bereits tot. Mit dem vagen Wunsch nach Vergeltung stolpert Gregor in die Arme der undurchschaubaren Skadi Nebel, die stets von ihrem Leibwächter und Teilzeitsklaven Dimitri begleitet wird und deren Motiv für die Rache an Beas Mörder im Dunkeln bleibt. Sie macht Gregor zu ihrem willenlosen Werkzeug, nicht zuletzt durch ihr aggressiv-erotisches Verhalten, dem der unerfahrene Provinzbubi rettungslos verfällt.

Der Ton des Romans ist – ganz dem Innenleben des Protagonisten entsprechend - sehr lax, sarkastisch und teils kopflos und gehetzt. An manchen Stellen hätte es nicht geschadet, das Tempo etwas herauszunehmen und dem Leser eine Verschnaufpause zu gönnen, zumal sich Martin Barkawitz einen schönen Modus Operandi – der Mörder tötet nach dem Muster eines alten Hamburger Kinderspiels – ausgedacht hat, der leider fast vollständig überfahren wird.

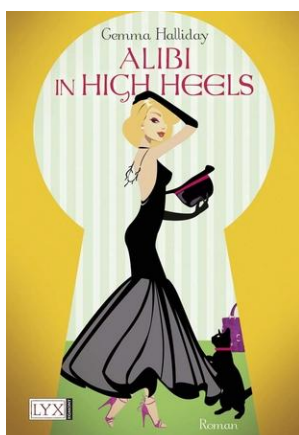
Hier ist spürbar, dass Barkawitz ein professioneller Autor ist, der von seinen Geschichten - z. B. für „Jerry Cotton“ - leben und eine begrenzte Seitenzahl einhalten muss. Die Story ist auf das Nötigste herunter destilliert und überlässt so einiges der Fantasie des Lesers. Dabei ist „Kehrwieder“ durchgehend selbstironisch, was den Roman am Ende auch sehr sympathisch macht.

Außerdem beherzigt der gebürtige Hamburger die Regel, dass man über das schreiben soll, was man kennt. Dem Hamburgbild, das Barkawitz hier zeichnet, kommt das sehr zugute, und die Begeisterung für seine Heimatstadt ist regelrecht spürbar. Damit passt „Kehrwieder“ dann auch sehr gut in die lose Regionalkrimi-Reihe des BLITZ-Verlags.

Obwohl Martin Barkawitz bereits seit 15 Jahren professionell schreibt, ist „Kehrwieder“ der erste Roman, der unter seinem eigenen Namen erscheint. Ansonsten schreibt der Autor für die Serie „Jerry Cotton“ und unter verschiedenen Pseudonymen Western, Grusel, Krimi und Abenteuer (z. B. Mystery-Thriller im CORA-Verlag). Seit diesem Jahr hat er einen Steampunk-Roman in Arbeit.

Mark Freier hat für „Kehrwieder“ ein - in Dunkelrot getauchtes - düster-sexy Covermotiv erstellt, das die Rückenansicht von Skadi Nebel im Ledermantel vor einem Teil der Hamburger Skyline zeigt.

„Kehrwieder“ ist ein ungewöhnlicher Krimi mit paranormalem Einschlag. Stellenweise zu gehetzt, doch insgesamt aufgrund des selbstironischen Grundtons sympathisch. (EH)



Gemma Halliday

Alibi in High Heels

Spionin in High Heels 4

Alibi in High Heels, USA, 2008

Egmont-LYX, Köln, 06/2012

TB mit Klappbroschur mit Lesezeichen, Romantic Thrill, 978-3-8025-8526-5, 320/ 999

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von bürosüd, München

www.egmont-lyx.de

www.gemmahalliday.com

Weiter geht es endlich mit der toughen und leicht durchgeknallten Schuhdesignerin Maddie Springer und ihrem sexy Lover und Cop bei der Mordkommission Jack Ramirez, den sie mit ihren Eskapaden regelmäßig zur Weißglut bringt – und das auf höchst amüsante Weise.

Dieses Mal widerfährt Maddie, die Schuhe über alles liebt, der vermeintliche Sechser im Lotto: Jean Luc de Croix, der angesagteste europäische Modemacher, hat sie gebeten, ihre Schuhkollektion ‚High Heel Verführung‘ in seiner Show auf der Fashion Week in Paris vorzuführen. Sprich, seine Models sollten die Schuhe aus Maddies Kollektion tragen. Maddie schwebt auf

Wolke Sieben. Doch leider nicht lange, denn sie wird angefahren - ausgerechnet von Mrs Rosenblatt, der überkandidelten Esoterik-Freundin ihrer Mutter - und erleidet einen Beinbruch. Sie soll sich nun drei Monate schonen.

Jack, seit einem Jahr Maddies Freund, ist nicht begeistert, dass sie nach Paris fliegt – besonders wo sie jetzt verletzt ist und nur durch die Gegend humpeln kann. Doch Maddie setzt sich natürlich wieder über alles hinweg und fliegt mitsamt Schuhkollektion, Mutter und deren Freundin Mrs Rosenblatt nach Paris. Und – wie kann es anders sein – gerät schon wenig später in einen Mordfall.

Das Hauptmodel der Show, Gisella Rossi, ‚verbummelt‘ eine für die Show geliehene Kette im Wert von 300.000 Euro und wird mit einem von Maddies Schuhen ermordet: Ein Stiletto steckt in ihrem Hals. Maddie wird postwendend verdächtigt – und schon gehen die Turbulenzen los. Dem nicht genug trifft sie im Hotel ihren Reporter-’Freund‘ Felix Dunn. Er eilt ihr zu Hilfe und befreit sie aus Detective Moreaus übler Befragung, und erneut entdeckt Maddie einige positive Eigenschaften an ihm. Sowie noch mehr: Dass er in Wahrheit Lord Ackerman ist und sein Vater ein entfernter Cousin der Queen. Somit ist er ein adliger Klatschreporter, und Maddie ist baff.

Als Jack erfährt, dass Maddie in Schwierigkeiten steckt, fliegt er sofort nach Paris. Derweil wird Maddie im französischen Fernsehen bereits die ‚Couture-Killerin‘ genannt. Sie findet heraus, dass die Tote mit einem anderen Model, Angelica, Ärger hatte, weil diese auf Gisella neidisch (beruflich) war und weil Gisella ihr den Freund ausgespannt hat. Angelica ist jetzt nach Gisellas Tod das Hauptmodel der Show. Hatte somit mehr als einen Grund gehabt, die Nebenbuhlerin aus dem Verkehr ziehen zu wollen.

Felix wird von seiner Tante Charlene, die sich als zwei Jahre jüngere, sexy und aufgedonnerte Frau entpuppt, begleitet – bzw. er begleitet Charlene auf die Fashion Week. Maddie fragt sich, warum sie eifersüchtig darauf reagiert. Schließlich liebt sie Jack. Und dennoch ist ihr Charlene, die sehr vertraut mit Felix wirkt, ein Dorn im Auge.

Maddie und Felix durchsuchen heimlich das Hotelzimmer von Gisella und finden dort die angeblich gestohlene wertvolle Kette. Und wie es nicht anders sein kann, werden sie dabei ertappt und von drei Polizisten festgenommen – gottlob taucht aber Jack Ramirez auf, hilft ihr wieder einmal aus der Patsche und ist prompt ziemlich sauer auf seine Liebste. Doch Maddie lässt sich davon natürlich nicht stoppen. Schon bald stellt sich heraus, dass auch bei anderen Designern, für die Gisella gelaufen ist, Schmuckstücke verschwunden sind. Hat das Model diese Diebstähle verschuldet? Wurde sie deshalb von einem eventuellen Komplizen beseitigt?

Maddie wäre nicht Maddie, würde sie sich von Jack zurückhalten lassen. So trickst sie ihn aus und fliegt mit Dana, ihre beste Freundin, die mittlerweile auch in Paris ist und als Ersatzmodel für Jean Luc laufen soll, nach London, um dort nach Ryan Jeffries, einem männlichen Model, mit dem Gisella wohl ‚etwas hatte‘, Ausschau zu halten und gegebenenfalls weitere Informationen von ihm zu erhalten. Maddie und Dana finden ihn schließlich auch – als Darsteller in einem SM-Club bei einem Live-Act, wo er den ‚Slave-Boy‘ gibt.

Ryan und Gisella waren drei Monate ein Paar, aber auf der Party vor ihrem Tod hatte sie mit ihm Schluss gemacht, weil sie einen Neuen, ‚Solventeren‘, hatte: Felix alias Lord Ackerman. Nachdem Dana zurückfliegen musste (wegen der Show), fährt Maddie zu Felix’ Adresse, um den Reporter – der ebenfalls in London ist – zur Rede zu stellen, und findet sich staunend vor einem Schloss wieder. Sie muss feststellen, dass alles, was seine Person betrifft, immer rätselhafter wird. Auch ihre widersprüchlichen Gefühle für ihn.

Maddie befragt Felix aufgeregt nach seiner Affäre mit Gisella und sagt ihm auf dem Kopf zu, dass er sich kurz vor ihrem Tod in ihrem Zimmer mit ihr gestritten habe – was damit endet, dass Felix sie küsst und Maddie das sichtlich gefällt. Und gerade da taucht Jack Ramirez auf, und das Chaos ist perfekt ... Und es bleibt nicht bei einem einzigen Mord.

Im Anschluss an den Roman gibt es noch einen mehrseitigen Auszug aus „Hollywood Gossip: Mörderische Schlagzeilen“, der zweiten Serie der Autorin bei LYX.

Was beim Aufklappen des Buches erst einmal betroffen macht, ist die Widmung, die einem Kind (dem der Autorin?) gilt, das nur wenige Monate leben durfte.

Doch Gemma Halliday schafft es danach von der ersten Seite an, wie schon bei den Vorgängerbänden, den Leser zu fesseln und dank Maddie und den anderen munteren und recht

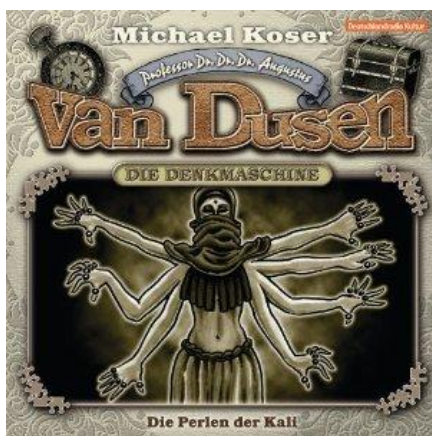
eigenwilligen Charakteren auf lockere Art zu unterhalten, so dass er dem Alltag zu entfliehen vermag. Das sind wieder einmal über dreihundert Seiten gute Laune, aber auf die natürliche und nicht aufgesetzte Art. Da wirkt nichts bemüht oder konstruiert, sondern man merkt, dass es der Autorin Freude macht, an der Serie zu schreiben.

Köstlich wieder deren Humor und Formulierungen wie z. B. „zwei postmenopausale Anstandsdamen“ (womit ihre Mutter und deren Freundin gemeint sind). Das ist spritzig, spannend und vor allem auf gleichbleibendem Level unterhaltend. Nach dem vierten Band verspürt man keinerlei Serien-Müdigkeit. Im Gegenteil. Man fiebert schon dem nächsten Band entgegen und will wissen, was Maddie und ihren Leuten wieder so alles widerfahren wird.

Die Aufmachung des Bandes ist, wie auch bei den Vorgängerbänden und bei LYX üblich, sehr ansprechend: inseitig bedruckte Klappenbroschur, handliches Format, hübsche Schuhmotive vor den Kapitelzahlen, ordentlicher Satz und Papier. Das Lektorat webt durch Stilblüten unfreiwillig noch Extralacher ein, wenn auf einigen Seiten nicht „das Handy in der Handtasche klingelt“ sondern gleich die Handtasche selbst.

Das ist leichte, lockere und vor allem humorige Serienunterhaltung der modernen Art. Bitte mehr davon!

„Alibi in High Heels“: Maddie Springer wie sie leibt und lebt! Witzig, spritzig und kein bisschen ‚leise‘ – absolut empfehlenswert (AB)



Michael Koser

Die Perlen der Kali

Professor Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen 06

Nach einem Manuskript von Jacques Futrelle

Folgenreich/Universal, Berlin, 01/2012

1 Audio CD im Jewel-Case, Hörspiel, Krimi, Mystery, Laufzeit: 10 Tracks/ca. 59 Min., EUR 7,99

Sprecher: Friedrich W. Bauschulte, Klaus Herm, Heinz Giese, Gerd Duwner, Klaus Miedel u. a.

Musik: N. N.

Titelgestaltung: Lars Vollbrecht

www.folgenreich.de/

www.michaelkoser.de

www.futrelle.com

Die S.S. Columbia befindet sich im Jahr 1903 auf der Überfahrt von New York nach Southampton. Die Passagiere der ersten Klasse vergnügen sich auf einem Kostümball. Plötzlich wird es dunkel - und als das Licht wieder angeht, vermisst Lady Wildermere ihre kostbare Perlenkette.

Laut dem mitreisenden Maharadscha von Krischnapur sind diese schwarzen Perlen von der Todesgöttin Kali verflucht. Das wiederum tut van Dusen als Aberglauben ab und sucht nach dem Täter. Als dieser ermordet in seiner Kabine entdeckt wird, wird es auch für van Dusen komplizierter, als er gedacht hätte.

Die Einführung in die reisende ‚bessere Gesellschaft‘ zieht sich etwas, versucht aber zumindest, die Protagonisten vorzustellen. Nähe oder Empathie für die diversen oder wenigstens eine der Figuren wird dadurch allerdings auch nicht erreicht. Begleitet wird van Dusen natürlich wieder von seinem Chronisten, dem Reporter Hutchinson Hatch.

Dies ist die erste Geschichte, die nicht nach einer Idee des Erfinders von van Dusen, Jacques Futrelle, geschrieben und vertont wurde. Michael Koser hat hier den Detektiv auf eine Weltreise geschickt und öffnet so grundsätzlich neue Möglichkeiten für seine Protagonisten, auch in zukünftigen Erzählungen.

Leider funktioniert das Ganze nur zum Teil, und die Schiffsreise an sich ist vorerst nur geeignet, um van Dusen auch selbst agieren zu lassen und sich nicht nur auf die Erzählungen seines Reporterfreunds zu stützen. Was dem grundsätzlichen Unterhaltungswert nur gut tut!

Man hätte sich mehr Informationen zu Kali oder der indischen Mythologie an sich erhofft. Die rein destruktiv-negative Darstellung Kalis erscheint dann doch etwas ärmlich. Insbesondere für einen gebildeten Mann wie van Dusen sollten die verschiedenen Aspekte einer solchen Götterfigur doch Anlass zum Philosophieren und Diskutieren geben, völlig unabhängig vom dahinter vermeintlich befindlichen Aberglauben. Auch dem Maharadscha dürfte daran gelegen sein, seine Religion ‚besser‘ darzustellen als so plakativ, wie es mit der Göttin Kali hier geschieht.

Insgesamt ist die Geschichte ähnlich spannungsarm wie der letzte Fall van Dusens. Zwar sind hier, ob der Umgebung, gewisse Anklänge an Agatha Christie nicht zu leugnen, aber das Niveau ist Welten von der britischen Autorin und ihren Geschichten entfernt.

Äußerst positiv ist die Musik zu bewerten, die in diesem Teil eine vergleichsweise große Rolle spielt. Sie unterstreicht die Stimmung auf dem Schiff und bringt dem Hörer den zeitlichen Rahmen, in dem sich die Handlung abspielt, näher. Das eine oder andere Mal wäre sie zwar im Hintergrund etwas besser aufgehoben bzw. zu hören gewesen, aber insgesamt ist der Versuch, mehr mit Musik zu arbeiten, als gelungen zu bewerten!

Der Kommentar am Ende des Hörspiels ist von der Idee her nach wie vor gut, und der Hörer hofft, das eine oder andere zur Geschichte, den Ideen und der Produktion an sich zu erfahren. Letztlich gibt es mit der Aufzählung der Schauspieler/Sprecher aber dann zu wenig interessante Informationen und eine eher belanglose Unterhaltung zwischen Regisseur, Autor und einem Sprecher.

Die Stimmung des Hörspiels ist als durchweg interessant zu bewerten. Dabei ist, wie bereits erwähnt, besonders die musikalische Untermalung hervorzuheben. Die Kriminalgeschichte selbst ist wieder gut vorgetragen, entbehrt aber zu sehr eines Spannungsbogens, um wirklich kurzweilige Unterhaltung bieten zu können.

Für Fans, Sammler und Nostalgiker aber nach wie vor sicher empfehlenswert! (ft)



Merle Kröger
Grenzfall
Mattie Junghans 3

Argument Verlag, Hamburg 09/2012

TB, ariadne krimi, 978-3-86754-210-4, 350/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

Vor zwanzig Jahren sind zwei Männer auf dem Weg über die Grenze von Polen nach Deutschland gestorben – ob der unglückselige Zwischenfall mehr als ein Unfall war, ist nie mit Sicherheit festgestellt worden. Als die Tochter des einen Toten in Deutschland auf den vermeintlichen Mörder ihres Vaters trifft, nimmt ein weiterer Kriminalfall seinen Anfang, in dem nicht nur die Frage geklärt werden muss, wer der Täter ist, sondern auch, ob es überhaupt einen Täter gibt. Und auch die längst verdrängten, aber noch lange nicht vergessenen Ereignisse von 1992 werfen ihre Schatten immer wieder bis in die Gegenwart ...

Der dritte Fall um Mattie Junghans, die zwischen den Erwartungen ihrer Umwelt ihren eigenen Weg sucht und auf Sicherheit und Ruhe zugunsten ihrer Freiheit gerne verzichtet, erinnert oft mehr an ein Roadmovie als an einen Krimi. Der Roman beschränkt sich nicht auf eine geradlinige Spurensuche bis hin zur Überführung eines Täters, vielmehr werden kurze Szenen aus den Leben zahlreicher Menschen geschildert, deren Schicksale mit den Todesfällen zusammenhängen.

Ebenso wie der Tod der Männer vor zwanzig Jahren auf realen Ereignissen basiert, so sind auch die politischen und sozialen Verhältnisse insbesondere der Roma in Deutschland und verschiedenen osteuropäischen Ländern realitätsnah geschildert. Dabei begegnen die Roma dem Leser nicht als gesichtslose Menschenmenge, sondern in Form einzelner Personen, die auf unterschiedliche Weise mit den Todesfällen zu tun haben. Dadurch gelingt es der Autorin immer

wieder, den Leser mit seinen Vorurteilen und seinem mangelnden Wissen über diese Menschen zu konfrontieren.

Eine interessante, schön geschriebene Geschichte, die kaleidoskopartig das Leben verschiedenster Menschen beleuchtet und so ein viel größeres Bild von sehr unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten in Europa malt. (AT)



George Mann

Osiris Ritual

Hobbes & Newbury 2

The Osiris Ritual, GB, 2011

Piper Verlag, München, 02/2012

PB mit Klappbroschur, Steampunk, Mystery-Thriller, 978-3-492-70259-1, 400/1699

Aus dem Englischen von Jürgen Langowski

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Bao Pham

www.piper-fantasy.de

www.guter-punkt.de

<http://georgemann.wordpress.com>

<http://bao22.blogspot.com>

<http://thienbao.deviantart.com>

London 1902: Im Albion House wird von dessen Besitzer Lord Henry Wintrop (Forscher und Philanthrop), der von einer Expedition aus Ägypten zurückgekehrt ist, der Öffentlichkeit seine bedeutendste Entdeckung vorgestellt: die Mumie eines alten thebanischen Priesters. Unter den Anwesenden sind sowohl George Purefoy (Reporter der „Times“), der über den Abend berichten soll, als auch Sir Maurice Newbury. Beide Männer sind sich auf Anhieb sympathisch. Als der Sarkophag geöffnet und die Mumie ausgewickelt wird, was zu Newburys Missfallen sehr pietätlos von statuen geht, wird anhand des zum Schrei aufgerissenen Mundes des Toten gewahr, dass der Verstorbene bei lebendigem Leib mumifiziert wurde.

Veronica Hobbes, Newburys hübsche und toughe Mitarbeiterin (und Agentin der Krone, was Newbury aber nicht weiß), recherchiert in einem Fall von vermissten Frauen, die verschwanden, nachdem sie den Auftritt eines Zauberkünstlers – des „*geheimnisvollen Alfonso*“ – besucht haben. Veronica und Newbury schauen sich ebenfalls eine seiner Vorstellungen an. Während dieser lässt der Zauberer wieder eine Frau verschwinden, die die beiden danach verwirrt und desorientiert im Nebel finden und nach Hause bringen. Was die Frage aufwirft: Was geschieht mit den Frauen, und warum verschwinden nur einige und andere tauchen verwirrt auf?

Weil ihn die Mumie gedanklich nicht mehr loslässt, kontaktiert Newbury Aldous Renwick, einen Fachmann für okkulte Literatur. Von ihm erfährt er die mögliche Identität der Mumie: Khemosiri, der schwarze Osiris, ein Priester, der ca. 1500 v. Chr. dem Pharao Thutmosis, dem ersten in Theben, gedient hat. Er wurde angeklagt, das „Osiris Ritual“ entwickelt zu haben, das ihm seine Langlebigkeit sichern sollte.

Die Königin beauftragt Newbury, einen Agenten ausfindig zu machen und zum Palast zu bringen: William Ashford. Dieser wurde vor fünf Jahren getötet, aber von Dr. Fabian, der auch die Königin ‚betreut‘, als eine Art Waffe ‚wieder aufgebaut‘. Ashford ist somit kein Mensch mehr, sondern eine Anomalie, weder lebend noch tot. Und er steht im Verdacht, ‚übergelaufen‘ zu sein. Newbury erfährt von Bainbridge, seinem Freund und Chief Inspector bei Scotland Yard, mehr über Ashford und die mysteriösen Umstände seines Todes, in den Dr. Aubrey Knox involviert war, ein brillanter Mann, der von okkulten Wissenschaften fasziniert war und seit Ashfords Tod spurlos verschwunden und Newburys Vorgänger gewesen ist.

Dann wird Lord Wintrop im Salon seines Hauses tot aufgefunden. In dem Raum wurde fast alles zerstört, und eine ungewöhnliche Uschebti-Figur mit einer außergewöhnlichen Beschriftung ist verschwunden. Wintrops Leiche ist ähnlich der der Mumie in den äußeren Sarkophag gebettet worden, der Mund (auch wie bei der Mumie) im Todeskampf zu einem schrecklichen Grinsen erstarrt, mit präzise durchgeschnittener Kehle im Stile der Agenten der Krone. Ist Ashford, der

abtrünnige Agent, der Mörder? Newbury hat Grund zu der Annahme, zumal ihn Ashford seit einiger Zeit verfolgt und Newbury erfahren muss, dass Ashford mittlerweile mehr Maschine als Mensch ist ...

Amelia, Victoria Hobbes 19-jährige, hellseherische Schwester, geht es in dem Sanatorium, in das ihre Eltern sie steckten, immer schlechter. Victoria Hobbes untersucht derweil weiter den Fall mit den verschwundenen Frauen. Sie sucht entgegen der Absprache mit Newbury alleine das Theater und Alfonso auf – gerät prompt in eine Falle und macht eine schreckliche Entdeckung ...

Dann wird ein weiterer Anwesender des ‚Mumien-Abend‘ bei Wintrop ermordet – und das ist nicht die letzte Leiche in diesem spannenden Fall.

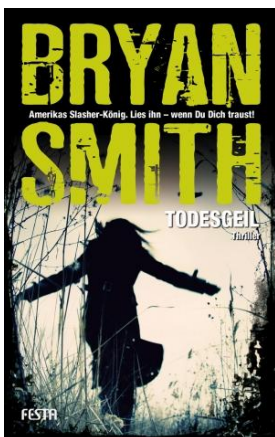
Das „Osiris-Ritual“ steht „Affinity Bridge“ in nichts nach. Mehr noch, es ist eine kurzweilige Steigerung, zumal dem Leser die Charaktere immer vertrauter werden und sie an Tiefe gewinnen. George Mann schreibt turbulent, ohne Längen und auf gleichbleibenden, erzählerischen Niveau und lässt Bd. 2 mit einem geschickten Cliffhanger enden, der die Lust auf mehr weckt.

Der Autor ist definitiv eine Bereicherung für das Steampunk-Genre und kann sich hoffentlich langfristig mit seinem Ermittler-Duo darin etablieren, denn die beiden haben Suchtpotenzial.

Auch die Aufmachung ist wie bei Bd. 1 tadellos. Leserherz, was willst du mehr?

Ein Zitat aus dem Roman: *„Der Zufall ist die letzte Zuflucht des unfähigen Detektivs“* – Newbury. Kein Zufall wäre es, wenn sich George Manns Romane als Bestseller entpuppen würden!

„Osiris Ritual“ bietet ein Ermittler-Duo mit Suchtpotenzial vor atmosphärischer Steampunk-Kulisse. (AB)



Bryan Smith

Todesgeil

The Killing Kind, USA, 2010

Festa Verlag, Leipzig, 05/2012

TB in Lederoptik, Thriller, Horror, Slasher, 978-3-86552-134-7, 352/1395

Aus dem Amerikanischen von Alexander Amberg

Titelmotiv von Shutterstock

www.festa-verlag.de

www.shutterstock.com

„Ich bringe nicht jeden Tag Leute um. Scheiße, manchmal vergehen Monate, ohne dass ich jemanden umlege. Dann passiert etwas, irgendetwas, was es auslöst, so wie heute Morgen, und das verdammte Gemetzel geht los. Es ist etwas, das einfach raus muss, danach bin ich wieder eine Zeit lang normal. Na ja ... normal für meine Begriffe.“

An der Tankstelle steht plötzlich dieses sexy Gothic-Girl – Roxie - vor Rob, das ihm schon länger aufgefallen war. Mit vorgehaltener Waffe zwingt sie ihn, einem SUV zu folgen, in dem sechs College-Kids auf dem Weg zu einem feuchtföhlichen Kurzurlaub in einem Strandhaus am Myrtle Beach sind. Einer der Typen hatte sie gerade noch in dem Einkaufszentrum blöd angemacht und so ihren Zorn geweckt. Also würden Roxie und Rob die Teens verfolgen und töten. Es wäre für Roxie schließlich nicht das erste Mal, dass sie ein Blutbad anrichtet.

Unterwegs kreuzen die beiden außerdem die Wege des todesgeilen Psychopathen Zebulon, der sich von einer Stimme in seinem Kopf lenken lässt, und der durchgeknallten Göre Julie.

„Zwei weitere Dinge unterschieden Clyde von gewöhnlichen durchgeknallten Pennern: 1. Er war vollkommen nackt. 2. Um die Finger seiner rechten Hand waren zahllose Strähnen einstmals üppigen blonden Haars geschlungen, das nun von geronnenem Blut völlig verklebt war. An den Haaren hing der abgetrennte Kopf einer attraktiven jungen Frau.“

Abwechselnd verfolgt Smith den Amoklauf von Roxie und ihrem unfreiwilligen Begleiter Rob, die – ebenfalls nicht ganz jugendfreien – Erlebnisse der Collegekids und den blutigen Weg des aus der Anstalt entflohenen Irren Zebulon, der unterwegs ebenfalls eine Gefährtin findet.

Selbstredend kreuzen sich die Wege der einzelnen Parteien früher oder später (wieder), und das Aufeinandertreffen von Roxie und den Collegekids, die als Auslöser der Geschichte auf ihr rumgehackt haben, bildet den Höhepunkt einer ganzen Reihe unappetitlicher Bluttaten.

Dennoch spult Bryan Smith hier keine plumpe Aneinanderreihung von Schlachtungen ab – im Gegenteil blendet er hier im direkten Vergleich zu ähnlich gelagerten (auch eigenen) Büchern recht schnell ab –, sondern nutzt die Zeit zwischen den Gewaltpitzen zur durchaus gelungenen Charakterisierung und Entwicklung seiner Figuren. Darüber hinaus garniert er die Story noch mit einer ganzen Reihe unerwarteter Wendungen, so dass der Handlungsverlauf immer wieder Haken schlägt, und des Öfteren eine Neubewertung der Ereignisse notwendig ist. Dabei gelingt es ihm dennoch, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

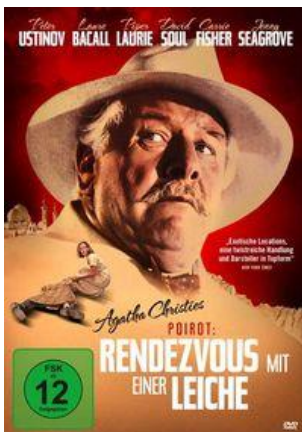
Dankenswerterweise verzichtet Bryan Smith in „Todesgeil“ auch auf ein übernatürliches Element, das z. B. sein „Verkommen“ erheblich geschwächt hat.

Nach Brett McBeans „Die Mutter“ ein weiterer Kandidat für eine Neuauflage bei Heyne Hardcore!

Die Titelgrafik verwendet ein Bild von Shutterstock, das vom Festa-Grafiker wieder passend bearbeitet und mit dem Bryan Smith-Layout überzogen wurde. Man könnte hier den tanzenden Clyde aus Zebulons Einführungsszene erkennen.

Das Taschenbuch wurde in Festa-Lederoptik gefertigt, ist sehr gut gearbeitet und sieht auch nach dem Lesen noch aus wie neu.

„Todesgeil“ ist ein geradliniger und blutiger Thriller mit einigen effektvollen Storytwists. Bisher der beste Bryan Smith bei Festa! (EH)



Michael Winner (Regie), Agatha Christie, Anthony Shaffer, Peter Buckman (Drehbuch)

Poirot: Rendezvous mit einer Leiche

Appointment with death, USA, 1988

Koch Media, München, 05.10.2012

1 DVD im Amaray-Case, Krimi, Thriller, Drama, EAN: 4020628923372,

Laufzeit: ca. 98 Min., gesehen 09/12 für EUR 9,99

Sprachen/Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 2.0), Englisch (Dolby Digital 2.0), keine Untertitel

Bildformat: 1,85:1 (anamorph/16:9)

Altersfreigabe/FSK: 12

Darsteller: John Gielgud, Piper Laurie, Peter Ustinov, Lauren Bacall, Carrie Fisher, Nicholas Guest, David Soul, Douglas Sheldon, Michael

Craig

Musik: Pino Donaggio

Titelgestaltung von N. N.

www.kochmedia.com/de/

Kurz vor seinem Tod hat der ehemalige Gefängnisdirektor Emille Boynton sein ursprüngliches Testament geändert, nach dem sein Vermögen einzig seiner Witwe zufallen soll. Dieses neue Testament bedenkt in gleicher Weise Witwe Emily und seine (Stief-)Kinder.

Emily Boynton jedoch erpresst den Testamentsverwalter Jefferson Cope, der das zweite Testament vernichtet. Im Anschluss an die Testamentsverlesung ordnet die herrische Witwe Boynton eine Europareise für die gesamte Familie an, um sich von dem empfindlichen Verlust des Ehemannes und Vaters zu erholen.

Auf der Reise stoßen die adlige Lady Westholme, der Anwalt Jefferson Cope, der ein Verhältnis mit Schwiegertochter Nadine Boynton unterhält, Dr. Sarah King und der belgische Meisterdetektiv Hercule Poirot zu den Boyntons. Alle werden Zeuge, wie Emily Boynton ihre Familie und ihre Umgebung tyrannisiert, verletzt und bloßstellt.

Während eines Aufenthalts an der Ausgrabungsstätte Qumran wird Emily Boynton schließlich ermordet. Hercule Poirot nimmt sich des Falles an.

Auch wenn die Filmrolle des belgischen Meisterdetektivs Hercule Poirot eigentlich untrennbar mit Peter Ustinov verknüpft ist, ist dies der erst dritte und letzte Spielfilmeinsatz von Ustinov als Poirot. 1985 und 1986 spielte Ustinov Agatha Christies Detektiv allerdings noch in drei Fernsehfilmen, insgesamt also sechs Mal.

Alle, denen bereits die ersten beiden Spielfilmeinsätze („Tod auf dem Nil“, 1978, „Das Böse unter der Sonne“, 1982) von Peter Ustinov als Hercule Poirot gefallen haben, werden auch an „Rendezvous mit einer Leiche“ ihre Freude haben, selbst wenn dieser im direkten Vergleich, besonders mit dem elegant inszenierten „Das Böse unter der Sonne“ (vom vierfachen „James Bond“-Regisseur Guy Hamilton), merklich abfällt.

Inhaltlich folgt „Rendezvous mit einer Leiche“ der bekannten Formel der „Poirot“-Filme: Der Beginn bietet, während die Haupthandlung gemächlich in Gang kommt, eine ausführliche Personenvorstellung, die hier auch gleich einige mögliche Mordmotive anklingen lässt. Der Entdeckung der Leiche folgen Poirots minutiöse Befragung der Verdächtigen und der finale Erklärungsmonolog des Detektivs.

Leider bietet der Fall an sich für den Zuschauer keine Möglichkeit zum Mitraten, denn der Casus Knacktus, die entscheidende Szene, auf die sich das Mordmotiv gründet, wird zunächst nur unvollständig gezeigt.

Das Ganze spielt sich vor einer hinreichend urlaubshaften Kulisse ab, so dass Regisseur Michael Winner und Kameramann David Gurfinkel Gelegenheit gehabt hätten, einige exotische Bilder einzufangen, von der sie leider nur spärlich Gebrauch machen.

Überhaupt ist die Inszenierung sehr bieder geraten, und das letztendliche Gelingen den Films ist in erster Linie der Vorlage und den SchauspielerInnen zu verdanken.

Wie auch die vorangegangenen „Poirot“-Filme vereint „Rendezvous mit einer Leiche“ eine Reihe kleinerer und größerer Gaststars, die Peter Ustinovs tapsige Darstellung treffend ergänzen:

Piper Laurie ist schon seit einem halben Jahrhundert im Filmgeschäft aktiv. Ihre erfolgreichsten Rollen waren die der Sarah Packard an der Seite von Paul Newman in „Haie der Großstadt“ und die Rolle der Margaret White in Brian De Palmas „Carrie – Des Satans jüngste Tochter“. Die Rolle der hassenswerten Emily Boynton war die perfekte Vorbereitung für ihre „Twin Peaks“-Performance zwei Jahre später als Catherine Martell.

Goldenen Hollywoodglanz verströmt auch ihre Kollegin Lauren Bacall, die sich zu der Zeit (nach dem Tod ihres Ehemannes Humphrey Bogart) weitestgehend aus dem Filmgeschäft zurückgezogen hatte und durch die Mitwirkung von Peter Ustinov zu ihrer Beteiligung überredet werden konnte. Bis heute ist Lauren Bacall allerdings noch regelmäßig als Schauspielerin aktiv.

In einer ihrer seltenen Filmrollen ist Carrie Fisher („Star Wars“) als Nadine Boynton zu sehen. Eigentlich schade, dass sie nach „Star Wars“ nie so recht als Schauspielerin Fuß fassen konnte, denn Carrie Fisher legt hier als fremdgehende Ehefrau eine sehr souveräne und überzeugende Leistung an den Tag, die die tugendhafte Prinzessin vergessen macht.

Auch die weniger bekannten DarstellerInnen machen sich gut in den 30er-Jahre-Kostümen und liefern durch die Bank ordentliche und überzeugende Leistungen ab.

„Rendezvous mit einer Leiche“ erschien auf DVD bereits von MGM. Koch Media bringt den Film nun unter dem leicht modifizierten Titel „Poirot: Rendezvous mit einer Leiche“ als Wiederveröffentlichung ohne nennenswertes Bonusmaterial auf den Markt.

Die Covergestaltung unter Verwendung eines Plakatmotivs, weiß – wie bei Koch Media üblich – zu überzeugen und lässt das lieblose MGM-Cover blass aussehen.

„Rendezvous mit einer Leiche“ ist ein behäbiger und leicht angestaubter Detektivfilm mit Peter Ustinov in seiner Paraderolle. (EH)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



Regine Stroner

Wünsch dir was! – Geschenke aus der Weihnachtsküche

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 08/2012

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-13020-9, 144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Martina Görlach

75 Farbfotos im Innenteil von Martina Görlach

Foodstyling und Design von Eising Studio

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.eising-studio.de

Weihnachten steht schon bald vor der Tür, und allmählich wird es Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, was man seinen Lieben schenken möchte. Warum sie nicht mit Köstlichkeiten aus der eigenen Küche verwöhnen?

Und damit es einige Überraschungen und große Vielfalt gibt, schaute die Autorin Regine Stroner in die Küchen der Länder Mitteleuropas: Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Italien und Österreich.

In Folge bietet „Wünsch dir was!“ eine Sammlung traditioneller Rezeptideen für „Plätzchen“, „Kuchen & Gebäck“, „Konfekt“, „Honig, Konfitüre & Gelee“, „Getränke“, „Gewürzsaucen & -salze“, „Eingelegt & Einkocht“.

Bestimmt ist hier für jeden Geschmack etwas dabei!

Nach einer kurzen Einführung beginnt auch schon der Rezeptteil:

„Schokobrezeln mit Haselnüssen“, „Rote-Bete-Konfitüre fruchtig & würzig“, „Sablés aromatisch gefüllt“, „Birnen in Weißwein mit Kumquats“, „Orangenmarmelade mit Datteln und Vanille“, „Mango-Ketchup mit Chili“, „Weihnachtsreis mit Knusperkrokant“, „Graved Lachs mit Honig-Senf-Sauce“, „Pinienseufzer mit Mandeln“, „Honigmischungen raffiniert parfümiert“, „Hausfreunde mit Mandeln und Haselnüssen“ und „Käferbohnen mit Paprikaschoten“ – um einige Beispiele zu nennen.

Zu jedem Rezept gibt eine sehr kurze Einleitung, eine Einkaufsliste mit Hinweisen auf die Menge und den Zeitbedarf, eine leicht verständliche Schritt für Schritt-Anleitung, Varianten des Rezepts oder einen Extra-Tipp. Unter „Das ist wirklich wichtig“ wird in einigen Fällen auf spezielle Handgriffe aufmerksam gemacht, die notwendig sind fürs Gelingen.

Appetitliche Farbfotos, die wenigstens die Größe eines Dias haben oder eine Seite belegen, runden ab. Sie liefern auch gleich Anregungen, wie man die Geschenke hübsch anrichten oder verpacken kann.

Für 50 „Grissini mit Kräutern“, einer italienischen Spezialität, bereitet man einen Hefeteig aus 150 ml lauwarmes Wasser, 150 ml Milch, 20 g Hefe, 1 gstr. TL Zucker, 500 g Mehl, 2 – 3 TL Salz und 4 EL Olivenöl. Mit einem Tuch abgedeckt ca. 45 min ruhen lassen. Anschließend den Teig kräftig durchkneten, je 1 EL Thymian und Oregano unterheben, kräftig pfeffern.

Teig ausrollen, in Streifen schneiden und diese zu dünnen Strängen rollen. Die Stangen auf ein Blech mit Backpapier legen, 30 min gehen lassen, dann die Grissini im vorgeheizten Backofen bei 200 °C ca. 15 – 20 min backen. Vor dem Verpacken gut auskühlen lassen!

Alternativ kann man auch Rosmarin, geh. Walnüsse oder getrocknete Tomaten unter den Teig heben. Es wird empfohlen, die Grissini mit Parmaschinken umwickelt zum Aperitif oder einem Glas Wein zu reichen.

„Wünsch dir was!“ ist ein sehr schönes Buch voller Ideen – ideal für die Weihnachtszeit (und nicht nur). Man findet Süßes und Pikantes, Spezialitäten zum Verschenken oder mit denen man an den

Feiertagen die festlich gedeckte Tafel bereichern kann. Die Anleitungen sind leicht nachvollziehbar, und schon beim Durchblättern beginnt man zu überlegen, was man gleich ausprobieren möchte, was man wem schenken könnte und, und, und.

„Wünsch dir was!“ eignet sich auch selbst zum Verschenken – und natürlich zum Behalten. (IS)

Comic



Keith Giffen, Simon Furman

Annihilation 3 (von 4)

Annihilation: Silver Surfer 3 + 4, Annihilation: Ronan 1 – 4, Marvel, USA, 2006

Panini Comics. Stuttgart, 07/2006

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, keine ISBN, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Gabriele Dell'Otto

Zeichnungen von Jorge Lucas, Renato Arlem u. a.

www.paninicomics.de

www.wildfur.net

www.dellotto.it

www.jorgelucas.com.ar

<http://renatoarlem.blogspot.com>

„Annihilation“ ist ein Crossover, das fern der Erde spielt und mehr zur SF neigt als zu den gängigen Superhelden-Themen. Eingebunden sind Serien und damit Helden, die in Deutschland selten eine eigene Reihe erhielten und meist nur durch ihre Gastauftritte in anderen Titeln oder als Mitglied eines Teams auf sich aufmerksam machten.

Im dritten Band stehen der Silver Surfer und Galactus, die man häufig als Freund oder Feind der „Fantastic Four“ sieht, und der Kree Ronan, ebenfalls meist ein Gegenspieler der „FF“ und von „Captain Marvel“, im Mittelpunkt.

Annihilus gelingt es, mit einer gigantischen Armada die Negative Zone zu verlassen und die Galaxis zu verheeren. Fast das ganze Nova-Corps wird vernichtet, und viele Helden, darunter Quasar, fallen. Notgedrungen verbünden sich selbst geschworene Feinde wie Ronan und der Super-Skrull, um den gemeinsamen Gegner unschädlich zu machen. Selbst der Silver Surfer ist bereit, Galactus wieder als Herold zu dienen, wenn er dafür die Macht erhält, den wahren Feind besiegen zu können.

Es sind wirklich die Helden der zweiten und dritten Garnitur, die ein kosmisches Abenteuer erleben und von denen so mancher ausgelöscht wird. Ob die Geschichte gefällt, ist Geschmackssache, denn die Konflikte sind so gigantisch, dass sie für normale Menschen kaum fassbar sind, und auch der Gedanke, wie viele (namenlose) Lebewesen sterben, ist unschön.

Allem zugrunde liegt der klassische Kampf Gut gegen Böse: Annihilus will alles Leben vernichten, und wer von seinen Plänen erfährt, stellt sich gegen ihn, sogar wenn der Betreffende selbst zu denen zählt, die über anderen das Verderben bringen. Natürlich verfolgt so mancher nebenbei seine eigenen Ziele, hoffend, das Chaos später zum eigenen Vorteil nutzen zu können.

Die Zeichnungen sind, da zwei verschiedenen Künstler am Werk waren, nicht homogen. Die „Ronan“-Episoden wirken comichafter als die, die dem „Silver Surfer“ gewidmet sind. An das Cover von Gabriele Dell'Otto kommen beide nicht heran.

„Annihilation“ ist eine Mini-Serie, die man in einem Stück lesen sollte, da viele weniger bekannte Figuren an zahlreichen Schauplätzen involviert sind und man leicht die Übersicht verliert, wenn ein Kapitel fehlt. Spaß an galaktischen Kriegen, wie man sie beispielsweise aus Serien wie „Star Wars“, „Green Lantern“, „Nova“ etc. kennt, sollte man natürlich auch haben. (IS)



René Goscinny

Asterix - Alles über Verleihnix und Automatix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 15

Astérix – Ordralfabétix et Cétautomatix, Frankreich, 2010/11

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 10/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, History, 978-3-7704-3513-5, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

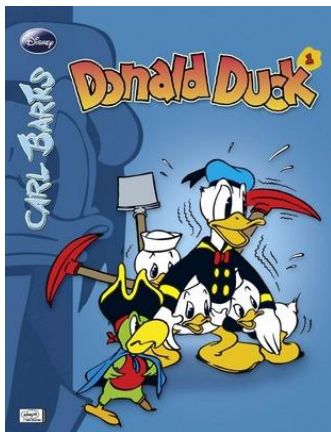
<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Die Streitigkeiten zwischen dem Schmied Automatix und seinem Nachbarn, dem Fischhändler Verleihnix, sind ein Running Gag in fast allen Alben. Auslöser für eine heftige Prügelei sind meist Sticheleien, die sich auf die Frische der Fische beziehen, und dann dauert es auch nicht lange, bis diese als Waffen eingesetzt werden in einer Keilerei, an der sich das ganze Dorf beteiligt.

Allein zu dem Zweck, Schlägereien im Dorf zu inszenieren, wurden die beiden Figuren erfunden. Da ihnen zunächst keine größere Rolle zugedacht war und auch weil es damals keine Charakterstudien im Vorfeld gab, änderte sich das Aussehen insbesondere von Automatix zu Beginn einige Male, bis er seine unverwechselbare Gestalt erhielt.

Doch es muss nicht immer Verleihnix sein, mit dem sich Automatix anlegt. Troubadix bekommt ebenfalls Hiebe, wenn er ein Liedchen anstimmen will.

Der heitere Sekundärband stellt die beiden Charaktere, ihre Familien, ihre Berufe vor und erlaubt einen Blick hinter die Kulissen. Da es jedoch keine kleinen Geschichten oder viele neue Illustrationen gibt, ist der Titel allein für Alles-Sammler interessant, die sich für die unterhaltsam aufbereiteten Hintergrundinformationen interessieren. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Barks Donald Duck 1

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2012

Egmont Ehapa, Köln, 04/2012

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, 978-3-7704-3555-5, 188/2499

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Carl Barks

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Nach 14 „Barks Onkel Dagobert“-Alben startet Ehapa nun eine vergleichbare Reihe, die Donald Duck gewidmet ist. Der erste Band offeriert sieben Geschichten aus den Jahren 1942 – 1945, die ausnahmslos in verschiedenen deutschen Publikationen bereits veröffentlicht wurden.

„Piratengold“ hoffen Donald, Tick, Trick und Track zu finden, als sich Kapitän Kakadu in ihre Kneipe flüchtet, in der eine Schatzkarte verborgen liegt. Allerdings ist ihnen Kater Karlo sogleich auf den Fersen.

Ein kleiner Gauner drängt Donald ein wertvolles Schmuckstück auf. „Der Schlangenring“ geht jedoch nicht mehr von Ticks Finger herunter, und wenig später ist der Junge verschwunden. Vermutlich wurde er entführt und befindet sich zusammen mit drei Mumien auf dem Weg nach El Butaris. Donald, Trick und Track scheuen weder Risiken noch Mühen, um Tick, der mit den Mumien eingemauert werden soll, zu retten.

Donald ist „Ein schlechter Verlierer“, denn er ist sich für keinen miesen Trick zu schade, um seine Neffen beim Allotria-Derby aus dem Rennen zu werfen. Allerdings gehen seine Gemeinheiten wieder einmal nach hinten los.

Nachdem Donald alle nervigen Haustiere verbannt hat, bringen seine Neffen einen neuen Spielkameraden mit: „Arturo, der Affe“. Zunächst kann dieser Donald bei Laune halten, doch dauert es nicht lange, bis das Tier für Ärger sorgt. Seine Kunststücke erregen die Aufmerksamkeit eines Diebes, der nicht groß darum bitten muss, dass ihm der Affe überlassen wird. Allerdings hat Arturo Sehnsucht nach Tick, Trick und Track.

Der lange, harte Winter bringt Donald auf die Idee, sein Heim gegen ein Flugzeug einzutauschen. Aber statt des sonnigen Südens erwarten ihn und seine Neffen „Nordische Nächte“, da sie eine Ladung Penizillin zu den Eskimos bringen sollen. Diese Gelegenheit nutzen einige Gauner, um ein kleines Päckchen an Bord zu schmuggeln.

Donald und seine Neffen treffen im Urlaub auf „Die Sumpfgnome“, mit denen nicht gut Kirschen essen ist.

„Das schönste Weihnachtsfest“ beginnt für die Ducks wieder einmal mit etwas Chaos sowie einer guten Tat und endet mit einer großen Überraschung.

Obgleich die Geschichten zeitlos sind – es werden keine Bezüge zu damals aktuellen Themen geknüpft (der Zweite Weltkrieg) -, so merkt man ihnen doch ein bisschen an, dass sie rund 70 Jahre alt sind. Die Konflikte und der Umgangston sind gemäßigt und nicht so überdreht wie in jüngeren Erzählungen, böse Taten rächen sich sehr schnell, das häusliche Idyll und der Frieden in der Familie gelten als höchstes Gut.

Lange ist es her, dass man lesen durfte, wie Donalds Neffen einen Satz durch drei geteilt sprechen. Das ging bei späteren Zeichnern und Übersetzern verloren. Auch hatten die Neffen bis 1943 Pausbacken, die dann verschwanden. Es sind ganz winzige Details, anhand derer man die Weiterentwicklung der Ducks auch schon bei Carls Barks verfolgen kann.

Wie nicht anders zu erwarten, bieten die Geschichten humorvolle und spannende Unterhaltung für Jung und Alt, für Sammler in Form eines schön gestalteten HC-Albums. Schade nur, dass man lieber drei Seiten Werbung statt einige Informationen zu Carl Barks und den präsentierten Geschichten hinzufügte. (IS)



Jeph Loeb

Einer für alle, alle für einen!

Batman/Superman 3

Superman/Batman 5 + 6: The World's Finest, Part 5 + 6, DC, USA, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 06/2004

SC, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 50/400

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration und Zeichnungen von Ed McGuinness, Dexter Vines, Dave Stewart

www.paninicomics.de

<http://skage.deviantart.com>

www.dextervines.blogspot.com

<http://dexstar71.deviantart.com>

<http://davestewart.blogspot.com>

Lex Luthor hat als amerikanischer Präsident durch geschickte Intrigen Superman nicht nur als Staatsfeind auf die Fahndungslisten setzen lassen, sondern ihn und Batman endlich gefangen nehmen können. Glücklicherweise haben die beiden viele Freunde, die sie aus der misslichen Lage befreien, so dass der Tag der Abrechnung gekommen ist. Allerdings hat Luthor noch ein Ass im Ärmel.

Derweil rast ein Meteorit auf die Erde zu, der durch die Superman-Batman-Rakete des neuen Toyman, einem kleinen, aber genialen Jungen, zerstört werden soll.

Die Handlung um Superman und Batman nimmt den erwarteten Verlauf: Beide können befreit und rehabilitiert werden, und Luthor muss sich für seine Verbrechen verantworten. Tatsächlich sind die

Helden wütend genug, dass eine Kurzschlusshandlung denkbar und Batman sogar bereit ist wegzuschauen, falls ein ‚Unfall‘ passiert. Die härtere Gangart, die vor allem von den Image-Studios in den frühen 1990er Jahren eingeschlagen wurde, hat nun auch DC erreicht. Die Zeit der unfehlbaren, untadeligen Superhelden ist vorbei.

Mehr ins Auge sticht jedoch die Hommage an die immer beliebter werdenden Manga-Serien. Die Comics aus Japan beeinflussen seit geraumer Weile stilistisch die amerikanischen Künstler, was sich z. B. in einem kantigen Stil und übertrieben dargestellten Proportionen/Gesichtszügen zeigt. Zudem wird sowohl mittels eines japanischen Jungen – Toyman – als auch mit seiner Erfindung – die Superman-Batman-Rakete – auf die Mecha-Reihen („Gundam Wing“, „Sakura Wars“, „Saber Rider“ etc.) und ihre Kind-Helden angespielt.

Nun, mehr oder minder kuriose Superman- und Batman-Roboter o. ä. gab es auch schon früher bei DC, aber irgendwo wirkt(e) das immer etwas lächerlich, gerade in einer ernsten Handlung. Auch der wahnsinnige Luthor erscheint zu extrem, um noch nachvollziehbar zu sein.

Von daher dürfte das Heft nur die Zustimmung eingefleischter Fans finden, die auch die übrigen Bände der Serie gelesen haben und weiter verfolgen wollen. (IS)



Kurt Busiek

Auf dem Schlachtfeld geboren

Conan 9

Conan 8 + 15 + 23 + 32 + 45 + 46, Dark Horse, USA, 2004 - 2007

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 02/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-716-4, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Greg Ruth

www.paninicomics.de

www.busiek.com

www.gregthings.com

Wie Conan geboren wurde und aufwuchs, interessierte von jeher das Publikum. Aus den vagen Andeutungen, die R. E. Howard machte, schuf Kurt Busiek eine Geschichte, die die Roman- und Comic-Handlung gelungen ergänzt:

Conan wurde inmitten einer Schlacht geboren. Als Sohn des Schmieds lernt er früh den Umgang mit Waffen, und er lauscht aufmerksam den Erzählungen der Alten und der Krieger. Obwohl er eines der jüngsten Kinder ist, wird er rasch als Anführer der Gruppe akzeptiert – sehr zum Verdruss von Gerbersohn Donal, dem ältesten von ihnen, der bereits mit Waffen üben darf.

Prompt lauert Donal Conan auf. Nach einem Kampf um Leben oder Tod ist Donal ein Krüppel und Conan ein Einzelgänger. Das bleibt er auch, nachdem er dem Clanführer das Leben gerettet hat und vorzeitig in den Kreis der Männer aufgenommen wurde.

Sein Glück findet er in den Armen von Arianne, einer Aquilonierin, die sich mit ihrem Vater, einem Magier, in den Wäldern vor ihrem König verbirgt. Durch einen unglücklichen Zufall werden die Flüchtlinge entdeckt. Der Magier rächt sich für die Feindseligkeit, die ihm entgegenschlägt, indem er den Aquiloniern das Wissen um die reichen Bodenschätze im Land der Cimmerier zuspielt, so dass wenig später Truppen einfallen.

Es kommt zu einer grausamen Schlacht, die viele Opfer fordert. So geprägt, verlässt Conan seine Heimat.

Natürlich beinhalten die Erzählungen in dem 9. „Conan“-Paperback noch viele Details mehr, die die Entwicklung des Titelhelden beleuchten.

Durch sein Wissen und Können erweist er sich früh als Anführer, durch Mut und Kraft als Jäger und Krieger. Er hinterfragt wenig, beobachtet und lauscht achtsam, handelt meist aus einem Instinkt heraus. Nicht immer sind die Konsequenzen für ihn glücklich, denn seinem Zorn und seiner Stärke haben andere wenig entgegenzusetzen. Trotzdem weiß er in den meisten Fällen, wann

Worte und wann Taten angebracht sind. Zudem verfügt er über einen ausgeprägten Ehrenkodex. Er liebt die wundersamen Geschichten der Alten von phantastischen Abenteuern, schönen Frauen, ruhmreichen Kriegen und großartigen Reichtümern – Dinge, die sein späteres Leben bestimmen sollten.

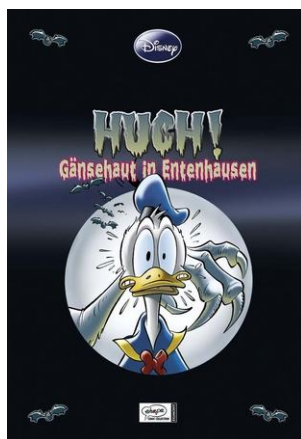
Die Kapitel sind einmal mehr in die bereits bekannte Rahmenhandlung eingebunden, in der sich ein neugieriger Prinz von Conans Taten erzählen lässt, wobei der Wesir am Wahrheitsgehalt der Schriften zweifelt. Dieses Szenario wurde aus den Romanen übernommen.

Die Illustrationen von Greg Ruth gleichen eher Gemälden als typischen Comic-Zeichnungen. Die Bilder sind realistisch und in erdigen Tönen gehalten, passend zu einem rauen Land wie Cimmeria und seinen Bewohnern, die ständig um ihr Überleben – Kälte, Hunger, Krankheiten, wilde Tiere, fremde Krieger und Magier – kämpfen müssen.

Am Ende findet man eine ansehnliche Cover-Galerie.

Die „Conan“-Saga ist an Fantasy-Fans adressiert, die Geschichten über heroische Krieger und ihre Abenteuer lesen wollen. *The sense of wonder* ist hier noch lebendig und zieht in den Bann.

Sehr schön ist zudem, dass die meisten der Paperbacks unabhängig voneinander gelesen werden können und man fast immer eine komplette Storyline erhält. (IS)



Disney Enterprises, Inc.
Huch! – Gänsehaut in Entenhausen
Enthologien 10

Gröss, Italien/USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 08/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Mystery, SF, Fantasy, 978-3-7704-3479-4, 446/1500

Aus dem Italienischen von Alexandra Ardelt, Gudrun Penndorf, M. A.

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

In Entenhausen sind die Gespenster unterwegs, und das 14 Mal. Leider enthält der schöne Sammler-Band keine deutschen Erstveröffentlichungen. Die Geschichten aus den Jahren 1972 bis 2000 wurden bereits in verschiedenen Disney-Publikationen veröffentlicht. Geschrieben und gezeichnet wurden sie von weniger bekannten italienischen Künstlern.

Für Dagobert Duck ist eine „Rückkehr zur Horror-Insel“ unerlässlich, denn dort allein wächst das Nesselkraut, für das der Maharadscha seinen kostbarsten Edelstein eintauschen würde. Allerdings plant jemand, das Vorhaben des reichsten Mann der Welt zu durchkreuzen.

Man fühlt sich eingangs ein wenig an „Die Insel des Dr. Moreau“ erinnert, doch dann nimmt die Story ihren eigenen Verlauf nach Disney-Art. Ein unverhoffter Gegenspieler taucht auf, ein Feind entpuppt sich als Freund, und auch der Widersacher ist weniger übel, als gedacht. Ein Kind gerechtes Abenteuer.

„Das Ungeheuer von Lago Paradiso“ taucht genau zur rechten Zeit auf, als ein Öl-Konzern das Idyll zu zerstören beabsichtigt. Micky Maus kommt dem Geheimnis des Monsters auf die Spur und muss eine Entscheidung treffen.

Profit contra Naturschutz. Ein aktuelles Thema. Leider nehmen solche Konflikte in der Realität selten ein Happy End, wie in jüngster Zeit Stuttgart 21 und das weitere Ringen um den Bau der dritten Münchener Startbahn trotz Volksentscheid belegen.

„Der Geisterschal“ versetzt die Entenhausener in Angst und Schrecken, obwohl er nichts Böses tut, im Gegenteil. Micky soll herausfinden, was es mit dem Phänomen auf sich hat. Prompt verdächtigt er Kater Karlo und das Phantom – zu Unrecht ...

„Der Unsichtbare“ (ein Roman von H. G. Wells aus dem Jahr 1897, verfilmt mit Claude Rains 1933) stand offensichtlich hierfür Pate. Der Leser kennt die Lösung und amüsiert sich über Micky,

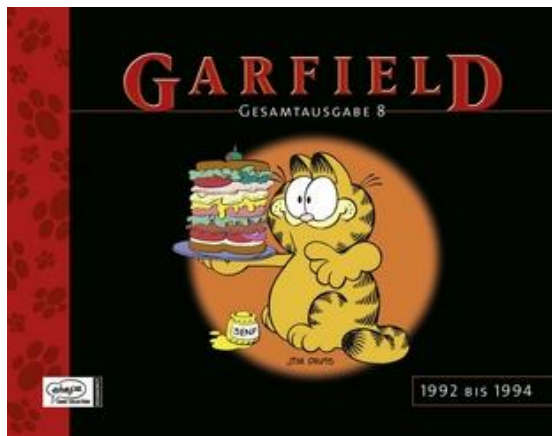
der, das Schlimmste befürchtend, dem Gespenst nachjagt und mehrmals die Chance auf eine frühe Aufklärung verschenkt, weil er Goofy nicht zuhört.

„Das famose Sauriermoos“ soll die Gesundheit von Onkel Dagobert wieder herstellen. Dabei legen sich die Ducks mit einer alten Sage an, die mehr als nur ein Körnchen Wahrheit beinhaltet. Dagobert zeigt wieder einmal, wie ideenreich er ist, wenn es um seinen Profit geht, während Donald und die Neffen ihren ausgeprägten Familiensinn demonstrieren.

Diese und die übrigen Geschichten spielen in der Gegenwart und handeln nicht nur von Geistern sondern auch von Urwesen und anderen Phänomenen. Die Phantastik spielt eine große Rolle und bietet so manche Anspielung auf Klassiker der Literatur- und Filmgeschichte oder typische Gespenster und Monster.

Sowohl Micky und Goofy als auch Dagobert, Donald, Tick, Trick und Track bemühen sich, dem Spuk ein Ende zu setzen, wobei sie charakteristische Rollen erfüllen.

Leser ab 6 Jahre werden bestens von dem farbenfrohen, humorigen Spektakel unterhalten, und erwachsene Sammler fügen diesen Band ihrer „Enthologien“-Edition gewiss gern hinzu. (IS)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 8: 1992 - 1994

Garfield, USA, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 08/2008

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3199-1, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Im Vorwort der 8. „Garfield Gesamtausgabe“ stellt Wolfgang J. Fuchs die Filme und die TV-Serie vor, die dem gefräßigen und faulen Titelhelden gewidmet sind. Für Fans, die gern hinter die Kulissen blicken, ein interessanter Artikel, der ansprechend aufbereitet ist durch zahlreiche Abbildungen.

Danach geht es auch schon hinein ins Vergnügen:

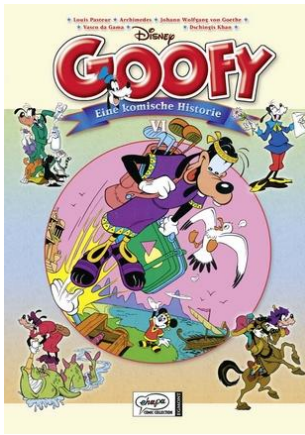
Über 300 Seiten „Garfield“-Strips warten auf den Leser. Einige sind bloß eine Zeile lang, andere drei bzw. wird das Thema darüber hinaus fortgesetzt, wie beispielsweise Jons Klassentreffen.

Garfield, sein Mensch Jon, der Hund Odie und all die anderen erleben die für sie charakteristischen Malheure des Alltags:

Garfield hasst Montage, und die Montage hassen ihn. Vergeblich bemüht sich Jon um ein Date mit einem hübschen Mädchen. Odie ist stets das Opfer von Garfields üblen Streichen. Man feiert Geburtstag und Weihnachten, macht Urlaub – all die bekannten Dinge.

Ein wenig eintönig liest sich die geballte Ladung „Garfield“ schon. Obgleich Jim Davis eine Vielzahl Figuren geschaffen hat, konzentriert er sich gegenwärtig auf die genannten drei. Arlene, Nermal, Jons Familie, die Tierärztin etc. treten nur sehr selten auf, einige andere hat man schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen. Schade, denn sie würden ihren Teil dazu beitragen, dass sich die Motive nicht gar so sehr wiederholen.

Am besten führt man sich „Garfield“ in kleiner, aber regelmäßiger Dosis zu Gemüte, dann ist der Spaß größer. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Goofy – Eine komische Historie VI

© Disney Enterprises, Inc., USA/I, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 07/2009

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, Adventure, 978-3-7704-3275-2, 240/2200

Aus dem Amerikanischen von Michael Czernich, aus dem Italienischen von Michael Bregel

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

Mit Vorworten von Michael Czernich und Christopher Willmann

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Erneut übernimmt Tollpatsch Goofy die Rollen namhafter historischer Persönlichkeiten:

Als Louis Pasteur sucht er nach Heilmitteln für Krankheiten, wobei ihm kein Opfer zu groß ist, um der Wissenschaft zu dienen und der Menschheit zu helfen.

Als Dschingis Khan will er die Welt zerstören – Auslöser dafür ist ein Ereignis von großer Tragweite in seiner Jugend.

Als Archimedes erfindet er viele Dinge, die anderen sinnlos erscheinen, die den Griechen dann jedoch den Sieg über ihre Feinde schenken.

An der Seite von Vasco da Gama entdeckt er den Seeweg nach Indien, trotz zahlreicher Hindernisse.

Als Johann Wolfgang von Goethe legt er sich mit Verbrechern an, doch zum Glück hat er seinen treuen Freund Mickermann, der ihm immer wieder aus der Patsche hilft.

Nach dem interessanten Vorwort von Michael Czenich und Ausführungen zu den historischen Vorbildern von Christopher Wilhelm wird der Leser sogleich in fünf vergnügliche Historien im Disney-Stil hinein gezogen.

Die Vorlagen dienen nur grob als Gerüst, werden stark parodiert und verfremdet, so dass fast völlig neue Geschichten entstehen, die von Goofys Charakter geprägt werden:

Die Historien wurden ihm praktisch auf den Leib geschneidert. Er mag zwar in die Rolle einer berühmten Persönlichkeit schlüpfen oder ihr Begleiter sein, agiert aber meist als Anti-Held, während es Micky zukommt, durch Geduld, Beschwichtigung und Ideen alles zum Guten zu wenden.

Außer ihm sind nur wenige andere Figuren, die sich sonst um die beiden scharen, vertreten: Klarabella und Kater Karlo, selten andere, so wie diesmal die Panzerknacker.

Das ist ein bisschen schade, denn auch die übrigen Charaktere hätten die eine oder andere Rolle verkörpern können.

Allerdings wurde so eine Sammlung von richtigen Jungen- oder Junggesellen-Abenteuern daraus, und es gibt keine Micky-Minni-Romanze, die vom eigentlichen Thema ablenkt.

Der Humor steht an erster Stelle.

Manchmal ist es schon zu viel des Guten, denn einige Gags wirken albern, weil zu sehr übertrieben wird, oder unrealistisch und gedankenlos, weil die Folgen für Unbeteiligte nicht bedacht wurden.

Junge Leser werden nichts hinterfragen, aber das reifere Publikum kommt schon ins Grübeln, wenn Goofy z. B. ganze Straßenzüge verbrennt und Menschen obdachlos werden lässt, um ein Experiment vorzuführen.

Ist man „Goofy“-Fan, wird man gut unterhalten und darf einen weiteren ansprechend aufgemachten und schön gezeichneten Band aus der Reihe „Eine komische Historie“ seiner Sammlung hinzufügen.

Mag man es subtiler, ist man vielleicht mit den Freunden aus Entenhausen besser beraten. (IS)



Raven Gregory, Joe Brusha, Ralph Tedesco

Grimm Fairy Tales: Die Traumfresser-Saga 1

Dream Eater Saga Vol. 1, Zenescope Entertainment, USA, 2011

„Grimm Fairy Tales“ wurde geschaffen von Joe Brusha und Ralph Tedesco

Panini Comics, Stuttgart, 07/2012

PB mit Klappbroschur, Dark Fantasy, Horror, Splatter, 978-3-86201-377-7, 176/1995

Aus dem Amerikanischen von Sandra Kentopf

Titelillustration von Eric Basaldua

Zeichnungen von Anthony Spay, Roberto Viacava, Allan Otero, Alfred Trujillo u. a.

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.zenescope.com

<http://ebas.deviantart.com>

<http://anthonybspay.com>

<http://tantatintatienta.blogspot.de/>

<http://allanotero.deviantart.com>

www.alfredtrujillo.com

<http://alfred183.deviantart.com>

<http://novomalgapo.blogspot.com>

www.jasonembury.net

<http://jembury.deviantart.com>

www.klebs.com.br/estudio/vinicios.htm

<http://andyelder.co.uk/about/>

<http://kalyber.deviantart.com>

Um den Tod ihrer Mutter zu rächen, wird das kleine Mädchen Baba Yaga zu einer mächtigen Hexe, der es gleichgültig ist, ob ihr Zorn die Bösen oder die Guten trifft. Als der Traumfresser, der die Menschen beschützen soll und darum magische Wesen jagt, freigelassen wird, möchte sie sich seine Macht aneignen. Dieses Ziel verfolgen jedoch auch andere.

Schon bald beginnt der Traumfresser sein blutiges Werk, und jene, die er verfolgt, müssen sich, obwohl sie Feinde sind, verbünden, wollen sie auch nur den Hauch einer Chance haben.

Der erste Band der „Traumfresser-Saga“ setzt sich aus sieben Episoden (0 – 6) zusammen, die mehr oder weniger miteinander in Verbindung zu stehen scheinen. Die Ereignisse finden chronologisch geordnet an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten statt. Zahlreiche, zumeist magische Personen, die man teilweise aus Märchen und Sagen – sowie aus anderen „Grimm Fairy Tales“ - kennt, darunter der „Rattenfänger von Hameln“ und die Grinsekatze aus „Alice im Wunderland“, sind involviert.

Die Verbindung liefert der Traumfresser, der für alle eine tödliche Bedrohung darstellt und die Fabelwesen zur Kooperation zwingt, wollen sie am Leben bleiben. So mancher kann ihm nicht entkommen und stirbt genauso qualvoll wie die Menschen, die er seinerseits in eine Falle lockte und umbrachte. Es wird gemordet, enthauptet, zerstückelt, gefressen ... - und was vor Jahren noch retuschiert wurde (die Köpfungsszene in „Shi“), wird nun ohne Wenn und Aber in allen Details gezeigt. In Folge wird die „Traumfresser-Saga“ zu Recht einer Leserschaft ab 16 Jahre empfohlen, die mit den morbiden Darstellungen zurechtkommt.

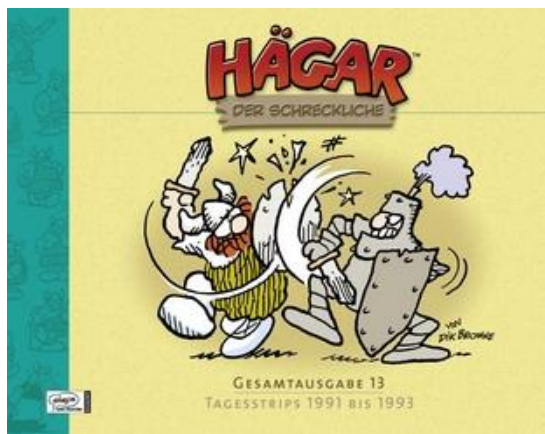
Die Charaktere wirken wie moderne Superhelden in ihren knappen, phantasievollen Kostümen. Auch der realistisch-idealistische Stil der Künstler geht in diese Richtung. Obwohl mehrere Zeichner am Werk waren, gibt es erfreulicherweise keine Brüche.

Sehr schön ist außerdem die umfangreiche Cover-Galerie.

Man lernt im vorliegenden Paperback die Beteiligten kennen, die vom Traumfresser gehetzt werden und sich teilweise gegen ihn verbünden. Dass aus diesen Kameradschaften keine Freundschaften erwachsen werden, liegt auf der Hand, da die Ziele der einzelnen zu verschieden, oft gegensätzlich sind.

Allerdings wird erst der zweite und letzte Band verraten, wie der Kampf ausgeht, wer die Gewinner bzw. Verlierer sind.

Schätzt man spannende Comic-Action mit Splatter-Einlagen und schöne, farbenprächige Illustrationen im Superhelden-Stil, kann man mit der „Traumfresser-Saga“ keinen Fehlgriff tun. Der Auftakt macht neugierig auf das Kommende und die verwandten Titel von Zenescope Entertainment. (IS)



Dik Browne

Hägar der Schreckliche

Gesamtausgabe 13: Sonntagsstrips 1991 – 1993

Hägar the Horrible, USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 06/2011

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, History, 978-3-7704-3389-6, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und Vorwort von Michael Bregel

Titelillustration von Dik Browne

www.ehapa-comic-collection.de

www.chrisbrowne2.blogspot.com/

<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm

www.toonopedia.com/hagar.htm

„Hägar“ ist Kult. Es gibt sogar Personen, die sich ausgiebig mit seinem Hintergrund, der Chronologie der Strips u. v. m. beschäftigt haben. Auch wird von treuen Fans immer wieder der Wunsch geäußert, die Comics im Original lesen zu dürfen, da sich manche Wortspiele nicht korrekt ins Deutsche (oder in eine andere Sprache) übersetzen lassen.

In seinem Vorwort geht Michael Bregel auf diese und noch andere Punkte ein, vergleicht dabei auch die laufende deutsche „Gesamtausgabe“ mit der englischen, die mit ihrem Erscheinungsrhythmus einige Jahre zurückliegt.

Interessiert man sich für das, was hinter den Kulissen von „Hägar“ passiert, so erhält man allerlei Informationen, die durch Fotos und Abbildungen aufgelockert werden. Reizt das weniger, überspringt man die sechs Seiten und beginnt gleich mit der Lektüre des Comic-Teils.

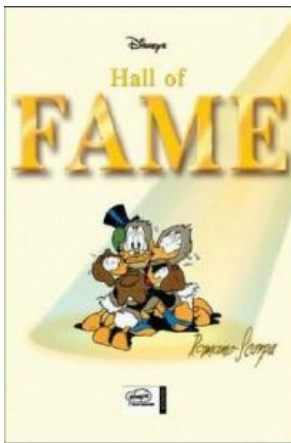
Dieser bietet wie üblich im Querformat pro Seite zwei Strips, bestehend aus ein bis drei Panels. Sie sind zeichnerisch auf das Wesentliche reduziert und bilden eine gelungene Einheit mit den ebenso knapp gehaltenen, pointierten Texten.

Die Themen sind oft aus dem modernen Leben gegriffen und auf die Wikingerzeit übertragen worden, z. B. Weihnachten, Urlaub, Geburtstag, junge Liebe, trautes Heim, der tägliche Broterwerb, Steuerprüfung, lästige Gäste.

So muss Hägar seine Mannschaft immer wieder motivieren, während eines Kampfes bei der Sache zu bleiben und nicht ... Blumen zu pflücken. Es ist keine kluge Antwort von Hägar, den Kauf eines größeren Schiffes damit zu legitimieren, dass Helga ja auch immer größere Kleider kauft. Das gilt auch, wenn Helga eine junge Frau mit Baby sieht, „niedlich“ sagt, und Hägar sofort zustimmt. Eine Lehre, die Hägar seinem Sohn Hamlet mitgibt, ist, dass er üben muss, „Nein!“ zu sagen – weil er eines Tages verheiratet sein wird mit jemandem, der Einkaufsbummel liebt. Höni hat einen neuen Verehrer, doch selbst ein Troll kann Hägar nicht mehr schocken als die windigen Künstler, die seiner Tochter bisher den Hof machten.

Und wieder sind alle beliebten Figuren mit von der Partie, die ihren Teil dazu beitragen, dass „Hägar“ praktisch ein Synonym für kurzweiligen Spaß ist: der Hund Snert, die Ente Kwack, Dr. Zook, Sir Knight etc. – und Neuzugänge wie Trolli, der Troll, und Gork, ein junger Wikinger.

Nach der amüsanten Lektüre freut man sich schon auf den nächsten Band! (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Romano Scarpa 1

Disneys Hall of Fame 3

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2004

Egmont Ehapa, Köln, 11/2004

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, 978-3-7704-0682-6, 208/1700

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula, aus dem Italienischen von Susanne Walter, aus dem Dänischen von Etsche Hoffmann-Mahler, aus dem Finnischen von Natascha Chrzanowski

Titelillustration und Zeichnungen von Romano Scarpa

Mit Vorworten von Timo Ronkainen, Iaf Solstrand und Romano Scarpa

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Romano Scarpa, geb. 1927 in Venedig, war bereits als Kind ein eifriger Disney-Leser und schickte hin und wieder illustrierte Leserbriefe an die italienische Redaktion von „Topolino“. Nachdem Anfang der 1950er Jahre alles Material von Floyd Gottfredson veröffentlicht war und man nach ambitionierten Künstlern suchte, kam Scarpa über den Trickfilm schließlich ans Zeichenbrett für Comics (1953), die er schließlich sogar selbst schrieb.

Nicht nur erfand er neue Figuren, mit denen Entenhausen bevölkert wurde, sondern er fiel vor allem durch die filmischen, sehr dynamischen Inszenierungen seiner Geschichten auf, wobei „Micky Maus“ vom Film Noir und „Donald Duck“ von den typischen amerikanischen Komödien inspiriert wurde. Infolgedessen finden sich immer wieder Anspielungen auf literarische und filmische Vorlagen. Außerdem schuf er einige der längsten Disney-Geschichten überhaupt und überrascht seine Leser immer wieder durch raffinierte, komplexe Handlungen voller unerwarteter Wendungen.

Scarpas Kennzeichen ist die Locke von Micky, die nur von wenigen anderen Künstlern berücksichtigt wird.

Im vorliegenden Band sind vier (bzw. sechs: zwei Einteiler, zwei Zweiteiler) lange Comic-Erzählungen enthalten, darunter zwei deutsche Erstveröffentlichungen.

„Donald und die Linsen aus Babylonien“ nimmt das Ende in einer Rahmenhandlung fast schon vorweg. Man sieht die Auswirkungen eines Geschäfts, auf das sich Dagobert ausgerechnet mit den Panzerknackern eingelassen hatte. Da die Gauner äußerst geschickt vorgingen, tappte der Fantastilliardär in ihre Falle. Vergebens bemühte er sich, aus ihr wieder herauszukommen. Es scheint keine Hoffnung mehr zu geben, dass Dagobert seinen Reichtum zurück bekommt, doch das letzte Panel erlaubt dem Leser zu spekulieren.

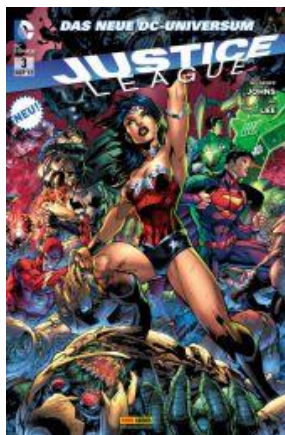
Ein unglücklicher Zufall bringt Donald in Geldnöte, so dass er notgedrungen mit seinen Neffen zum Südpol reist, um dort unerforschte Gebiete zu kartographieren. Das Geld, das er dafür bekommt, reicht gerade, um die Schulden zu tilgen. Dagobert gibt ihm „Amundsens Talisman“ mit, und das gewöhnungsbedürftige Objekt scheint tatsächlich Glück zu bringen. Doch dann verlieren die Ducks ihre ganze Ausrüstung, sie haben sich verlaufen – und warten auf den Tod durch Erfrieren.

Goofy ist „Der Meister aller Klassen“, denn Radioaktivität verlieh ihm Superkräfte (wie dem „Hulk“). Diese nutzt er im Boxring, um Geld zu verdienen. Sein Agent will jedoch einen hohen Wetteinsatz einstreichen und versucht, Goofy zu zwingen, sich k. o. schlagen zu lassen – anderenfalls stirbt der entführte Micky. Goofy ist hin und her gerissen zwischen dem Wunsch, seinen besten Freund zu retten und den Verbrecher nicht davonkommen zu lassen. Die Zeit läuft ...

Um ausgeglichener zu sein, hat sich Dagobert einen Vogel zugelegt. Alle sieben Tage frisst Kasimir eine halbe Sardine. Zu dumm, dass plötzlich nirgends Sardinen zu haben sind. Zusammen mit Donald, Tick, Trick und Track sowie Kasimir begibt sich Dagobert auf die Suche nach den verschollenen Sardinen. „Der fliegende Schotte“ löst das Rätsel.

Sind viele andere Disney-Künstler eher auf einfache, pointierte Geschichten spezialisiert, in denen es lustig drunter und drüber geht, so setzt Romano Scarpa tatsächlich ein Zeichen durch seine aufwändigen, durchaus ernsthaften Handlungsstränge, Rahmenhandlungen, Rückblenden etc. Bei

ihm läuft nichts geradlinig, immer gibt es unvorhersehbare Wendungen – und das macht die Storys spannend. Sie sind sehr lebhaft gezeichnet, so dass man ein fast filmisches Lesevergnügen erhält. „Hall of Fame 3“ ist ein Top-Band innerhalb dieser Sammler-Edition. (IS)



Geoff Johns, Scott Lobdell

Justice League 3

Justice League 3, Teen Titans 3, DC, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 09/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action. Fantasy, keine ISBN, 48/495

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Jim Lee, Scott Williams, Alex Sinclair

Zeichnungen von Jim Lee, Scott Williams, Alex Sinclair, Gabe Eltaeb Brett Booth, Norm Rapmund, Andrew Dalhouse

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

www.myspace.com/manifesteternity

www.myspace.com/jimlee00

<http://jimlee00.deviantart.com>

<http://sinclair.net>

<http://sinccolor.deviantart.com>

<http://demonpuppy.blogspot.com>

<http://carnosauria.blogspot.de>

www.normrapmund.com

<http://drewdown1976.deviantart.com>

Das „neue DC-Universum“ ließ weltweit Metawesen ins Rampenlicht treten. Die meisten von ihnen wollen die Menschen beschützen, aber diese trauen den superstarken Helden nicht, und auch untereinander betrachten sie sich voller Skepsis.

Durch ein Portal gelangen plötzlich dämonische Kreaturen auf die Erde. Keiner weiß, was sie wollen und warum sie Menschen entführen. Inmitten der erbitternden Kämpfe, in die Superman, Batman, Flash, Green Lantern und Wonder Woman involviert sind, taucht ein weiterer Streiter auf: Aquaman ...

Kid Flash befreit Solstice aus der Gewalt der Organisation Nowhere. Gleichzeitig ist Red Robin inkognito mit wertvoller Fracht unterwegs und begegnet einem ... Fan?!

Das „neue DC-Universum“ krankt daran, dass es sehr plötzlich kam, es darum kaum Vorlauf hat – und Panini notgedrungen seine Hefte, die sonst zwei US-Bände einer Serie oder aufeinanderfolgende Episoden eines Crossovers enthielten, mit Zweitserien bestückt, die vielleicht für die Leser der Titel-Serie interessant sein könnten.

Ob sie das sind, muss jeder Sammler selbst entscheiden. Zumindest in den 1990ern kam dieses Konzept nicht so gut an.

Wird man ohne Vorkenntnisse in das Heft katapultiert, glaubt man, im Marvel-Universum zu sein: Während die DC-Helden immer gefeiert wurden, begegnete die Menschheit ihren konkurrierenden Pendants von jeher mit Skepsis oder gar mit Ablehnung. Was die „X-Men“, „Avengers“, „Spider-Man“ usw. erlebten, erfahren nun auch die (zukünftigen) Mitglieder der „JLA“. Gerade Wonder Woman, die bislang wenige Berührungspunkte mit der Menschenwelt hatte, erinnert an Marvels Thor.

Das ist der wievielte Relaunch des DC-Universums?

Man kommt mit dem Zählen kaum noch nach, denn die Neustarts erfolgten in immer kürzeren Abständen, und manchmal hat man das Gefühl, als würde der Verlag Marvel und Image nachjagen, die ähnliche Hintergründe schon Jahrzehnte früher in ihren Reihen erfolgreich als Kulissen boten.

Für junge Leser ist es gewiss reizvoll, in dieses „neue DC-Universum“ ohne den Ballast von Jahrzehnten einzusteigen.

Das ältere Publikum hingegen wird gewiss bedauernd, dass so manches Thema, das der Fortsetzung harnte, nun nicht mehr weitergeführt wird.

Und dass die „JLA“ in ihrem Heft durch die „Teen Titans“ ergänzt wird, dürfte auch nicht jeden erfreuen.

Von daher ist die Serie – im Moment – bloß für Alles-Sammler interessant und nicht unbedingt für Gelegenheitsleser, zumal Zeichnerstar Jim Lee, mit dem auf dem Cover geworben wird, bloß das halbe Heft illustrierte. (IS)



Brian Pulido & Mike Wolfer

Kampf um das Höllenreich

Lady Death 2

Lady Death Vol. 2 TPB, Boundless Comics/Avatar Press, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 10/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, 978-3-86201-374-6, 160/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Gabriel Andrade

Zeichnungen von Marcelo Mueller, Farben von Digikore Studios

Extras: Cover-Galerie

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.brianpulido.com

<http://gabrielandradejr.blogspot.com>

<http://gabriel-andrade.deviantart.com>

Lady Death ist zurück, doch noch ist sie weit davon entfernt, ihrer Rivalin – Death Queen – die Stirn bieten zu können. Gedemütigt und geschlagen muss sie den Rückzug antreten. Mit wenigen Verbündeten macht sie sich auf, um ihre alte Stärke zurückzugewinnen.

Doch Death Queen, von einem tiefen Hass auf Lady Death beseelt, will die Vernichtung ihrer Rivalin. Ihre Macht reicht weit, und schon bald muss Lady Death erkennen, dass aus einstigen Freunden plötzlich erbitterte Feinde werden. Dennoch gibt Lady Death nicht auf – auch wenn sich ihre Situation verschlechtert und nicht verbessert ...

Der zweite Teil der Serie setzt nahtlos an Band 1 an – und das ist auch gut so. Die Handlung wird straff vorangetrieben, neue Figuren tauchen auf.

Mit jeder weiteren Seite wird der Leser tiefer in eine sinistere Story um Liebe, Rache, Schmerz und Hass gezogen. Fast schon ist man versucht, in dem Plot Anleihen an antike Dramen zu suchen.

Die Zeichnungen sind, wie bereits im ersten Paperback, bemerkenswert detailliert und deutlich – dieser Band gehört eindeutig nicht in die Hände kleiner Kinder.

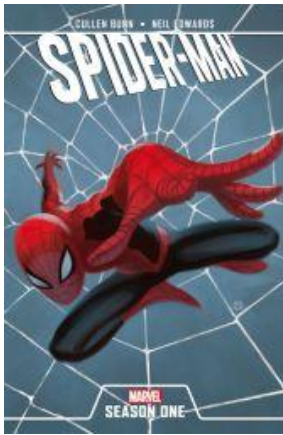
Neben der Gewalt kommt zudem eine erotische Komponente hinzu.

Zwar werden die einzelnen Szenen nur angerissen, aber gerade das dürfte die Phantasie der Leser anregen. In Kombination mit den ohnehin recht freizügigen Kleidern der weiblichen Figuren entsteht eine gewisse Spannung, die wunderbar mit dem Blutvergießen und der schieren Gewalt harmoniert.

Die Farbgebung passt sich der Geschichte an, die Zeichnungen sind überwiegend düster gehalten, einige Szenen wurden durch hellere Kolorierung hervorgehoben.

Am Schluss, wenn der Leser die Cover-Galerie erreicht, ist die Story noch lange nicht am Ende, so dass man ungeduldig auf Band 3 wartet. Denn eines ist klar – im niederen Reich der Hölle warten noch viele Abenteuer darauf, erzählt zu werden ...

Erneut ein großartiger Comic-Band mit einer ungewöhnlichen Heldin. „Mehr, schrie der kleine Häwelmann!“ (GA)



Cullen Bunn, Neil Edwards

Spider-Man – Season One, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 07/2012

PP, Comic, Superhelden, SF, Action, 978-3-86201-439-2, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Wagner Reis, Fabiano Neves, Walter Geovani

www.paninicomics.de/

www.cullenbunn.com

<http://thebristolboard.blogspot.com>

<http://fabianoneves.deviantart.com>

<http://wgencil.deviantart.com>

„Aus großer Kraft folgt große Verantwortung ...“

Der hochintelligente Peter Parker ist nicht unbedingt der beliebteste Junge an seiner Schule und oft genug die Zielscheibe des Spottes von Flash Thompson, dem Football-Ass der Highschool. Das ändert sich jedoch, als er bei einem Ausflug in die New York Hall of Science von einer Spinne gebissen wird, die einer fremdartigen Strahlung ausgesetzt war. Fortan bemerkt Peter sonderbare Veränderungen an sich. Seine Sinne haben sich geschärft, er ist stärker und schneller und kann überdies an glatten Wänden empor klettern.

Bald wird dem angehenden Genie klar, dass sich seine menschlichen Gene mit denen der Spinne vermischt haben. Sofort wittert der vernachlässigte und gedemütigte Außenseiter eine Chance auf Ruhm und Anerkennung. Ein Agent verhilft ihm zu öffentlichen Auftritten in einer beliebten Late Night Show, wo Peter Parker, als Spider-Man maskiert, das Publikum mit seinen Kunststücken unterhält. Keiner kennt seine wahre Identität, auch sein Agent nicht, der den Mythos vom Spinnenmenschen aufrechterhalten will. Auch Peters Ersatzeltern, sein Onkel Ben und seine Tante May, wissen nichts von den neuen Fähigkeiten ihres Neffen.

Der gerät jedoch schnell in den Fokus der Presse, und besonders der ‚Daily Bugle‘ will Spider-Man das Image eines Hochstaplers verleihen. Doch zunächst hat Peter Parker andere Sorgen, denn während er dem Ruhm nachjagt, werden Onkel Ben und Tante May zu Hause überfallen. Der Einbrecher, den Peter bei früherer Gelegenheit hat laufen lassen, erschießt Ben Parker und entkommt. Ab jetzt gibt es für Spider-Man nur ein Ziel: Rache.

Doch bevor er den Mörder ernstlich verletzen kann, überlässt er ihn der Polizei. Peter Parker weiß jetzt, dass aus großer Kraft große Verantwortung erwächst. Ab sofort will er seine unglaublichen Kräfte für das Gute einsetzen, obwohl der ‚Daily Bugle‘ sich immer noch bemüht, Spider-Man als Verbrecher abzustempeln. Doch da bekommt Peter Parker die Gelegenheit, sich als Held zu beweisen, denn ein fliegender Verbrecher, der sich selbst ‚Der Geier‘ nennt, macht die Straßen von New York unsicher ...

Im Zuge der Neugestaltung des Marvel-Universums war es unumgänglich, dass auch einer der beliebtesten Superhelden überhaupt eine Frischzellenkur erhielt: Spider-Man. Dabei handelt es sich bei der sogenannten „Season One“ jedoch nicht um eine Zusammenfassung mehrerer Comic-Einzelhefte, sondern um eine in sich abgeschlossene Graphic Novel, die es vor allem Einsteigern ermöglicht, die Welt von „Spider-Man“ von Anfang an kennenzulernen.

Dabei hat sich der Autor Cullen Bunn dicht an das Original von Stan Lee gehalten und dennoch zeitgemäße Änderungen durchgeführt. Die Geschichte nimmt sich ausreichend Zeit, um dem Leser die Figur des Peter Parker näher zu bringen und seine Handlungen glaubhaft zu verdeutlichen. Menschlicher und authentischer wurde Peter Parker selten vorgestellt, und vor allem seine Wandlung vom ruhsüchtigen Außenseiter zum selbstlosen Helden ist absolut nachvollziehbar. Der Geier ist zwar bei Weitem nicht so eindrucksvoll und böse wie der grüne Kobold, der in der Verfilmung von Sam Raimi Spider-Mans Feuertaufe darstellte, aber Peter Parker muss schließlich erst einmal lernen, seine Kräfte richtig einzusetzen.

Für die Zeichnungen zeigt sich Neil Edwards verantwortlich, der Peter Parker ein neues Gesicht und der Handlung sehr viel Dynamik verliehen hat. Manchmal wirken die Figuren zwar sehr glatt, doch in den entscheidenden Momenten überzeugt die Graphic Novel durch eindrucksvolle Bilder. Vor allem Spider-Man und der Geier sind überaus gelungen.

Ein ausführliches Vorwort von Christian Endres, sowie Skizzen von Neil Edwards vervollständigen das hochwertige Comic-Album, das für Altfans und Neueinsteiger gleichermaßen gut geeignet ist. Absolut empfehlenswert.

Eindrucksvolle Frischzellenkur für „die nette Spinne aus der Nachbarschaft“. „Season One“ ist vor allem für Neueinsteiger die optimale Einstiegslektüre. Packend erzählt und lebendig gezeichnet. (FH)



Greg Pak

X-Men: Phoenix' Abgesang

Marvel Exklusiv 59

X-Men: Phoenix – Endsong 1 – 5, Marvel, USA, 2005

Panini Comics, Stuttgart, 12/2005

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 124/1490

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Greg Land, Matt Ryan, Justin Ponsor

www.paninicomics.de

www.gregpak.com

www.mattsminestudio.com

Die Phoenix-Kraft will zurück, was sie einst über alle Maßen faszinierte: das, was sie empfand, als sie die Essenz von Jean Grey alias Marvel Girl aufnahm und Scott Summers alias Cyclops liebte, während sie für eine Weile den Platz der jungen Frau einnahm. Phoenix holt die verstorbene Jean aus ihrem Grab und begibt sich auf die Suche nach Scott, sich nach seiner Liebe, aber auch nach seiner Kraft sehnd. Ihr im Weg stehen jedoch Logan alias Wolverine, der sie sofort erkennt, und Emma Frost alias White Queen, die neue Frau in Scotts Leben.

Doch nicht nur die Gier des Phoenix' bedroht die X-Men, die Erde, das Universum – sondern auch die Shi'ar, die sich an Phoenix rächen wollen, und ein junger Mutant, der die Kraft dieses Wesens zu benutzen plant, um seine tote Freundin wiederzubeleben.

Einst rettete Marvel Girl ihre Kameraden, indem sie die Phoenix-Kraft ihre Stelle einnehmen ließ. Sie nannte sich fortan Phoenix und wurde, als ihre Gier nach mehr und mehr Lebensenergie nicht mehr kontrollierbar war, zu Dark Phoenix. Später stellte sich heraus, dass dieses Wesen sich opferte, um weiteres Unheil abzuwenden, und Marvel Girl noch am Leben war. Die unglaubliche Kraft stand zeitweilig auch Rachel Summers, der Tochter von Jean und Scott aus einer anderen Zeitlinie, zur Verfügung.

In den vergangenen Jahren ist Jean mehrmals (vermeintlich) gestorben und kehrte immer wieder zurück, und auch die Phoenix-Kraft ließ sich nicht so leicht eliminieren, wie gehofft. Nun sind beide einmal mehr die Hauptfiguren einer Mini-Serie, in der es bloß vordergründig um die Bedrohung geht, die vor allem Dark Phoenix bedeutet, und was passieren könnte, wenn sich rachsüchtige Aliens oder ein verliebter Mutant mit ihr einlassen wollen.

Der wichtigste Aspekt der Handlung ist die Dreiecksbeziehung von Jean/Phoenix, Scott und Emma sowie die von Jean/Phoenix, Scott und Logan. Beide Männer liebten Jean und empfinden immer noch sehr stark für sie, doch Logan erkennt den Phoenix und weiß, was er tun muss, und Scott hofft auf eine gemeinsame Zukunft mit Emma, in der kein Platz mehr ist für eine Tote bzw. ein Wesen, das ihr Aussehen angenommen hat und ihre Essenz in sich trägt.

Wie werden all diese Personen reagieren, wenn es um Leben und Tod geht? Welche Gefühle geben sie Preis? Wie beeinflussen die Ereignisse die Liebe von Scott und Emma? Ist sie eine ernsthafte Gegnerin für Jean/Phoenix? Es ist weniger Letztere, die viel verrät, es sind vor allem die Reflektionen der anderen, die den Charakter und die Motive von Jean/Phoenix begreiflich machen, und der Hauptkampf findet dann auch zwischen diesen beiden Persönlichkeitsaspekten statt, denn die eine steht für bedingungslose Liebe, die andere für falsch verstandene Liebe und Gier.

Die Illustrationen sind idealistisch-realistisch und sehr ansprechend. Vor allem die Heroinnen (u. a. Storm, Shadowcat, die Stepford Cuckoos) gefallen, wenngleich sich ihre Gesichtszüge stark

ähneln – aber viele Künstler haben ‚ihre‘ Gesichter. Hinzu kommen stimmungsvolle Farben, so dass Word und Bild eine gelungene Einheit bilden.



„Phoenix‘ Abgesang“ ist eine hoch dramatische „X-Men“-Mini-Serie, die hier komplett vorliegt, so dass nicht nur Sammler sondern auch Neu- und Gelegenheitsleser sich an einer abgeschlossenen Handlung erfreuen können, für deren Verständnis keine Vorkenntnisse benötigt werden.

Einmal mehr gibt es ein Wiedersehen mit beliebten, bereits verstorbenen Figuren – und bestimmt wird es nicht das letzte sein. Es wäre wahrlich interessant, käme Jean ‚richtig‘ zurück, und Scott müsste eine Entscheidung unter diesem Kriterium treffen (immerhin verließ er einst Madelyne Pryor, seine erste Frau und Klon von Jean, mit der er einen Sohn, Nathan Summers alias Cable, hatte, nachdem er seine große Liebe als Mitglied von „X-Factor“ identifizierte). Tatsächlich existiert ein Sequel: „Phoenix – Warsong“. Ob noch mehr kommt?

Im November 2012 gab Panini „Phoenix‘ Abgesang“ in 2. Auflage heraus, ergänzt durch „Phoenix‘ Kriegsgesang“. Der Band bringt es auf stattliche 244 Seiten und einen Preis von EUR 19,95. (IS)

Manga



Saki Aikawa

16 Life 2, Japan, 2010

EMA, Köln, 07/2012

TB, Manga, Romance, Drama, Musik, 9783-7704-7759-3, 190/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganrt.de

<http://saki-real.me2.coclog-nifty.com>

Der junge Musiker und Produzent Kazuki Takase hat die 16-jährige Schülerin Saya Kajiura entdeckt und möchte sie groß herausbringen – mit seinen Songs. Die Zeit läuft ihm jedoch davon, denn er soll seinen Traum aufgeben und Nachfolger seines Vaters als Leiter eines Unternehmens werden.

Davon ahnt Saya nichts, die sich in Kazuki verliebt hat und vor allem seinetwegen ihr Bestes geben will, obwohl sie immer noch nicht glauben kann, dass sie das Zeug zu einem Star hat. Es kommt aber noch schlimmer: Eine andere Sängerin behauptet, dass Saya bloß von Kazuki gefördert wird, weil er seine Ex in ihr sieht. Ausgerechnet jene Erina Sawashiro ist diejenige, die von Kazuki zu einer Veranstaltung begleitet wird, auf der Saya und die Rivalin zeigen können, welche von ihnen die Nase vorn hat. Statt zu singen, bricht Saya in Tränen aus. Und schließlich sagt sich Kazuki sogar von ihr los und will nicht länger ihr Freund sein ...

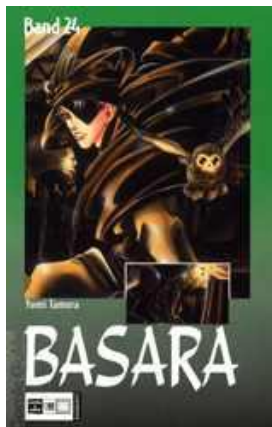
Naoto Hiiragi, der Saya zunächst voller Skepsis begegnete, sich von ihrem Talent und ihrer Persönlichkeit jedoch schnell beeindruckt zeigte, bietet ihr in dieser schweren Stunde Trost an.

In zwei Bänden kann man freilich keine komplexe Story mit umfassender Charakterentwicklung erzählen, aber im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Seiten gibt Saki Aikawa ihr Bestes.

Sie führt sympathische Figuren ein, die sich einerseits vom grauen Schüler-Mäuschen zur selbstbewussten Sängerin bzw. vom ehrgeizigen Produzenten zum liebenden Beschützer entwickeln. Natürlich zweifeln erfahrene Leser nicht daran, dass es ein Happy End gibt, denn sie wissen mehr als die Protagonisten, kennen ihre Motive und freuen sich, als sich alles zum Guten wendet.

Dadurch und auch durch das Fehlen erotischer Momente eignet sich der hübsch gezeichnete Titel bereits für romantische Leserinnen ab 10 Jahre, die selber davon träumen, entdeckt und ein Star zu werden. Die Realität wird allenfalls tangiert, denn die Mangaka möchte keine Träume zerstören.

„16 Life“ ist ein unterhaltsamer, altersgerechter Shoyo-Manga, dem man gern folgt und der auch dem reiferen Publikum Spaß bereitet, weil nicht alles ganz so läuft, wie man es aus ähnlichen Reihen kennt. (IS)



Yumi Tamura

Basara 24, Japan, 1998

EMA, Köln, 1. Auflage: 11/2010

TB, Manga, Endzeit-SF, Fantasy, Drama, Action, Romance, 978-3-7704-7317-5, 184/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.02.so-net.ne.jp/~tamura-y/index.html (closed)

Das Schicksalskind Tatara – das Mädchen Sarasa – hat sein Ziel erreicht: Die Monarchie ist abgeschafft, die Könige sind tot oder haben aufgegeben, die Menschen sind frei und können ihr Land wieder aufbauen. Shuri ist nicht länger der Rote König und Sarasas Gegner, sondern will mit ihr zusammen

eine bessere Zukunft gestalten. Somit ist sogar persönliches Glück für das Paar in greifbare Nähe gerückt.

Der Verrat von Asagi, dem Blauen König, den Sarasa für ihren Freund hielt, setzt ihr jedoch so zu, dass sie sich in seinen Palast wagt, hoffend, mit ihm reden und ihn weiterhin als Kameraden betrachten zu können. Shuri folgt ihr, da er sich um Sarasa sorgt, denn sein Bruder, der sich selbst zum Obersten König ernannt hat, ist unberechenbar. Es kommt zu einer Auseinandersetzung – und der Palast beginnt plötzlich einzustürzen ...

Nachdem Shuri sich auf Sarasas Seite stellte, hat es Yumi Tamura verpasst, ‚den Sack zuzumachen‘, denn nun folgen noch einige letzte Bände mit Geplänkel, in denen das Schicksal aller Figuren geklärt wird. In einigen Fällen hätte man das sicher vorher noch einschieben können. Immerhin gelingt es der Künstlerin, den 24. Band mit einem Cliffhanger enden zu lassen, so dass man auch die Fortsetzung lesen muss, will man erfahren, ob alle, die sich im Schloss aufhalten, lebend hinaus finden und für welche Seite sich Asagi letztlich entscheidet. Da bereits einige Sympathieträger sterben mussten, ist nicht auszuschließen, dass der eine oder andere auf der Strecke bleibt. Schade, denn so etwas ist immer unnötig und vergrätzt viele Leser.

Folgt man „Basara“ von Anfang an, wird man auch den langsam ausklingenden Schluss nicht missen wollen. Findet man keinen Gefallen an sterbenden Helden, einer tragischen, tränenreichen Romanze und einem langen, kampfreichen Hin und Her vor dem Finale, sollte man sich den Kauf der 27-teiligen Saga gut überlegen. Auch die überzeichneten Protagonisten sind Geschmackssache, so dass man ein wenig in den Bänden blättern sollte, um leichter beurteilen zu können, ob die Serie die Erwartungen zu erfüllen vermag.

„Basara“ liegt mittlerweile auch in Deutschland komplett vor. (IS)



Daisuke Sato (Story) & Shouji Sato (Zeichnungen)

Highschool of the Dead – Full Color Edition 1

Highschool of the Dead 1, Japan, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 06/2012

TB im Überformat mit Klappbroschur, vollfarbiger Manga, Horror, Action, Erotik, 978-3-551-78777-4, 176/1790

Aus dem Japanischen von Karsten Küstner

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.carlsenmanga.de

www.ghost-d.com/ssss/index.html

Die Schüler und das Personal der Fujimi Academy sehen sich unvermittelt von Zombies umringt. Einigen gelingt es, sich standhaft gegen die Horden der Untoten zu erwehren, u. a. Rei Miyamoto, die zwischen den Freunden

Takashi Komuro und Hisashi Igo steht, die kampfsporterprobte Saeko Busujima, der dicke Waffennarr Houta Hiramo, die Schulärztin Shizuka Marikawa und die schlaue, aber streitlustige Saya Takagi. Gemeinsam gelingt es ihnen, den Schulkomplex zu verlassen und sich mit einem Bus in Richtung Stadt zu begeben, um sich ein Bild von der Situation außerhalb der Schule zu machen.

Obwohl „HOTD“ mitten in der Zombieinvasion einsteigt, dauert es etwas, bis die Story um die Kampfszenen herum richtig in Schwung kommt. Solange sich die Schüler in der Schule aufhalten, beschränkt sich die Handlung hauptsächlich auf das Abwehren der Untoten, was im heutigen Zombieoverflow keinen mehr hinter dem Ofen hervorlockt.

Für die geneigte Klientel gibt es allerdings einige Pantyshots der Hauptakteurin Rei, der im Eifer des Gefechts schon mal das Röckchen der Schuluniform hochrutscht. Auch die leicht apathisch wirkende Schulärztin Shizuka besticht vor allem mit einer prall gefüllten Bluse, außerdem wird ihr im Lauf der Handlung der Rock aufgeschlitzt. Damit wird „HOTD“ u. a. den „Ecchi“ (Softerotika) zugeordnet.

Zwar versucht der Autor, den Hauptfiguren bereits zu Anfang auf dramatische Art Tiefe zu verleihen - Rei war mit Takashi zusammen, geht nun allerdings mit dessen Freund Hisashi; alle drei müssen sich als Gruppe den Untoten erwehren, was jedoch nur halbwegs gelingt und darin mündet, dass Takashi den infizierten Hisashi töten muss –, doch geht das alles etwas zu hastig. Die Charakterisierungen der weiteren Personen, die später erfolgen, sind dagegen durchweg gelungen.

Erst als die zusammengeraufte Gruppe gegen Ende des Bandes das Gebäude verlässt, um mit einem Bus zu fliehen, nimmt auch die richtig Story an Fahrt auf. Plötzlich ernennt sich der Lehrer Koichi - der im wahrsten Wortsinne über Leichen geht, indem er auf der Flucht einen schwächeren Schüler von sich stößt und ihn somit zum Opfer der herannahenden Untoten macht – selbst zum Anführer der Gruppe. Damit gewinnt die Story dramatisch an Dynamik, und man hofft, dass es in diesem Stil weiter geht.

Neben der normalen Ausgabe legt Carlsen Manga „HOTD“ auch als „Full Color Edition“ im größeren Format auf, die hier vorliegt. Diese macht zweifellos einiges her, schlägt allerdings auch mit EUR 17,90 pro Band zu Buche, richtet sich also an die Hardcorefans der Serie.

Toll ausgestattete Edelausgabe des beliebten Horror-Ecchis! Ein Fest für die Fans; für Gelegenheitsleser eher ungeeignet. (EH)



Hiromi Kawakami (Romanvorlage) & Jiro Taniguchi (Zeichnungen)

Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß 2 (von 2)

Sensei no Kaban, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2011

PB mit Klappbroschur, Gekiga, Graphic Novel, Drama, 978-3-551-75448-6, 244/160

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

1 Farbseite, 2 Seiten in Monochrom (Violett)

www.carlsenmanga.de

www.carlsencomics.de

Die junge Angestellte Tsukiko unterhält seit einigen Monaten eine lockere Freundschaft zu ihrem ehemaligen und wesentlich älteren Japanisch-Lehrer, den sie stets „Sensei“ nennt. Obwohl sie nicht immer einer Meinung sind, teilen sie bestimmte Interessen wie die Freude an gutem Essen und Trinken, an Gesprächen und gemeinsamen Spaziergängen. Fast immer ist beider Stammlokal der Ort, an dem sie ein Treffen vereinbaren, und ein Bahnhof die Stelle, von der aus sie ihre Unternehmungen beginnen.

Beide genießen diese Stunden, die keinem von ihnen irgendeine Verpflichtung auferlegen. Dennoch gibt es Momente, während denen sich Tsukiko von Sensei und seiner Welt ausgeschlossen fühlt. Anschließend geht sie ihm stets für eine Weile aus dem Weg, trifft sich zudem mit Takashi, einem früheren Mitschüler, der gern eine Beziehung zu ihr hätte. Tsukiko mag Takashi durchaus, merkt aber schnell, dass sie nicht in ihn verliebt ist und ihre Gedanken bei

Sensei sind. Spontan gesteht Tsukiko ihm, dass sie ihn liebt, doch Sensei reagiert zurückhaltend und nimmt sie auf die Insel mit, auf der seine Frau, die vor Jahren mit einem anderen davon lief, begraben liegt ...

„Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ ist die eigentümliche Liebesgeschichte zweier Menschen, die ein Altersunterschied von dreißig Jahren trennt. Während der pensionierte Lehrer recht aufgeschlossen ist, wirkt die junge Angestellte ziemlich konservativ, wodurch sich erstaunlich viele Berührungspunkte ergeben. Dennoch ist es genauso ein Aufeinandertreffen zweier Generationen wie von traditionellen und modernen Anschauungen.

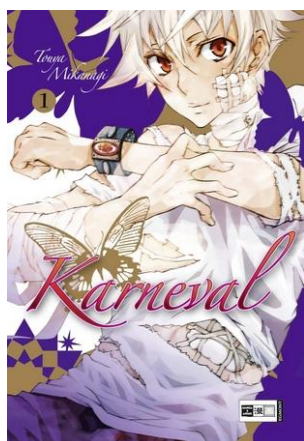
Die zwanglosen Begegnungen bringen die beiden mit der Zeit einander immer näher, doch zunächst zeigt keiner Interesse daran, die Distanziertheit zu überwinden, die auf dem Altersunterschied und dem einstigen Lehrer-Schüler-Verhältnis basiert. Als sich Tsukiko durch Takashi über ihre Gefühle für Sensei klar wird, wagt sie es, sich ihm zu offenbaren. Auf die Antwort muss sie eine ganze Weile warten, und wie sie ausfällt, welchen Einfluss dies auf die Freundschaft des ungleichen Paares hat, wird an dieser Stelle nicht verraten. Auch nicht, was sich in der Tasche befindet, die Sensei stets bei sich trägt und nach der der Zweiteiler im Original „Sensei no Kaban“ = „Die Mappe des Lehrers“ benannt ist.

Die ruhige Handlung und die detailreichen Illustrationen, insbesondere die Hintergründe, gehen eine gelungene Einheit ein, da so manches Wort durch Mimik und Gestik ersetzt wird. Der Gekiga ist durch und durch realistisch inszeniert und erringt das Interesse des Lesers durch ein überzeugendes Bild des sich wandelnden Japans und glaubwürdige Charaktere. Sensei und Tsukiko sind Metaphern dafür, dass sich scheinbar Gegensätzliches, das Alte und das Neue, die Tradition und die Moderne, harmonisch vereinen können.

Jiro Taniguchi schuf nach Hiromi Kawakamis Roman „Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ den gleichnamigen Gekiga. Es gelingt ihm, eine faszinierende Geschichte zu inszenieren, trotzdem es keine wirklich lustigen, dramatischen oder spannenden Momente gibt. Tatsächlich plätschert die Handlung fast schon monoton vor sich hin, wirkt dabei jedoch keine Sekunde langweilig, da man sich leicht in die Protagonisten, insbesondere in Tsukiko, aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert werden, hineinversetzen kann und man Anteil am Schicksal beider nimmt.

Dem reiferen Publikum, das sich seriöse, realistische Unterhaltung wünscht, darf man diesen und die weiteren Titel von Jiro Taniguchi wärmstens empfehlen.

Auch Leser, die sich nicht unbedingt für Mangas, wohl aber für Graphic Novels begeistern können, sollten diesem interessanten Zweiteiler eine Chance geben. (IS)



Touya Mikanagi

Karneval 1, Japan, 2008

EMA, Köln, 04/2012

TB, Manga, SF, Mystery, 978-3-7704-7748-7, 194/699

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

2 Farbseiten

www.manganet.de

<http://kai-ku.com>

Seit 2006 publiziert Touya Mikanagi kurze Mangas in der Anthologie „Arcana“ (Ichijinsha), in der Künstler, die in den Josei-Magazinen „Zero Sum“ und „Ward“ veröffentlichen - beispielsweise Kazuya Minekura („Saiyuki“, „Saiyuki Gaiden“, „Wild Adapter“), Yun Kouga („Gestalt“, „Loveless“) und Yuki Amemiya/Yukino Ichihara („07-Ghost“) -, vertreten sind. Von ihrer ersten Serie „Karneval“ liegen in Japan 10 Tankobons vor; die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Soweit sich Nai erinnern kann, lebte er zusammen mit Karoku, den er als älteren Bruder betrachtet. Eines Tages ist dieser verschwunden. Zurückgeblieben ist lediglich Karokus Armreif – in einer Blutlache. Nai begibt sich auf die Suche nach dem Vermissten, da er nicht glauben will, dass Karoku tot ist.

Seine Unwissenheit und Naivität werden ihm jedoch fast zum Verhängnis, denn man nimmt ihn gefangen, und als Sklave erwartet ihn ein grausiges Schicksal. Zufällig bricht der Taschendieb Gareki in das Haus ein, in dem Nai eingesperrt wurde. Der mysteriöse Armreif interessiert ihn genauso wie Lady Mine, die nicht das ist, was sie vorgibt zu sein. Gareki und Nai können entkommen, doch macht man nun Jagd auf sie, da man glaubt, sie seien verantwortlich für das, was anschließend in dem Haus passierte.

Als Nai und Gareki erneut in Bedrängnis geraten, werden sie von den Mitgliedern der geheimnisvollen Organisation Circus gerettet. Die beiden erfahren, dass Circus nicht hinter ihnen her ist sondern hinter den Verbrechern, die Monster erschaffen – Monster wie Lady Mine. Karokus Armreif gehörte ursprünglich Circus und ist ein älteres Modell, mit dem Nai nichts anzufangen weiß, doch viele Personen würden das Objekt gern in ihren Besitz bringen. Nai hofft, bei Circus endlich etwas über den Verbleib seines Bruders zu erfahren.

Nai, der auf dem Titelbild des Mangas zu sehen ist, ist in einem Stil gezeichnet, der frappierend an Yun Kougas Serie „Loveless“ erinnert, ebenso die Details wie Pflaster (sieht man öfters an Ritsuka, der wohl auch dasselbe Alter wie Nai hat), Verbandsstreifen am Hals (Soubi) und der Schmetterling (Soubi zeichnet immer Schmetterlinge). Ob das eine Hommage an die Kollegin sein soll oder reiner Zufall ist, weiß Touya Mikanagi allein – und EMA nutzt diese Ähnlichkeit, um für „Karneval“ zu werben, dass der neue Titel die „Loveless“-Fans begeistern würde.

Beginnt man den Manga zu lesen, stellt man fest, dass sich Yun Kouga und Touya Mikanagi stilistisch durchaus unterscheiden. Die Figuren in „Karneval“ wirken leicht überzeichnet und ähneln durch ihren schlanken, langgliedrigen Körperbau eher den Protagonisten in Yana Tsohosos „Black Butler“, während die Charaktere in „Loveless“ (von den Katzen-Attributen einmal abgesehen) etwas realistischer und niedlicher anmuten.

Inhaltlich gibt es insofern Parallelen, dass Nai die mysteriöse Organisation Circus sucht, um seinen Bruder Karoku zu finden, während sich Ritsuka bezüglich seines tot geglaubten Bruders Seimei Antworten von Seven Moon erhofft. Nai findet in Gareki einen Freund und Helfer, auch wenn dieser seine eigenen Ziele zu verfolgen scheint, und sogar Circus unterstützt ihn, aus welchen Gründen auch immer. Ritsuka steht Soubi, ursprünglich Seimeis Kämpfer, zur Seite. Wie zuverlässig Soubi ist, muss sich nun zeigen, nachdem Seimei wieder auftauchte und Seven Moon nicht wirklich das Böse repräsentiert.

Man hat den Eindruck, dass „Karneval“, auch wenn die phantastische Serie viele Rätsel und Überraschungen bietet, doch etwas einfacher aufgebaut ist und eher dem gängigen Schema vom Suchen und Finden folgt. „Loveless“ hat diesen Punkt bereits hinter sich gelassen, denn längst geht es um die Frage, was wirklich mit Seimei und Ritsuka passiert ist, was hinter den Kämpfen steckt, welche Motive die einzelnen Protagonisten beflügeln, wobei der Symbolgehalt und die Worte der Macht zu mehr Komplexität und ungewöhnlichen Entwicklungen verhelfen.

Leserinnen ab 13 Jahre sollten, unabhängig von „Loveless“, „Karneval“ eine Chance geben, da die Handlung spannend ist und die Charaktere sympathisch sind.

Leider ist der Spaß nicht ganz billig, denn mit mindestens zehn Bänden ist zu rechnen, und jeder kostet knapp EUR 7,00. Vorbei die Zeiten, als ein Manga noch DM 5,00 gekostet hat. Als Taschengeldempfänger wird man sich den Kauf von mehrbändigen Serien, von denen nicht einmal gewiss ist, ob sie komplett erscheinen, wohl gründlich überlegen. (IS)



Kotomi Aoki
Liebeslügen 2

Kanojo wa Uso o Aishisugiteru Vol. 2, Japan, 2010

EMA, Köln, 01/2012

TB, Manga, Romance, Drama, Musik, 978-3-7704-7626-8, 192/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

www.aokikotomi.com

Nach wie vor ist der Liedtexter Aki mit der unscheinbaren Raki zusammen, um das Showbusiness hinter sich zu lassen. Oder sich eher vor ihm zu

verstecken. Er weiß nicht, dass auch Raki ihre Geheimnisse hat und selbst in einer Band spielt.

Das Beziehungsgeflecht gestaltet sich in diesem zweiten Band der Serie etwas chaotischer und lässt die Charaktere insgesamt interessanter werden.

Insbesondere auch Rakis heimlicher Freund, mit dem sie in ihrer Band spielt, könnte in zukünftigen Tankobons das ganze Durcheinander zwischen den bisherigen Hauptdarstellern spannend gestalten. Aki selbst spielt in diesem Band an sich nur eine Nebenrolle. Einerseits agiert er zwar aktiver in Bezug auf seine Ex-Freundin, vermittelt aber andererseits den Eindruck, es doch ernst mit Raki zu meinen, obwohl ihm der Altersunterschied zu Raki durchaus bewusst ist und ab und zu Probleme bereitet.

Nach wie vor bleibt Musik bestenfalls schmückendes Beiwerk und ist in einem Manga über Musik und Bands einfach zu wenig präsent.

Insgesamt wird in diesem zweiten Teil der Geschichte aber einiges des im ersten Band Vernachlässigten genauer beleuchtet. Die Charaktere beginnen, sich sehr langsam zu entwickeln oder werden zumindest interessanter gestaltet. Obwohl es nach wie vor eine simple Liebesgeschichte bleibt und sehr an eine Art Soap-Opera, nur hier eben im Manga-Stil, erinnert, ist das Ganze durchaus lesbare und kurzweilige Unterhaltung. Recht viel mehr als (eher seichte) Unterhaltung sollte man sich dann inhaltlich aber nicht erwarten. (ft)



Keiko Suenobu

Limit 1, Japan, 2010

EMA, Köln, 10/2012

TB, Manga, Psycho-Thriller, Drama, 978-3-7704-7873-6, 188/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Keiko Suenobu wurde am 23. März 1979 in Kitakyushu in der Präfektur Fukuoka geboren. Seit 2001 zeichnet sie Mangas. In Deutschland kennt man sie durch den Oneshot „Vitamin“, ein Psycho-Drama um eine Schülerin, die zum Mobbing-Opfer wird.

„Limit“ greift in sechs Teilen ein ganz ähnliches Thema auf.

Konno besucht die Oberschule und hat bloß einen Wunsch: beliebt zu sein und keinen Fehler zu begehen, durch den sie zur Außenseiterin werden könnte. Schon einmal machte sie diese unschöne Erfahrung. In Folge wendet sie sich ab, wenn andere Hilfe benötigen, sei es der Mann, der auf dem Boden liegt, sei es ihre Mitschülerin Morishige, die von Konnos Clique gemobbt wird.

Auf dem Weg in ein Camp verunglückt der Bus, und fast alle Schüler sterben. Konno, ihre Freundin Ichinose, die verletzte Usui, die pragmatische Kamiya und Morishige sind die einzigen Überlebenden. Da der Bus einen Abhang hinunter stürzte, gehen die Mädchen davon aus, dass es eine Weile dauern wird, bis man sie findet. Um zu überleben, plündern sie die Leichen und richten sich in einer Höhle ein.

Der unglückliche Zufall spielt Morishige eine Sichel in die Hände, woraufhin sie die Verhältnisse umkehrt und sich zur Anführerin macht, die die anderen schikaniert. Usui ist zu verängstigt, um aufzubegehren. Kamiya unterwirft sich, um Morishige nicht zu provozieren. Diese wiederum spielt Konno und Ichinose gegeneinander aus, sehr wohl wissend, dass Letztere immer eifersüchtig auf ihre Freundin war.

Ein Kampf soll über die Hackordnung entscheiden: Wer verliert, wird der Sklave der anderen und bekommt nichts von den wenigen Lebensmitteln ...

Hat man „Vitamin“ gelesen, weiß man, dass Keiko Suenobu nichts verharmlost, sondern die hässlichsten Seiten der Menschen beschreibt, die unter Extremsituationen hervorbrechen. Wie verschieden die Verhaltensweisen sein können, veranschaulicht sie an mehreren Schülerinnen:

Konno und Ichinose gehörten zu einer Clique, die die Regeln vorgab. Wer nicht in ihren Kreis Aufnahme fand, wurde ignoriert oder – in Morishiges Fall – gemobbt. Obwohl Konno wusste, dass

nicht alles richtig ist, was sie und die anderen taten, wählte sie den einfachsten Weg, ließ sich treiben und machte mit, um nicht selber ein weiteres Mal isoliert zu werden.

Der Unfall verändert alles. Die relativ heile Welt von Konno, der Hauptfigur, wird zerstört. Ihre Freundinnen sterben, und Ichinose enthüllt, dass sie Konno nie als Freundin betrachtet hat. Von Usui und Kamiya kann sie ebenfalls keine Rückendeckung erwarten: Usui sucht den Schutz der Stärksten in der Gruppe, und Kamiya befürchtet, dass Morishige die Sichel benutzen und töten wird, sobald jemand ihren Status infrage stellt.

Anfangs hatte man durchaus Mitleid mit Morishige, über die ständig hergezogen, die regelrecht in die Ecke gedrängt wurde, obwohl sie nichts gemacht hatte, um Konnos Clique zu verärgern. Das ist gerade das Schlimme am Mobbing: Es gibt keinen Grund – außer dem, dass jemand die Macht hat, einen anderen zu schikanieren und es auch nur darum tut.

Nun ist Morishige diejenige, die Macht ausübt und die anderen Mädchen, insbesondere Ichinose und Konno, mit Genuss quält. Aber nicht bloß dadurch verliert sie jegliche Sympathien, die man ihr als Leser entgegengebracht hat, sondern auch wegen ihrem krankhaften Hass, ihrer Freude über den Tod der Mitschüler und Begleitpersonen.

Dass Morishige an das Tarot-Orakel und an einen Gott glaubt, der das alles bewirkte, der ihre Peiniger strafe und ihr endlich die Möglichkeit gibt, sich zu rächen, weist darauf hin, dass sie wirklich psychisch krank ist. Kamiya hat das als einzige erkannt und für sich die Konsequenz gezogen, sich nicht mit Morishige anzulegen. Sie warnt die anderen, insbesondere Konno, auf die es Morishige abgesehen hat, aber letztlich geht es ihr vor allem um das eigene Überleben.

Der Manga endet mit einem Cliffhanger: Konno und Ichinose stehen sich als Feindinnen gegenüber, und Letztere benutzt einen angespitzten Stock als Waffe. Morishiges böser Plan scheint aufzugehen ...

Keiko Suenobu bedient sich eines klaren Stils, der die Protagonisten fast puppenhaft hübsch aussehen lässt. Auf den ersten Blick hin glaubt man, eine der typischen Serien, die Schüler-Intrigen thematisieren, in Händen zu halten, doch schnell entwickelt sich die Handlung zu einem dramatischen Psycho-Thriller, der durch die ansprechenden Zeichnungen noch böser wirkt.

„Limit“ wendet sich an eine reifere Leserschaft, die realistisch inszenierte Geschichten und unbequeme Themen schätzt. Ist man begeistert von Titeln wie „Doubt“, „A Lollipop or A Bullet“ oder „Monster“, wird man gespannt auf die weiteren Bände warten. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 26: Im Herzen eines Engels

Ah! My Goddess Vol. 26 (Ah! Megami-sama Vol. 26), Japan, 2003

EMA, Köln, 1. Auflage: 06/2004

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-183-1, 164/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Der Kampf zwischen den Göttinnen und ihren dämonischen Herausforderern ist im vollen Gange. Rintra beweist, dass sie zu Recht zur Walküre ausgebildet wurde, denn es gelingt ihr nicht nur, ihre beiden Engel, die jeweils bloß einen Flügel besitzen, zu vereinen, sondern Hild und Mara

so zu bedrängen, dass sie sich zurückziehen.

Der Engelsschlucker wird unschädlich gemacht, und alle Göttinnen erhalten ihren Engel zurück. Nun hat Belldandy jedoch zwei, von denen einer dämonischen Ursprungs ist, aber gar nicht böse sein will. Um ihr die Last zu nehmen, bietet Keiichi an, sich um den neuen Engel zu kümmern, denn die Liebe der Göttinnen macht es ihm, der ein normaler Mensch ist, möglich, diese Verbindung einzugehen.

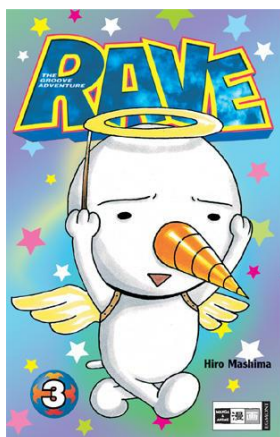
Allerdings ist es Keiichi nicht gewohnt, einen Engel bei sich zu haben, und dieser stiftet allerlei Chaos durch sein Bemühen, Keiichi zu gefallen. Das ist für ihn und Belldandy so anstrengend, dass Urd, Skuld und Peorth zu überlegen beginnen, wie sie Keiichi von seinem Engel wieder trennen können – was vielleicht sogar noch mehr Chaos zur Folge haben wird ...

Um zu verstehen, was hier passiert, sollte man wenigstens die Bd. 25, vielleicht auch 24 gelesen haben, denn die Storyline zieht sich über mehrere Kapitel, wobei aus der Problematik um den Engelsschlucker, die ihren Höhepunkt mit dem Kampf zwischen Rintra und Hild erreicht, das nächste Drama hervorgeht, denn der dämonische Engel, der nichts dafür kann, dass er gerufen wurde, und der auch nicht böse ist, benötigt einen Partner. Wie es für Keiichi und den Engel ausgeht, verrät allerdings erst das nächste Tankobon.

„Oh! My Goddess“ ist erheblich dünner geworden. Statt Einzelepisoden oder Geschichten, die sich über wenige Kapitel erstrecken, bieten die Bände nun länger laufende Story-Arcs mit Cliffhanger, so dass man, um eine komplette Erzählung lesen zu können, mehrere Bände kaufen muss. Inzwischen ist es allerdings schon sehr schwer geworden, als Quereinsteiger Fuß in der Handlung zu fassen, da regelmäßig neue Figuren eingeführt werden und auch bereits bekannte Charaktere von Zeit zu Zeit auftreten, ohne dass ihre Beziehung zu den Hauptfiguren erklärt wird.

Obwohl die Mini-Story-Arcs nur leicht aufeinander aufbauen und man i. d. R. keine Kenntnisse über das bisherige Geschehen mitbringen muss, wird vorausgesetzt, dass man wenigstens mit allen Protagonisten vertraut ist – und von denen gibt es wirklich viele, teils normale Menschen, teils magische Wesen, deren Aufeinandertreffen immer wieder für Überraschungen und unvorhersehbare Entwicklungen sorgt.

Man sollte Spaß an Endlos-Serien, Magical Girls, Fantasy und dem eher ruhigen Humor haben, wenngleich es hin und wieder auch Klamauk-Einlagen gibt. Die Zeichnungen sind ganz hübsch, wirken aber etwas bieder im Vergleich zum heutigen Standard. Mag man beispielsweise die älteren Titel von Yuu Watase („Shishunki Miman“) oder Rumiko Takahashi („Maison Ikkoku“), wird man auch bei „Oh! My Goddess“ gern zugreifen. (IS)



Hiro Mashima

Rave - The Groove Adventure 3, Japan, 2002

EMA, Köln, 08/2004

TB, Manga, Adventure, Fantasy, Action, 978-3-89885-932-0, 185/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.manganet.de

Haru fischt Plue aus dem Wasser und wird schneller, als ihm lieb ist, zu einem Krieger für die guten Mächte ernannt. Gemeinsam mit Plue und der Frau ohne Gedächtnis, Elie, stellt er sich seiner Aufgabe.

Elie wird von Lance gefangen. Haru, dem es gelungen ist, Musica zu finden, kann gerade noch rechtzeitig eingreifen, um ihr das Leben zu retten.

Nun muss er sich mit Lance messen. Wird er sein Versprechen, diesen zu

besiegen, halten können? Ein erbitterter Kampf entbrennt, und die Freunde mischen sich natürlich ein, allen voran Plue.

Der dritte Teil beginnt sogleich mit einem spektakulären Kampf zwischen Haru und Lance. Dazu gesellen sich wieder allerlei skurrile Gestalten wie Musica, der Silver Climer, der sich als Boss von Silver Rhythm entpuppt.

Die Figuren werden alle mit einer großen bis sehr großen Macke dargestellt und folgen so dem Schema, das sich durch die Storys des Künstlers zieht. Unterschwelliger Humor in Verbindung mit verrückten Kampfszenen und unglaublichen Kräften bleiben ein Markenzeichen des ultimativen Shonen-Meisters für Jungen ab 12 Jahre.

In seinen Zeichnungen finden sich häufig verschiedene Hintergrundstorys. Wer genau achtgibt, erkennt immer wiederkehrende Figuren, die sich im Bereich der Geschehnisse aufhalten, aber mit dem eigentlichen Plot nichts zu tun haben.

So kann es sehr reizvoll sein, die vielen kleinen, sehr liebevoll skizzierten Schauplätze genau zu beobachten.

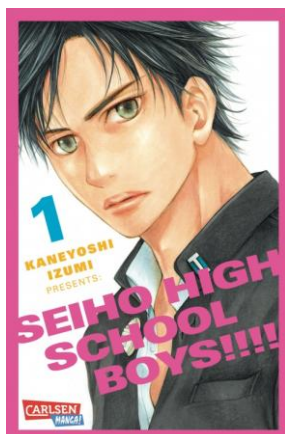
Hiro Mashima weiß, was er seinen Fans schuldig ist.

Jungen der anvisierten Altersgruppe mit reichlich Abenteuerlust und unglaublicher Motivation werden von einem verrückten Spektakel ins nächste geschickt.

Einige weibliche Protagonisten werden ebenfalls hinzugefügt. Diese sind durchaus wehrhaft und nicht nur dazu da, um dem Helden die Gelegenheit zu geben, sie zu retten. Diese jungen Damen haben Power und können verdammt hart zuschlagen. So werden auch Leserinnen bestimmt ihren Weg zu „Rave“ finden.

In „Fairy Tale“, einer Reihe, die ebenfalls aus der Feder des Künstlers stammt, wurde dies hervorragend umgesetzt.

Wer Storys über unheimliche Mächte und verrückte Figuren mag, wird sich diesen Reihen gern zuwenden. (PW)



Kaneyoshi Izumi

Seiho High School Boys!!! 1

Seiho High School Boys Men's Kou 1, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-551-73112-8, 192/695

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

www.carlsenmanga.de

Die Seiho High School ist ein Internat nur für Jungen. Sie ist ein idealer Ort, wenn man sich auf das Lernen konzentrieren soll. Um zur nächsten Stadt mit einem Bahnhof zu kommen, braucht man fast eine gute Stunde mit dem Auto. Ansonsten bleibt einem nur noch die Fähre, die ein paar Mal am Tag an der Schule anlegt.

So verbringen die Jungen ihre Freizeit mit Sport und hängen am Strand herum. Hier ergibt sich die Gelegenheit zum Surfen, wenn das Wetter mitspielt. Die Ehrgeizigsten verbringen auch ihre freie Zeit mit Lernen oder lesen die Bücher der umfangreichen Bibliothek.

Die Anwesenheit von weiblichen Geschöpfen bewirkt regelmäßig große Aufregung und führt zu nervösen Spannungen, da Mädchen Mangelware sind.

Als sich die junge Ausreißerin Miki in die Gegend verirrt, um ihren Freund Hanai zu besuchen, beginnt für Makki eine aufregende Zeit. Hanai bittet ihn, seine Freundin für eine Nacht zu beherbergen. Der Junge glaubt, das große Los gezogen zu haben, als er sie in seinem Zimmer versteckt. Allerdings muss er feststellen, dass Traum und Realität sehr weit auseinander liegen.

Bei „Seiho High School Boys“ handelt es sich nicht um einen Boys Love-Manga. Ob die Künstlerin auf diese Spielart in den Folgebänden zu steuert, bleibt offen. Allerdings wird sich bestimmt eine Gelegenheit finden, auch diese Konstellation der Liebe mit einzubeziehen, und sei es als Yaoi-Support.

Die abgeschlossenen Episoden des ersten Bandes erzählen von der Sehnsucht der Jungen nach dem richtigen Mädchen und handeln von ganz normalen Träumen und Sehnsüchten der Internatsschüler.

Die Jungen geben sich nach außen hin cool und reden davon, wie sie angeblich ein Mädchen nach dem anderen abschleppen. In der Realität sieht dies allerdings ganz anders aus. Schüchtern und tapsig nähern die Jungen sich dem Objekt ihrer Begierde.

Dies bewirkt eine köstliche, humorige Atmosphäre, die sich durch den ganzen Band zieht.

Geschickt arbeitet die Autorin in ihren Zeichnungen die verschiedenen Charaktereigenschaften der jungen Männer heraus. Die Illustrationen wirken fein und sehr detailreich.

Die heiteren Momente werden gut dargestellt, und die vielen hübschen Jungen dürften dafür sorgen, dass Leserinnen schnell ihren Lieblingsschüler finden.

Die traumhaft gutaussehenden Protagonisten beflügeln die Phantasie und lassen Träume von der großen Liebe aufkommen.

Der unter der Rubrik Boys Love geführte erste Band „Seiho High School Boys“ entpuppt sich als Geschichte, die mit diesem Genre nichts zu tun hat.

Die Serie bietet einen heiteren Blick auf die Macken und Verrücktheiten männlicher Teenager, vor allem wenn es ihnen nicht möglich ist, ständigen Kontakt zu Mädchen zu haben. (PW)



Makoto Yukimura

Vinland Saga 1, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 04/2012

TB, Manga, History, Adventure, Action, Drama, 978-3-551-75842-2, 224/795

Aus dem Japanischen von Hirofumi Yamada

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

Eine räuberische Bande Nordmänner, unter der Führung von Askellad, ist unterwegs im Frankreich des 11. Jh.

Unter ihnen befindet sich der furchtlose junge Thorfinn, der mit Askellad noch eine Rechnung offen hat, denn dieser war einst für den Tod von Thorfinns Vater Thors verantwortlich.

Schon der relativ lange und actionorientierte Gegenwartsprolog, der mehr als die Hälfte des Buches einnimmt, saugt den Leser förmlich in das Geschehen hinein.

Die Nordmänner sind hier als Söldner unterwegs und stellen sich in den Dienst eines selbstgefälligen Fürsten, dessen Männer sich beim wiederholten Sturm auf ein gut befestigtes Dorf ohne nennenswertes Ergebnis mehr und mehr dezimieren. Mit Hilfe einer List und ihrer Schiffe gelingt es den Nordmännern, das Dorf einzunehmen.

Bereits hier gibt es einige gewaltige Szenen, die dem Leser den Mund offen stehen lassen.

Nach diesem grandiosen Auftakt folgt eine Verschnaufpause, indem die Handlung zehn Jahre in die Vergangenheit springt und Thorfinn mit seiner Familie zeigt, die friedlich auf Island leben.

Besonders Thorfinns Vater Thors wird hier als äußerst friedliebend gezeichnet. Ein Umstand, der plötzlich besondere Bedeutung gewinnt, als gewappnete Krieger aus Jomsburg am Hafen landen und Thors als berühmten, ehemaligen Waffenbruder „Troll vom Joms“ auffordern, sich am gerade entbrannten Krieg gegen England zu beteiligen.

Als Gerüst für seine Geschichte um Thors und Thorfinn nutzt Makoto Yukimura historische Begebenheiten und Personen.

So tritt z. B. Amerikaentdecker Leif Eriksson auf, der den Kindern Abenteuergeschichten von seinen Fahrten erzählt. Auch die genannten Schlachten und Kriege sind historisch verbürgt und nahtlos in die Handlung integriert.

Auch erzählerisch überzeugt „Vinland Saga“, wenngleich der Spannungsbogen hier entgegengesetzt wie üblich - vom anfänglichen Höhepunkt über den ruhigen Mittelteil bis zum dramatischen Ende - verläuft.

Die Charakterzeichnungen sind unaufdringlich in die Handlung integriert, die Szenenwechsel sind souverän gestaltet (beispielweise durch einen ‚Schnitt‘ von einem blutigen Überfall auf das Kampfspiel der Island-Kinder), die Bildausschnitte und Perspektiven sind filmreif.

Die Zeichnungen erscheinen durchgehend detailreich und sehr gelungen.

Nur an einigen Stellen schleichen sich die weit aufgerissenen Manga-Augen und –Münder ein.

Ergänzt wird „Vinland Saga 1“ von einigen allgemeinen Infos über die Wikinger und einer Karte der Schauplätze, auf der Thorfinns Reise eingezeichnet ist.

„Vinland Saga 1“ überzeugt mit einer dramatischen, actionreichen und charakterstarken Geschichte, die sich an historischen Begebenheiten orientiert. (EH)



Yamila Abraham

Winter Demon 3

Fireangels Verlag, Dachau, 03/2010

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Fantasy, 978-3-939309-16-8, 150/650

Umschlaggestaltung von Myriam Denise Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von Le Peruggine

Aus dem Amerikanischen von Anne Delseit, Kerstin Bollig

Zeichnungen von Le Peruggine, Rhea Silvan

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.fireangels.net

www.yaoipress.com/yamila.htm

www.perrugine.it/

<http://reasilvan.deviantart.com>

Der Winterdämon Fuyu erlöste ein Dorf aus der Gewalt mächtiger Feurdämonen. Als Belohnung bot ihm der Mönch Hakuin seinen Körper an. Seit Fuyu vom Gegner vergewaltigt wurde, bereut er, dass er dem jungen Mann dieselben Qualen bereitet hatte. Er hofft, dass sich dieser ihm irgendwann freiwillig hingibt. Hakuin ist bereit, Fuyu zu verzeihen, aber die Erinnerung an die Geschehnisse peinigt ihn.

Plötzlich weist die Waffe, die der Priester Shidan Fuyu gab, Schwächen auf. Die in ihr gebannten Feurdämonen versuchen prompt freizukommen. Shidan gelingt es nicht, die Waffe zu reparieren. Zusammen mit Hakuin möchte er seine Meisterin aufsuchen. Fuyu und Figaru, ein Inkubus und Diener Shidans, müssen zurückbleiben, da die alte Frau keine Dämonen duldet. Fuyu hat kein gutes Gefühl, und das nicht nur wegen Figarus begehrlischen Blicken. Wie berechtigt seine dunklen Vorahnungen sind, erfahren die beiden Dämonen schon wenig später ...

Der Arzt Takuma wagt sich in den Wald des Frühlingsdämons Ryuuto. Nur dort kann er spezielle Heilkräuter finden, die er für die Behandlung seiner schwer kranken Schwester benötigt. Ryuuto bemerkt den Eindringling und verspricht ihm, ihn unverseht gehen zulassen wenn er ihm einen Gefallen erweist: Takuma soll Ryuutos Frau ermorden!

In den ersten beiden Bänden der Fantasy-Serie „Winter Demon“ wurden Fuyu und Hakuin, sowie Shidan und Figaru in eigenen Geschichten eingeführt. Shidan zeigte sich schon früh als Bindeglied zwischen den Storys, denn in der einen stattet er den Winterdämon mit einer Waffe aus, die es diesem ermöglicht, die Feurdämonen zu besiegen, und in der anderen mischt er sich in das Liebesleben des Inkubus Figaru ein. Geübte Leser ahnten schon, dass die Handlungsstränge früher oder später verknüpft würden, was nun im dritten Band geschieht.

Hakuin und Fuyu benötigen erneut Shidans Hilfe. Dadurch geraten sie alle in die Falle der Priesterin Yuuna. Diese enthüllt schließlich, weshalb sie die Dämonen und im besonderen Fuyu so sehr hasst. Sie will blutige Rache nehmen – an Fuyu und jedem, der ihm etwas bedeutet. Ausgerechnet jetzt ist Figaru durch den Sex-Entzug geschwächt, und auch Shidan scheint keinen Ausweg zu wissen ...

Die Vorgängerbände konzentrierten sich vor allem auf die Beziehungen der Protagonisten und ihre Liebesspiele. Dies ließ kaum Raum für Action. Teil 3 knüpft nahtlos an die spannende Handlung, die man sich nach dem ersten Buch auch von den Nachfolgebänden erhofft hatte, an. Die Angst, dass die Feurdämonen fliehen und neues Elend verursachen könnten sowie der Konflikt mit Yuuna liefern einige packende Szenen.

Natürlich kommen auch die Freunde von Boys Love auf ihre Kosten, denn zwischen Fuyu und Figaru fliegen die Funken nur so umher, wenngleich das Herz des Winterdämons keinem anderen als Hakuin gehört. Zärtliche und auch einige explizite Momente, die ansprechend gezeichnet sind, runden die Story sinnvoll ab.

In der Side-Story, die mit einigen Überraschungen aufwartet, werden ebenfalls zarte Bande geknüpft. Die Weichen werden somit für den vierten Band gestellt, der zugleich den Abschlussband der Serie darstellt.

Alles in allem vermag der dritte Band von „Winter Demon“ Genre-Fans zu überzeugen. Die Story ist mitreißend, die Figuren sind sympathisch und haben sich weiter entwickelt. Es gibt einige erotische Szenen, und die Illustrationen erfreuen das Auge.

„Winter Demon“ kann sich zwar nicht mit Titeln wie „Crimson Spell“ messen, spricht aber dieselbe Leserschaft – Mädchen und junge Frauen ab 16 Jahre, die erotische Fantasy-Reihen mögen - an.

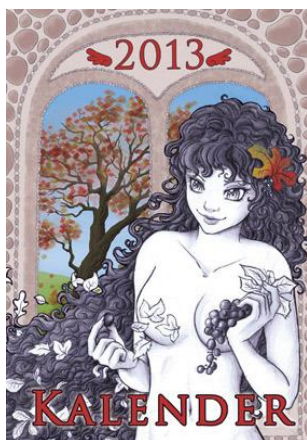
Nicht nur Asien bietet interessante Mangas. Inzwischen findet man auch in Europa und Amerika immer mehr Titel, die mit den großen Vorbildern mithalten können.

Die Zeichnerinnen, die zusammengefunden haben, um Yamila Abrahams Geschichte um den „Winter Demon“ zu realisieren, haben einen ähnlichen Stil und ergänzen einander sehr gut. Ihre Arbeiten und das Thema sind mehr auf den westlichen Leser zugeschnitten und bieten dem Genre-Fan alles, was er sich wünscht.

Schätzt man die Kombination Boys Love und Fantasy, sollte man sich diese Reihe nicht entgehen lassen. (PW)

Mehr Manga unter Kalender.

Kalender



Myriam Engelbrecht (Hrsg.)

Girls Love-Kalender 2013

Fireangels Verlag, Dachau, 07/2012 – limitiert auf 50 Ex.!

Taschenkalender im Format A5 mit Spiralbindung und Wochenkalendarium, westl. Manga, Girls Love, Romance, Fantasy, 978-3-939309-42-0, 98/1500

Titelgestaltung von Myriam Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von Nao-Ren, Backcover von

32 Farb-Illustrationen im Innenteil von A-chan, Azara, Elisabeth Trost, Charles Kreuzig/Ink, Isi-chan, Kouri, Man-Thi/DragonOlong, Marisa Martinez/MarisaotakuCSI, Nadine Wewer, Naymless, Sarah Adomßen/RevolutionX, x-haru-x, Yelana/Nie-chan

www.fireangels.net

<http://nao-ren.blogspot.com>

<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/42760/>

<http://uke-a-chan.deviantart.com/>

<http://animexx.onlinewelten.com/doujinshi/zeichner/22240/>

www.etrost.de

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=483681>

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=68710>

<http://animexx.onlinewelten.com/fanart/zeichner/2569/>

<http://dragonolong.tumblr.com>

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=362934>

<http://marisaotakuCSI.deviantart.com>

<http://toechter-der-himmel.de>

www.knitterkunst.de

<http://naymless.deviantart.com>

<http://wespenfresser.deviantart.com>

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=314007>

<http://x-haru-x.deviantart.com>

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=21964>
<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=73914>

Wie schon im vorherigen Jahr gibt es auch 2013 einen „Girls Love-Kalender“ im Fireangels Verlag. Optisch entspricht er seinem Vorgänger und dem „Boys Love-Kalender“ mit seinem stabilen Cover und der Spiralbindung.

Auch das Kalendarium mit Raum für Adressen und Telefonnummern, Ferienterminen, einer Wochenübersicht (wobei Samstag und Sonntag zusammengefasst wurden) sowie Platz für Notizen haben sich bewährt und wurden ebenso übernommen wie die Hinweise auf Feiertage, interessante Events und Kurioses wie beispielsweise „Der Tag der Autoren hinter Gittern“, der „Weltnudeltag“, der „Coming Out Day“ u. v. m.

Beteiligt haben sich diesmal 1 Zeichner (!) und 12 Zeichnerinnen, die ihre Ideen zum Thema ‚Girls Love‘ einreichten.

Entsprechend vielfältig sind bei 32 Farbillustrationen die Stile und Motive. Man bemerkt jedoch einen gewissen Trend zu niedlich-naiv, zu kameradschaftlich-nett, nicht aber zu expliziten Abbildungen. Selbst Zeichnungen, die die Protagonistinnen (nahezu) unverhüllt zeigen und/oder eine düster-phantastische, softe Erotik verströmen, kann man nicht zwangsläufig dem Genre zuordnen.

Etwas aus dem Rahmen fällt Nadine Wever (S. 26, S. 46), deren Motive eher der Kategorie ‚het‘ zuzuordnen sind. Sie ist mit vier Illustrationen vertreten und fällt durch ihren klaren, ansprechenden Stil angenehm auf.

Auch Sarah Adomßent weiß zu gefallen mit ihrer Digital Art.

Gewiss findet jeder schnell seine persönlichen Favoriten, denn jugendstilhafte Zeichnungen, Aquarelle, sehr manga-/comichafte Bilder u. a. m. sind vertreten.

Schade, dass kein Steckbrief zu den jeweiligen Künstlern beigelegt wurde. Zwar finden sich Links zu ihren Homepages, doch auch diese sparen gern mit Informationen.

Einige bekannte Namen sind im „Girls Love Kalender“ vertreten: Beispielsweise veröffentlichte A-chan verschiedene Illustrationen in den „Boys Love-“ und „Girls Love-Kalendern“ der Jahre 2012 und 2013, Nadine Wewer in „Lemon Law 3“, und Sarah Adomßen in „Lily 4“.

Alles in allem bietet der Kalender eine Menge hübscher Motive, die in keiner Weise anstößig sind, so dass man keine Bedenken haben muss, sollte er in die ‚falschen Hände‘ fallen. Zum Benutzen ist er fast schon zu schade, doch wer ihn sich zulegt, hält ihn bestimmt in Ehren und lässt ihm nach Ablauf des Jahres 2013 einen Platz neben den Artbooks und sonstigen Collectibles zukommen.

Für Mädchen und junge Frauen, die Girls Love und verträumte bis soft-erotische Zeichnungen mögen ein hübscher Begleiter durch das Jahr 2013! (IS)

